



Jahresbericht 2024



NATURBEOBACHTUNG.AT AUF EINEN BLICK

20.651 MELDER*INNEN

50 FACHEXPERT*INNEN

1.027.941 MELDUNGEN

762.048 BILDER
HOCHGELADEN

249.272 FORUMSBEITRÄGE

INHALT

| | | | | | |
|----|-------------------------|----|---------------|-----|-----------------------------|
| 4 | Vorwort | 46 | REPTILIEN | 88 | WANZEN |
| 5 | naturbeobachtung.at | 52 | TAGFALTER | 92 | WEITERE ARTEN |
| 6 | Highlights 2022 | 60 | NACHTFALTER | 96 | In eigener Sache |
| 8 | Beliebteste Bilder 2022 | 64 | KÄFER | 97 | Die naturbeobachtung.at-App |
| 10 | SÄUGETIERE | 68 | LIBELLEN | 98 | Der Naturschutzbund |
| 16 | AMPHIBIEN | 72 | HEUSCHRECKEN | 99 | Unser Team |
| 24 | PFLANZEN | 76 | SCHWEBFLIEGEN | 100 | Unsere Expert*innen |
| 32 | VÖGEL | 80 | PILZE | 101 | Bestimmungshilfen |
| 38 | HUMMELN | 84 | SPINNENTIERE | 102 | Unsere Partner |

VORWORT

2024 war wieder ein besonders intensives und erfolgreiches „Naturbeobachtungs-Jahr“, weshalb ich mich sehr freue Ihnen nun diesen naturbeobachtung.at-Jahresbericht 2024 präsentieren zu dürfen!

Der Überblick der Meldungen zu den einzelnen Artgruppen wird Sie begeistern und beweist nicht nur, welch immenser Wissensstand unter den Naturbeobachter*innen vorhanden ist, sondern auch, dass das Interesse der Bevölkerung stetig wächst, sich an wissenschaftlichen Arbeiten zu beteiligen. So ging im August 2024 die Millionste Meldung auf unserer Plattform ein. Ein ganz großer Dank gilt hier nicht nur den mittlerweile über 20.500 Hobbyforscher*innen, die einen wertvollen Beitrag für die Erhebung von Basisdaten zur Erstellung von Verbreitungskarten leisten, sondern auch den vielen ehrenamtlich tätigen Fachexpert*innen, die jeden Tag ihr Wissen einbringen – sei es mit Bestimmungshilfen im Forum, bei der Aufnahme neuer Arten oder bei der Datenprüfung: über 100.000 Meldungen wurden im letzten Jahr wieder validiert und tausendfach Bestimmungsanfragen im Forum beantwortet!

Warum wir uns im größten Citizen Science Projekt Österreichs zur Erhebung von Naturdaten engagieren, ist klar: Der Verlust der Biodiversität, der Vielfalt an Arten und Lebensräumen, schreitet voran, ebenso werden auch jene Menschen selten, die sich damit auskennen. Dabei können wir nur schützen, was wir auch (er-)kennen. Deshalb setzen wir uns als Naturschutzbund nicht nur für den Schutz von Arten und Lebensräumen ein, sondern

engagieren uns auch stark in der Bildungsarbeit, um Wissen, Verständnis und vor allem Begeisterung der Menschen für die Natur zu fördern. Dem Thema Artenkenntnis haben wir uns dabei besonders verschrieben. Mit unserer seit 2006 bestehenden und stetig an Servicefunktionen und neuen Artgruppen wachsenden Online-Melde-Plattform naturbeobachtung.at und ihrer gleichnamigen App haben wir – auch dank vieler Fördergeber und Sponsoren – etwas ganz Besonderes geschaffen: Ein ständig wachsendes Netzwerk von Wissenschaftler*innen unterschiedlichster Fachgebiete, naturinteressierten „Hobbyforscher*innen“ und ausgezeichneten EDV-Expert*innen, mit dem das wertvolle Wissen der Menschen „eingesammelt“ und für die Wissenschaft und den Naturschutz nutzbar gemacht und gleichzeitig die Artenkenntnis in der Bevölkerung gesteigert wird.

Eines ist klar: Je mehr wir von der Natur und ihrer großartigen Vielfalt wissen, desto mehr Freude haben wir daran und desto größer wird unsere Bereitschaft sein, sie zu beschützen! naturbeobachtung.at ist der ideale Ort, an dem sich naturinteressierte Menschen begegnen, ihr Wissen erweitern und sich gegenseitig bereichern können.

In diesem Sinne lade ich Sie herzlich ein, daran mitzuwirken und freue mich wieder auf den weiteren „Wissensaustausch“ und viele spannende Naturbeobachtungen!

Ihr



Thomas Wrbka, Präsident

NATURBEOBACHTUNG.AT

Auf www.naturbeobachtung.at können alle Naturinteressierte Sichtungen von Tieren und Pflanzen ganz einfach & unkompliziert eintragen. Wer möchte, kann seinen Fund auch weiter präzisieren (z.B. die Fundstelle in interaktiven Karten georeferenzieren, Wetterdaten melden, indirekte Fundhinweise liefern oder ein Belegfoto hochladen etc.): Bilder sind besonders wichtig, sagt doch etwa bei Insekten „ein Bild mehr als tausend Worte“ und erleichtert den Expert*innen die nachträgliche Bestimmung. Noch einfacher geht das Melden über die kostenlose App naturbeobachtung.at, da hier Fundkoordinaten und Datum gleich „automatisch“ mitgeliefert werden. Auch die über die App gemeldeten Beobachtungen landen in der naturbeobachtung.at-Datenbank.

Prinzipiell kann man auf naturbeobachtung.at alle Tier- und Pflanzenarten melden. Einige Tiergruppen – wie Schmetterlinge, Hummeln, Amphibien, Reptilien, Vögel oder Säugetiere – sind fachlich besonders gut betreut und dementsprechend beliebt bei den Melder*innen. Insgesamt wurden bisher von mehr als 20.000 Melder*innen über 1 Million Meldungen abgegeben und 750.000 Bilder hochgeladen.

Sobald eine Beobachtung eingetragen ist, landet sie sofort auf der Meldeplattform sowie der App und wird dort sichtbar: Als „Aktuellste Fundmeldung“, als Eintrag unter „Neueste Funde“, als Punkt auf verschiedenen Verbreitungskarten oder in den mit verschiedenen Filtern versehenen Bildergalerien.

Ein besonderes Highlight ist das rege frequentierte Diskussionsforum (mit 250.000 Textbeiträgen). Hier können sich Melder*innen austauschen, ihre schönsten Naturfotos zeigen oder Expert*innen um Bestimmungshilfe bitten.

Derzeit sind mehr als 50 Spezialist*innen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen für die Meldeplattform im Einsatz. Sie helfen bei der Bestimmung von Tier- und Pflanzenmeldungen und sorgen mit ihren regelmäßigen Kontrollen auch für die Richtigkeit der gesammelten Daten. Es wurden bereits 620.000 Fundmeldungen überprüft und bewertet. Diese Daten bilden die Basis für aktuelle Forschungs- und Naturschutzprojekte bzw. Publikationen zur Verbreitung bestimmter Tierarten.





Büffelzikade © R. Hafner

Rote Liste der Wanzen (Hemiptera, Heteroptera) Österreichs



© UBA Österreich



© M. Meikl

HIGHLIGHTS 2024

Im Jahr 2024 ist bei naturbeobachtung.at wieder sehr viel passiert! Wir haben dieses Jahr einen zahlenmäßig großen Meilenstein geknackt: unsere Millionste Meldung ist hereingekommen. Diese **Büffelzikade** (*Stictocephala bisonia*) ist von Rupert Hafner am 24.08.2024 bei Müllendorf in der Gemeinde Hornstein im Burgenland gemeldet worden.

Unsere hochwertigen Citizen Science Daten konnten auch dieses Jahr wieder für wichtige Publikationen herangezogen werden. Allen voran die Erstellung zweier neuer **Roter Listen Österreichs**, einmal für die Hummeln und einmal für die Wanzen.

Um gleich auch bei Citizen Science zu bleiben, haben wir dieses Jahr auch mit unserem Projekt „Insekten Entdecken“ am **Citizen Science Award 2024** teilgenommen. Auf der Festveranstaltung konnten wir die Teilnehmenden mit dem Workshop „Insekten Erleben“ und der Science Rallye voll begeistern.

Im Jahr 2024 konnten wir auch an verschiedenen Projekten als Partner mitwirken, so auch bei „BIOM Garten“ von Global2000, „Reptilien und Amphibien Österreichs“ vom Naturhistorischen Museum Wien, oder „BIODIVERCITI“ vom Joanneum Research. Gemeinsam mit unseren eigenen Projekten wie „LE Netzwerk Amphibienschutz“, „LE Aufblühen“ und „LE Biodiversitätsdaten Insekten“ tragen wir so auch viel zum Biodiversitätsschutz bei.

Das letzte Jahr war auf alle Fälle ein absolutes Spinnenjahr! Wir hatten nicht nur viele Erstmeldungen bei uns. Eine sehr spektakuläre davon ist *Theridula gonygaster*, die in Kärnten von Marlis Wurian das

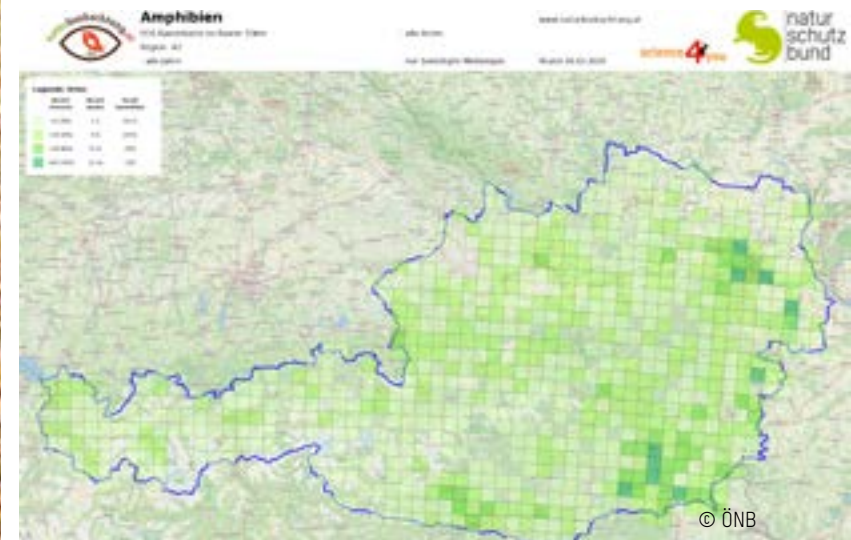
erste Mal in Österreich gefunden! Die größte Medienpräsenz hatte aber mit Abstand die **Südrussische Tarantel** (*Lycosa singoriensis*). Über 140 Meldungen der Art sind bei uns eingelangt, darunter sogar einem toller Erstnachweis für die Steiermark, der von Heinz Pferschy in Schlag bei Thalberg gemeldet wurde. Doch auch bei den Heuschrecken hat sich viel getan: In Österreich treten mittlerweile neben unserer heimischen Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) auch **neue Fangschrecken-Arten** auf. So wurde diese Meldung aus Salzburg vom November 2023 als eine Baumgottesanbeterin der Gattung *Hierodula* nachbestimmt. Wir haben daraufhin gleich fünf neue Fangschrecken-Arten in unsere Datenbank aufgenommen.

Das wissenschaftlich durchgeführte **Hummelmonitoring** ist 2024 in die zweite Saison gestartet und war ein großer Erfolg! Es konnten 2467 Hummeln aus 22 unterschiedlichen Arten von 47 Freiwilligen kartiert werden.

Auch haben wir unsere App komplett neu überarbeitet um sie noch besser und zuverlässiger zu machen. Ebenso haben wir für alle frei zugängliche und herunterladbare Verbreitungs- und Rasterkarten veröffentlicht.

Ein weiteres großes Highlight des Jahres war sicherlich das gemeinsame **naturbeobachtung.at-Treffen** in Linz, bei dem so viele unserer treuen Melder*innen und Expert*innen anwesend waren. Nicht nur erhielten wir wichtigen Input, auch konnten spannende Arten beim Schmetterlingsleuchten und bei der begleitenden Exkursion gemeldet werden!





BELIEBTESTE BILDER 2024

Folgende Bilder fanden unsere Mitglieder am spannendsten und bekamen die meisten „Likes“

VÖGEL:

Dieses schöne **Haselhuhn** (*Bonasa bonasia*) wurde am 01.11.2024 in Salzburg von Stefan Jeschke aufgenommen.

SÄUGETIERE:

Ein spannendes Bild eines **Fischotters** (*Lutra lutra*) mit Beute vom 12.10.2024, aufgenommen von Wolfgang Schweighofer im Bezirk Melk.

WEITERE INSEKTEN:

Diese Aufnahme zeigt gleich eine Gruppe **Gehörnter Mauerbienen** (*Osmia cornuta*) bei der Paarung. Sie wurde aufgenommen am 21.03.2024 von Barbara Klenner in Amstetten.

TAGFALTER:

Dieses tolle Foto eines **Kleinen Eisvogels** (*Limenitis populi*) wurde von Christine Köck am 02.06.2024 im Murtal geknipst

HUMMELN:

Eine schöne **Deichhummel** (*Bombus distinguendus*) auf einer Kleeblüte hat Johannes Reithner am 21.09.2024 in Zwettl erwischt.

NACHTFALTER:

Ein schöner Schnappschuss eines **Nagelflecks** (*Agria tau*) ist hier Josef Kleinhappel am 22.04.2024 in Weiz gelungen.

REPTILIEN:

Diese spektakuläre **Höllenotter** (melanistische *Vipera berus*) konnte hier von Roger Jagersberger am 15.03.2024 in Zwettl geblitzt werden.

NETZFLÜGLER:

Hier hat dieser **Steirische Fanghaft** (*Mantispa styriaca*) ein Plätzchen auf einer warmen Hand gefunden und wurde von Ernst Breitegger im Bezirk Güssing am 21.06.2024 abgelichtet.

ZIKADEN:

Eine spannende Aufsicht auf sich bietet hier der **Europäische Laternenträger** (*Dictyophara europaea*) der am 06.07.2024 von Karl Mitterer in Tattendorf fotografiert wurde.

PILZE:

Dieser strahlend gefärbte **Kirschrote Saftling** (*Hygrocybe coccinea*) wurde von Hermann Fleischanderl in Urfahr-Umgebung am 28.10.2024 gefunden.



Haselhuhn © S. Jeschke



Fischotter © W. Schweighöfer



Gehörnte Mauerbiene © B. Klenner



Kleiner Eisvogel © Ch. Köck



Kreuzotter © R. Jagersberger



Steirischer Fanghaft © E. Breitegger



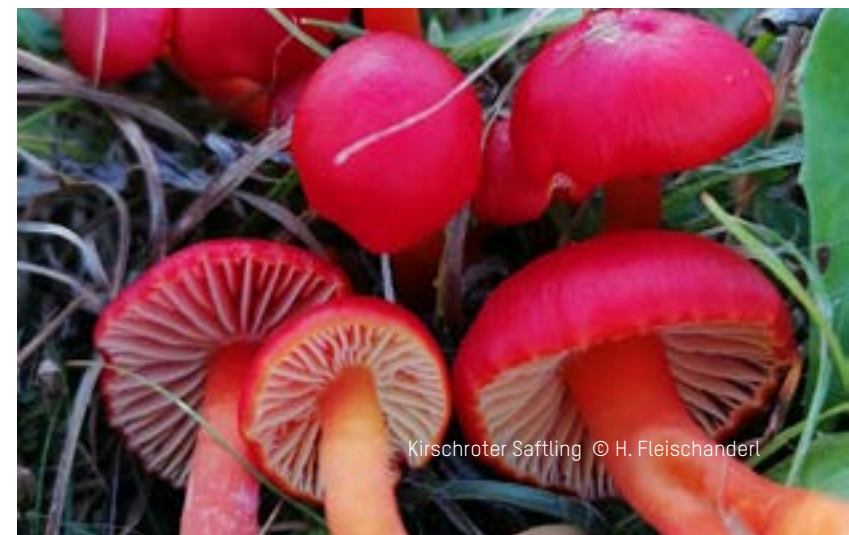
Deichhummel © J. Reithner



Europäischer Laternenträger © K. Mitterer



Nagelfleck © J. Kleinhappel



Kirschroter Saftling © H. Fleischanderl





Sympathische Pelzträger

Von der kleinen Zwergspitzmaus bis zum imposanten Elch, vom grabenden Maulwurf bis zum fliegenden Mausohr, vom tauchenden Fischotter bis zu den kletternden Gämsen sind Säugetiere eine vielseitige, viel beachtete und dennoch unterschätzte Tiergruppe. Ihre Besonderheiten sind für uns womöglich weniger auffällig, da wir, den Säugetieren zugehörig, ebendiese als selbstverständlich betrachten. Neben dem namensgebenden Säugen ist zum Beispiel auch das Fellkleid aus Haaren ein Alleinstellungsmerkmal der Säugetiere. Insgesamt imponiert daher die Vielfalt dieser Gruppe, deren heutige Vertreter höchstwahrscheinlich auf einen gemeinsamen Vorfahren zurückgehen und sich im Laufe der Evolution an die unterschiedlichsten Lebensräume an Land, im Wasser und in der Luft angepasst haben.

Manch einen mag es zum Beispiel überraschen, dass von den heute insgesamt 100 in Österreich vorkommenden Säugetierarten die Fledermäuse mit 26 Arten die zweitgrößte Ordnung bilden. Nur die Nagetiere sind mit 33 Arten noch zahlreicher vertreten. An dritter und vierter Stelle kommen die Raubtiere mit 17 und die Insektenfresser mit zwölf Arten vor. Darauf folgen die Paarhufer mit neun Vertretern und die Hasenartigen sind immerhin zu dritt (Säugetierfauna Österreichs, Spitzenberger (2001)). Bemerkenswert viele unserer heimischen Säuger sind überwiegend nachtaktiv.



Experte:

Stefan Resch, apodemus OG

Auch wenn sie in unmittelbarer Umgebung zum Menschen leben, bekommen nur die wenigsten etwas von ihren nächtlichen Aktivitäten mit. Wer genau hinschaut, findet sicher hier und da Hinweise. Spuren von Säugetieren können sehr unterschiedlicher Natur sein. Tatsächlich weisen die meisten Fraß- und Kratzspuren, Trittsiegel oder Nester eindeutig auf eine Tierart hin. Mithilfe der Säugetier-Experten*innen von naturbeobachtung.at können daher manch knifflige Rätsel gelöst werden. Der Naturschutzbund freut sich über jedes geteilte Foto! Wichtig dabei ist, die Nester der beobachteten Tiere stets an Ort und Stelle zu belassen und für das Foto einen Maßstab (z. B. eine Münze) neben der Beobachtung einzufügen.

Für die Beobachtung nachtaktiver Gartenbesucher sind Wildkameras ebenfalls gut geeignete Hilfsmittel, die mitunter erstaunliche und erheiternde Aufnahmen der wilden Nachbarn liefern. Dass dabei ab und zu neu zugewanderte Säugetierarten wie Waschbär, Marderhund oder Goldschakal vor die Linse kommen, ist für die Forschung ebenso von großem Interesse. Denn über die Vorkommen und die Ausbreitung einiger Arten ist bisher noch wenig bekannt und eine Meldung ist eine wichtige Dokumentation zu deren Ausbreitungstendenzen und zur Entwicklung von entsprechenden Schutzmaßnahmen für die Säuger!

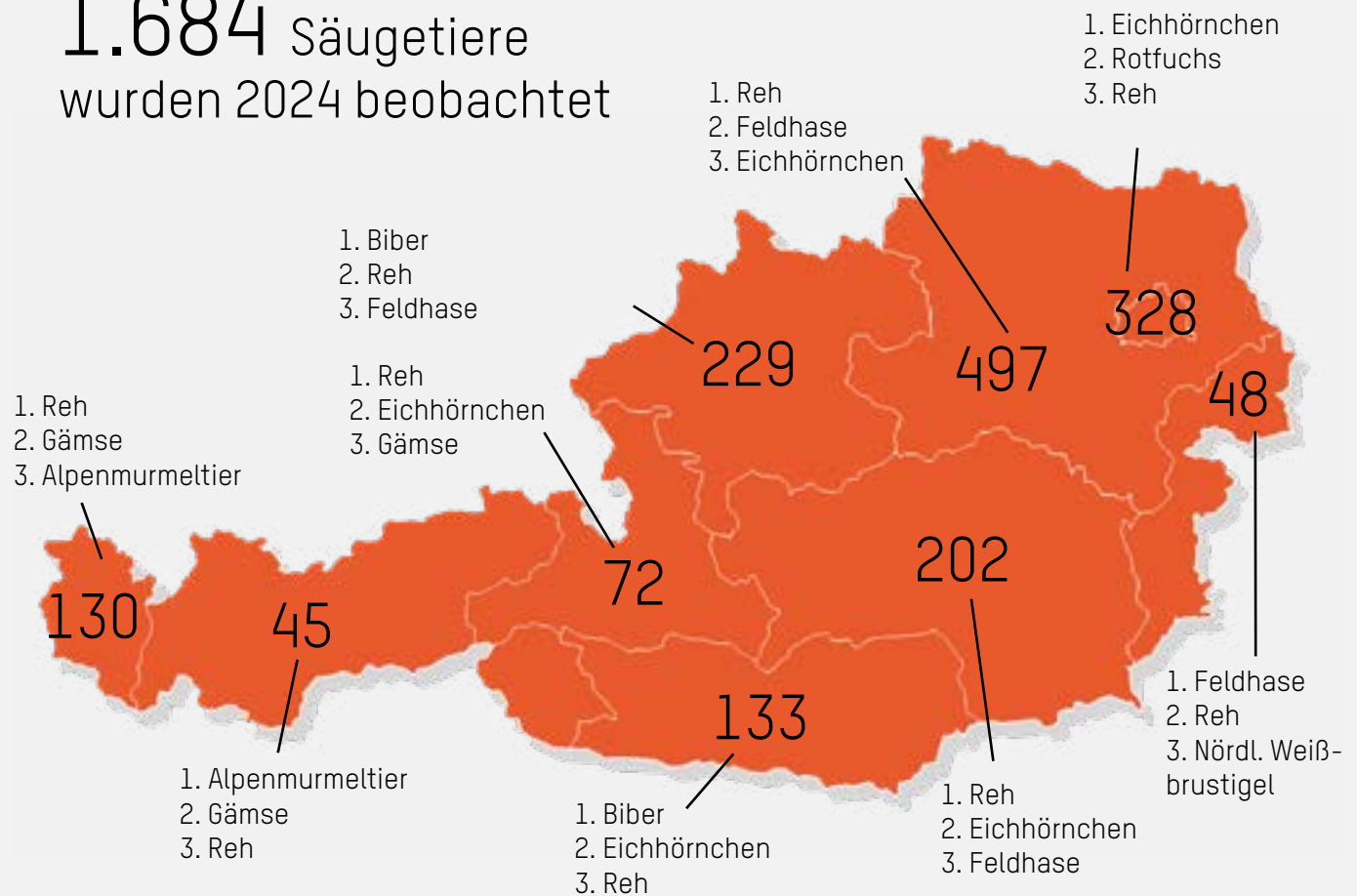


Experte:

Jürgen Plass, Biologiezentrum Linz



1.684 Säugetiere wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von Säugetieren 2024 und Top 3 Tierarten pro Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 1.684 Säugetierbeobachtungen von insgesamt 242 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. 401 der Meldungen gingen direkt über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 497 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Wien und Oberösterreich. Das Schlusslicht bildet Tirol.

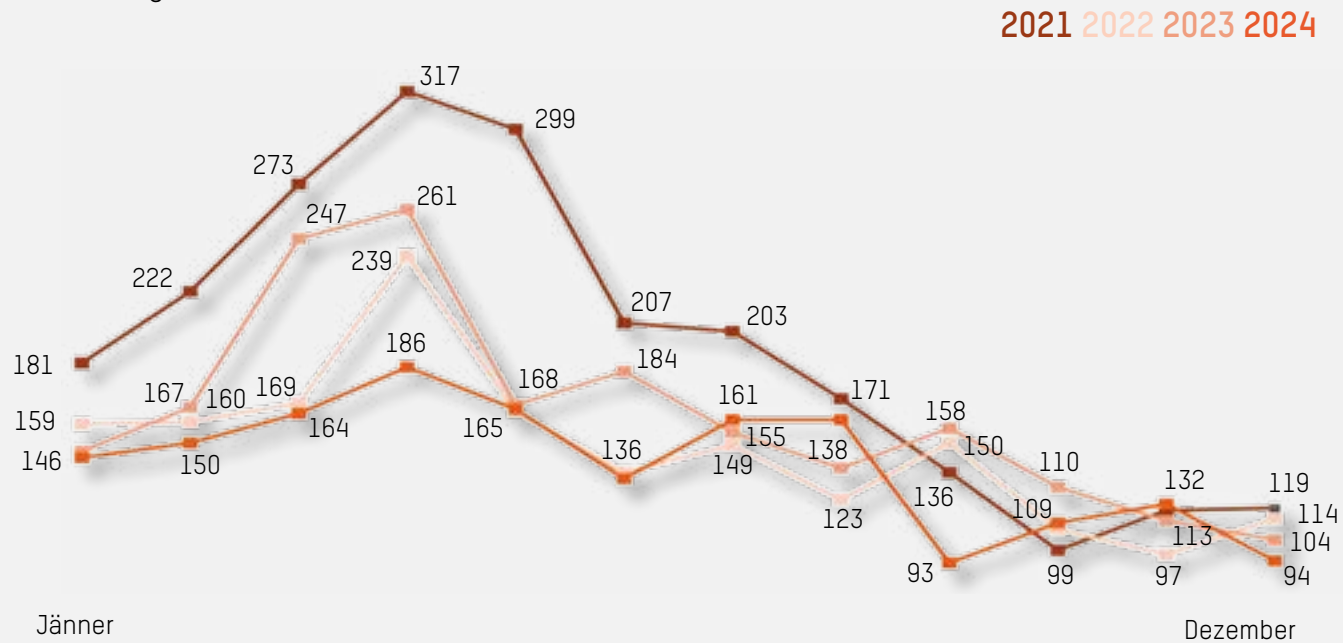
Österreichweit wurde das Reh mit 348 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von Eichhörnchen und Feldhase.

Im Vergleich zum Jahr 2023 haben sich die Top 3 gemeldeten Säugetierarten nicht verändert. Neu in den Top 10 sind dieses Jahr das Alpenmurmeltier und der Maulwurf.

Säugetiermeldungen gingen das ganze Jahr über ein, wobei der April mit 186 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Säugetiermelder*innen 2024 zählen Florian Mayr, Hubert Blatterer und Harald Mark.

Anzahl der Meldungen von Säugetieren pro Monat im Jahresvergleich



TOP 10 der Säugetiere

1. REH (*Capreolus capreolus*) 348 ↘
2. EICHHÖRNCHEN (*Sciurus vulgaris*) 346 ↘
3. FELDHASE (*Lepus europaeus*) 175 ↘
4. BIBER (*Castor fiber*) 131 ↘
5. WEISSBRUSTIGEL (*Erinaceus roumanicus*) 96 ↗
6. ROTFUCHS (*Vulpes vulpes*) 81 ↗
7. GÄMSE (*Rupicapra rupicapra*) 50 ↘
8. STEINMARDER (*Martes foina*) 47 ↘
9. ALPENMURMELTIER (*Marmota marmota*) 33 ↗
10. MAULWURF (*Talpa europaea*) 26 ↗

BEST OF SÄUGETIERE 2024

Diese zwei **Mopsfledermäuse** (*Barbastella barbastellus*) verstecken sich hinter einer Steinkante, sodass nur ihre charakteristischen Ohren zu sehen sind. Diese seltene Fledermausart ist angewiesen auf insektenreiche und reich strukturierte Wälder mit abwechslungsreicher Strauchschicht und vollständigem Kronenschluss.

Die kleine **Alpenspitzmaus** (*Sorex alpinus*) ist wahrscheinlich recht häufig in den Gebirgsregionen, sie wird aber nur selten gefunden und darum sind nur wenige ihrer Vorkommen bekannt.

Selbst die größte Wühlmausart in Österreich, der **Bisam** (*Ondatra zibethicus*), versteckt es sich zu verstecken, so meint dieses Tier zumindest.

Am Bild ist vielleicht für Laien nicht viel zu erkennen, doch Expert*innen sehen etwas Spannendes: Hier überwinterte eine Gruppe **Ährenmäuse** (*Mus spicilegus*) gemeinsam in einem ihrer selbstgebauten Vorratshügel.

Dieser **Siebenschläfer** (*Glis glis*) hat sich etwas in der Adresse geirrt, wäre doch seine Reservierung für das Siebenschläfer-Hotel gewesen...

Baumschläfer (*Dryomys nitedula*) sind bekanntermaßen sehr scheu, darum bekommt man sie nur sehr selten zu sehen. Die angepassten Allesfresser bewegen sich vorwiegend in Bäumen und im Unterholz.

Die **Haselmaus** (*Muscardinus avellanarius*) ist auf zusammenhängende Wald- und Gehölzstrukturen angewiesen, da sie sich vorwiegend in dichtem Unterwuchs und Baumkronen bewegt. Durch die Zerschneidung von Waldflächen entstehen isolierte Lebensräume, die den genetischen Austausch zwischen Populationen erschweren und die Wiederbesiedlung geeigneter Habitats verhindern. Dies führt langfristig zu einer Verringerung der genetischen Vielfalt und erhöht das Aussterberisiko lokaler Bestände.

Dieser erkundungsfreudige **Feldhamster** (*Cricetus cricetus*) ist eine von in diesem Jahr 15 Feldhamster Meldungen. Im Wienerraum ist man beinahe verwöhnt, da diese Art hervorragend zu beobachten ist, im restlichen Europa aber gilt sie als sehr scheu und kaum zu sehen.

Auch wenn man es oft nicht erwartet, können **Minke** (*Mustella vison*) sehr gut schwimmen. Hier sieht man ein hübsches Individuum mit einem gerade gefangenen Flusskrebs.

Ein schönes Foto einer **Brandmaus** (*Apodemus agrarius*) hier in ihrer neuen Heimat. Diese Art hat sich in den letzten Jahren stark nach Osten ausgebreitet und ist nun auch häufig in der Südost-Steiermark anzutreffen.



Mopsfledermaus © R. Jagersberger 19.01.2024



Alpenspitzmaus © R. Hartenberger 31.03.2024



Bisam © H. Blatterer 23.02.2024



Ährenmaus © A. Fischer 06.03.2024



Haselmaus © F. Drexler 31.08.2024



Feldhamster © K. Münzker 22.09.2024



Siebenschläfer © K. Krasser 09.08.2024



Mink © G. Friedberger 25.05.2024



Baumschläfer © M. Schweizer 06.05.2024



Brandmaus © A. Kranz 09.02.2024

AMPHIBIEN





Feuchtfrohliche Wandlungskünstler

Die Gruppe der Amphibien zeichnet sich durch eine Vielzahl faszinierender Eigenschaften aus. Ihr Ursprung gibt der Wissenschaft bis heute Rätsel auf. Die Entwicklung vom Ei über die im Wasser lebende Kaulquappe bis hin zu einem landbewohnenden Frosch ist ein spannend zu beobachtender Prozess. In gewisser Weise verkörpert er die Jahrtausenden zurückreichende Evolution der Landwirbeltiere. Tatsächlich gelten Amphibien als die ursprünglichste Gruppe innerhalb der Landwirbeltiere. Warum sind viele Amphibien giftig? Ganz einfach: Sie machen sich dadurch ungenießbar. Ein cooler Trick für einen kleinen Frosch, der viele Feinde hat und aufgrund der durchlässigen Haut sehr empfindlich ist. Das Gift bildet sich in den Eiweißen seiner Zellen, oder der Lurch verspeist giftige Insekten wie Ameisen und Käfer und scheidet das Gift durch die Haut wieder aus. So hält er sich nicht nur gierige Vögel oder andere Feinde vom Leib, sondern wehrt sich auch gegen lästige Pilze und Bakterien auf seiner Haut. Diese Giftabwehr nützt natürlich nichts, wenn der Fressfeind keine Ahnung hat, dass die begehrte Beute tödlich ist. Daher schrecken die Amphibien Angreifer möglichst schon vorher mit grellen Farbtönen ab: rot, gelb oder orange sind typische Warnfarben.

Weltweit sind mehr als 8.000 lebende Vertreter aus der Gruppe der modernen Amphibien bekannt. Der Schwerpunkt dieser großen Artenvielfalt liegt in subtropischen und tropischen Zonen, vor allem in Lateinamerika. In Europa ist die Vielfalt der Amphibien, vermutlich bedingt durch die bei uns wiederholt aufgetretenen Eiszeiten, mit zirka 90 Arten eher gering. In Österreich sind 21 Arten heimisch, die zu den Salamandern, Molchen, Fröschen, Kröten und Unken gehören.

Amphibien lassen sich bei uns fast überall beobachten. Dabei gilt: Ob am Gartenteich, im Wald oder auf einer Wanderung - wer unsere Lurche sehen will, hat in den Morgen- und Abendstunden, nachts, sowie nach Regenfall höhere Erfolgschancen als in der Mittagshitze. Denn Amphibien besitzen eine wasserdurchlässige Haut und würden bei andauernder Sonneneinstrahlung Gefahr laufen, auszutrocknen. Daher verbringen sie heiße Perioden lieber unter schützendem Laub, im Wasser oder im Schatten versteckt.

Zur Fortpflanzung sind die meisten Amphibien auf Wasser angewiesen, in dem sich die Eier und Larven entwickeln. Nur beim Alpensalamander finden alle Entwicklungsschritte, die Embryonal- und Larvalentwicklung sowie die Metamorphose, im Mutterleib statt.

Somit bringt der Alpensalamander alle zwei bis fünf Jahre ein bis zwei vollständig entwickelte Jungtiere zur Welt. Der Alpensalamander ist somit gut an eine oft wasserarme Umgebung im Hochgebirge angepasst und kann die vermutlich längste Tragezeit unter den Wirbeltieren verzeichnen. Alle unseren heimischen Amphibien sind auf der Roten Liste vermerkt, also in ihrem Bestand bedroht. Vor allem die Zerstörung und Zerschneidung ihrer Lebensräume setzt ihnen zu. Das Verschwinden von Kleingewässern durch Überbauung, die Trockenlegung von Feuchtwiesen oder die tödliche Gefahr durch ein enges Straßennetz auf der alljährlichen Wanderung zum Laichgewässer sind zusätzliche Gründe dafür.

Zum Schutz der heimischen Amphibien ist, neben dem Erhalt und der Wiederherstellung von Lebensräumen sowie Wanderkorridoren, die Ermittlung von Bestandsvorkommen und Gefahren wichtig. Daher ist jede Amphibienmeldung auf www.naturbeobachtung.at wertvoll. Die gewonnenen Verbreitungsdaten können gezielt für Schutzprojekte verwendet werden.

Die Unterscheidung von Amphibien, insbesondere im frühen Lebensstadium, ist nicht immer leicht. Deswegen hat der Naturschutzbund für alle Amphibienfans ein Poster mit allen Arten in Lebensgröße und einen wasserfesten Outdoor-Bestimmungsfolder erstellt, die im Onlineshop des Naturschutzbundes Österreich erhältlich sind.



Expertin:

Ute Nüsken, önj & Verein Auring



Feuersalamander © G. Haslinger

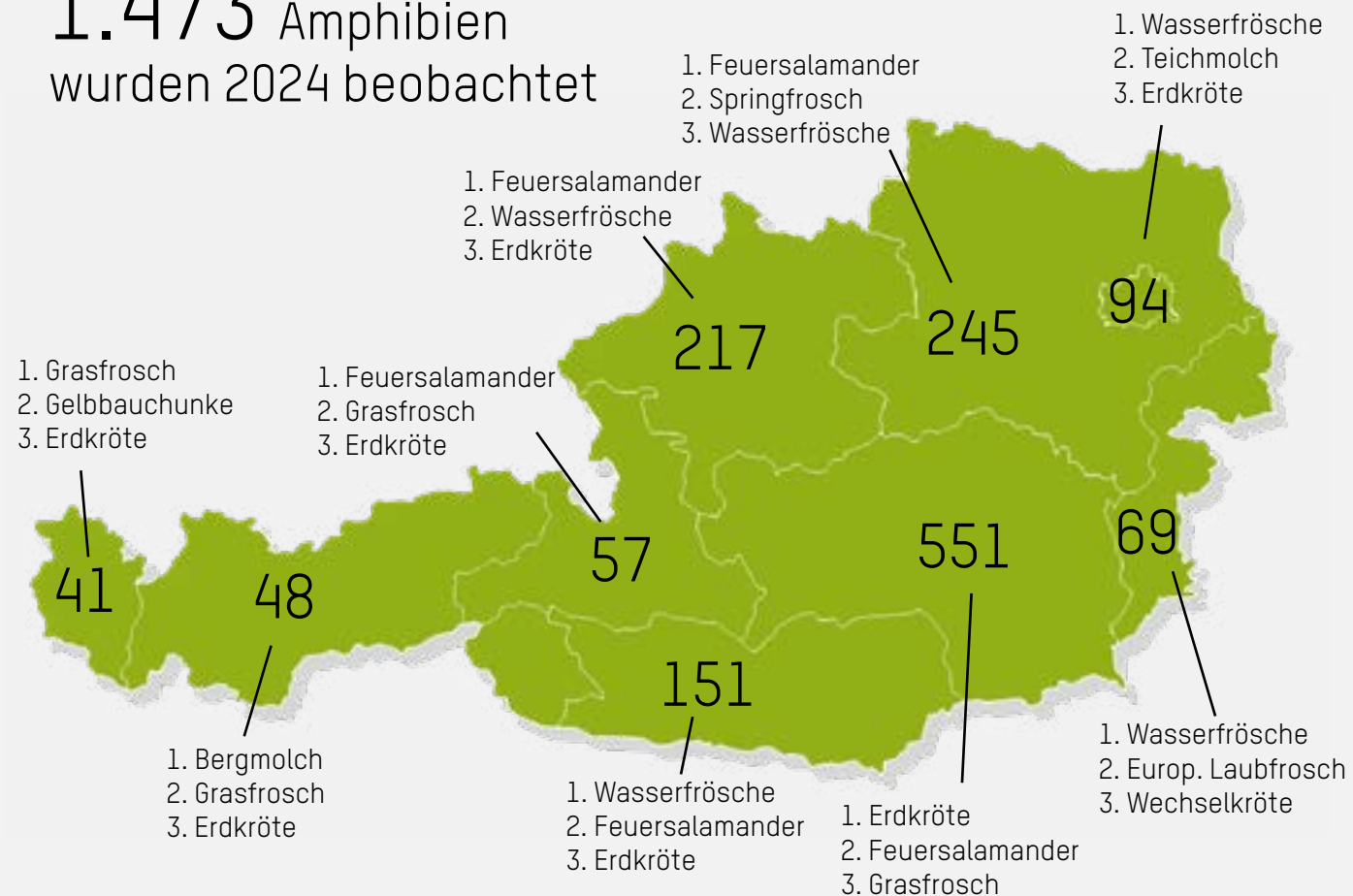


Erdkröte © J. Kleinhappel



Wasserfrosch-Art © M. Drexler

1.473 Amphibien wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von
Amphibien 2024 und Top 3 Tierarten
pro Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 1.473 Amphibienbeobachtungen von insgesamt 389 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen, damit konnten wir mehr Funde sammeln als im Vorjahr. Über ein Drittel der Beobachtungen gingen über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 551 Beobachtungen, aus der Steiermark, gefolgt von Niederösterreich und Oberösterreich. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg.

Österreichweit wurde der Feuersalamander mit 227 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von Erdkröte und dem Wasserfrosch-Artkomplex. Im Vergleich zum Jahr 2023 hat sich nur der dritte Platz verändert, diesen besetzte im Vorjahr der Grasfrosch.

Die Top 10 der am häufigsten gemeldeten Amphibienarten sind im Vergleich zum Vorjahr unverändert, lediglich hat sich die Reihenfolge verschoben.

Amphibienmeldungen gingen das ganze Jahr über ein, wobei der März mit 310 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Amphibienmelder*innen 2024 zählen Cajetan Gusenbauer, Werner Kamel und Hubert Blatterer.

Anzahl der Meldungen von
Amphibien pro Monat im
Jahresvergleich



TOP 10 der Amphibien

1. FEUERSALAMANDER (*S. salamandra*) 227 ↘
2. ERDKRÖTE (*Bufo bufo*) 213 ↗
3. WASSERFROSCH-GRUPPE 202 ↗
4. GRASFROSCH (*Rana temporaria*) 174 ↘
5. SPRINGFROSCH (*Rana dalmatina*) 128 ↗
6. GELBBAUCHUNKE (*Bombina variegata*) 114 ↗
7. LAUBFROSCH (*Hyla arborea*) 80 ↘
8. BERGMOLCH (*Ichthyosaura alpestris*) 71 ↗
9. TEICHMOLCH (*Lissotriton vulgaris*) 68 ↗
10. WECHSELKRÖTE (*Bufo viridis*) 43 ↘

BEST OF AMPHIBIEN 2024

Der Frühling ist die Jahreszeit der Liebe. Das zeigen auch schön diese zwei **Wasserfrösche** (*Pelophylax* sp.) in einem klassischen „Amplexus“ – die typische Umklammerung vom Weibchen durch das Männchen während der Paarungszeit.

Im Gegensatz zu den beiden liebenden Fröschen, die im Teich hier sehr harmonisch wirken, hat sich das **Grasfrosch-Männchen** (*Rana temporaria*) mit dem armen **Feuersalamander** (*Salamandra atra*) wohl ordentlich vergriffen! Solche Fehlgriffe passieren bei männlichen Froschlurchen zwar öfters, aber selten wird eine komplett andere Amphibiengruppe dafür umklammert.

Fast alle heimischen Amphibien sind stark abhängig von Feuchtigkeit. Die immer trockeneren Sommer machen unseren Lurchen meist sehr zu schaffen. Dieser **Laubfrosch** (*Hyla arborea*) hat in diesem Gartenschlauch wohl weit und breit den einzigen sicheren feuchten Fleck gefunden.

Ein absolutes Highlight stellt hier auch das Foto eines **Moorfrosch-Männchens** (*Rana arvalis*) in der seltenen blauen Balzfärbung dar. Um diese blaue Färbung sehen zu können muss man wirklich zur rechten Zeit am rechten Ort sein, doch leider wird die Art durch die voranschreitende Zerstörung ihres Lebensraumes immer seltener.

Ebenso spannend ist auch die Farbe dieses braunen **Laubfrosches**. Während man die Art normalerweise mit einem strahlenden grün verbindet, gibt

es bei ihnen auch gelbliche, bräunliche und selbst gefleckte Grundfärbungen. Noch dazu können die Frösche ihre Farbe dann auch je nach Temperatur etwas anpassen.

Der **Alpensalamander** (*Salamandra atra*) wurde dieses Jahr bei uns nur sehr selten gemeldet, umso mehr freut uns also ein so gutes Übersichtsbild der alpinen Art.

Knoblauchkröten (*Pelobates fuscus*) sind unter den heimischen Kröten einzigartig mit ihren senkrechten Pupillen. Diese typischen Katzenaugen sind auf dem gelungenen Bild hier gut zu erkennen.

Bei den **Alpen-Kammolchen** (*Triturus carnifex*) sind meist die Männchen die Stars. Hier ist aber ein trächtiges Weibchen im Rampenlicht, das wunderschön ins Wasser fotografiert abgelichtet wurde.

Ein absolutes bezauberndes Foto ist hier auch von der **Wechselkröte** (*Bufo viridis*) gelungen. Bei dieser seltenen Tag-Aufnahme der nachtaktiven Art sieht man die beeindruckende Färbung. Auch ein Highlight sind die langen **Laichschnüre der Wechselkröte**, die durch das vegetationslose Gewässer, welche die Art bevorzugt, schön zu sehen sind.



Wasserfrosch-Art © H. Blatterer 29.05.2024



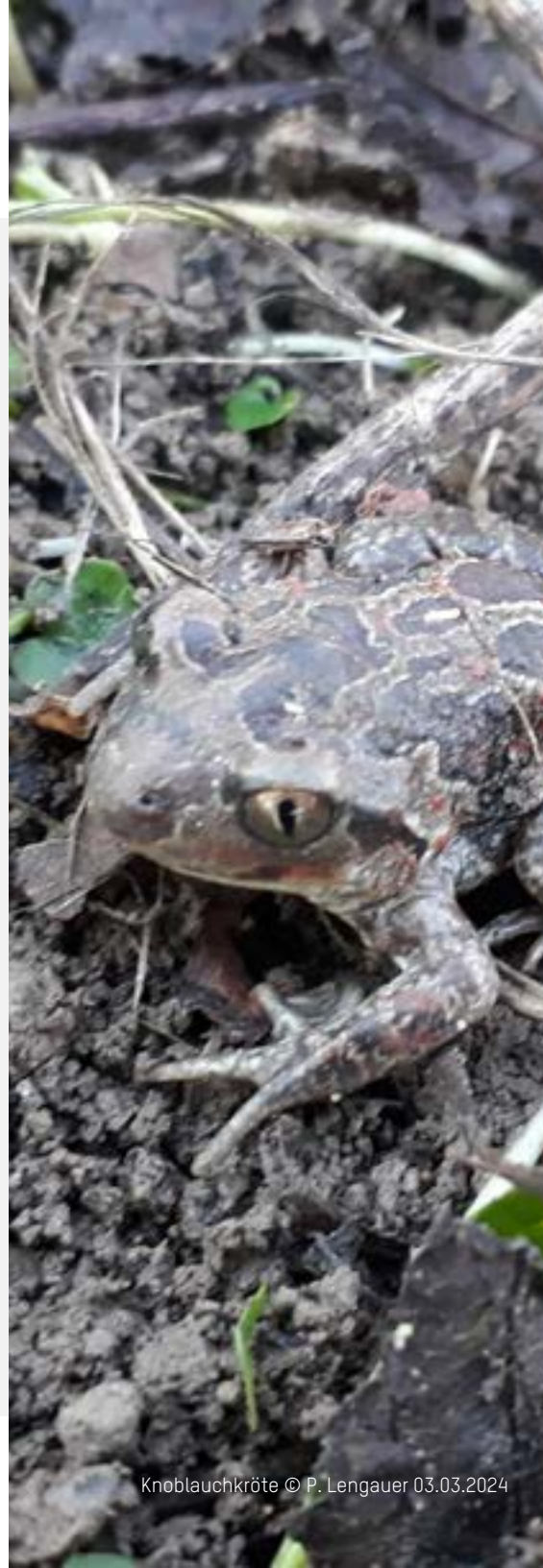
Feuersalamander & Grasfrosch © A. Kranz 24.03.2024



Laubfrosch © Ph. Buchner 03.04.2024



Moorfrosch © F. Hanstlmayr 16.03.2024



Knoblauchkröte © P. Lengauer 03.03.2024



Alpen-Kammolch © M. Wurnig 14.04.2024



Laubfrosch © R. Jagersberger 10.09.2024



Wechselkröte © R. Jagersberger 29.05.2024



Alpensalamander © K. Thierolf 28.07.2024



Laichschnüre der Wechselkröte © G. Ambrosch 29.06.2024

NETZWERK AMPHIBIENSCHUTZ



Erdkröte © C. Gusenbauer



Erdkröte © G. Peterseil

Amphibienschutz im ganzen Jahr

In Österreich leben insgesamt 21 verschiedene Amphibienarten, und alle brauchen unsere Hilfe. Meist konzentrieren wir uns darauf, sie während ihrer „Hauptsaison“ im Frühjahr zu unterstützen, wenn sie auf ihrer Wanderung von ihrem Winterquartier zu den Laichgebieten besonders auffällig sind. Das LE-Projekt „Netzwerk Amphibienschutz“ möchte jedoch das ganze Jahr über den Schutz von Amphibien in den Fokus rücken. Dazu sind verschiedene neue Inhalte geplant, um lokale Initiativen bei der Betreuung von Wanderstrecken und konkreten Amphibienschutzmaßnahmen zu unterstützen. Gleichzeitig soll die Bedeutung und Gefährdung dieser Tiergruppe näher an die Menschen herangetragen werden, damit diese mehr über unsere heimischen Amphibien erfahren.

Neue Elemente und Unterstützung bestehender, lokaler Initiativen

Um die persönliche Vernetzung zu erleichtern, werden in jedem Bundesland Regionalkoordinationsstellen eingerichtet. Auf der Projekt-Homepage des Naturschutzbundes können Freiwillige Informationen zu geplanten Aktionen und unseren heimischen Amphibien abrufen. Ebenso ist dort die „Froschklaub-Börse“ zu finden, auf der österreichweit die Amphibienwanderstrecken an Straßen angezeigt werden, an denen unsere lokalen Koordinator*innen noch Mithilfe benötigen. Freiwillige werden auch mit wetterfesten Bestimmungunterlagen unterstützt, um die Arbeit am Schutz der Amphibien sicher und erfolgreich zu gestalten.

Förderung der Artenkenntnis – Lurch des Monats und Amphibienquiz

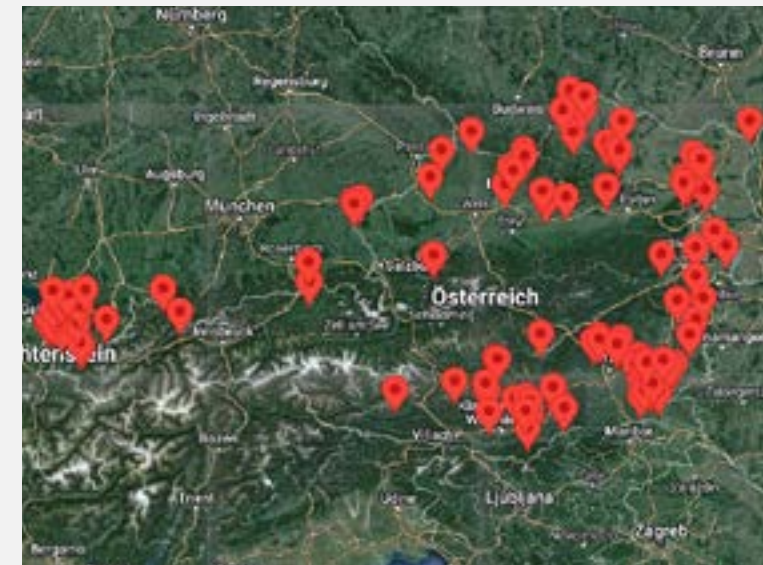
Um das Wissen über Amphibien zu fördern, werden regelmäßig Aussendungen und ein Amphibienquiz angeboten. Ab September 2023 wurde ein Jahr lang der „Lurch des Monats“ ernannt. In einem knappen Steckbrief werden so jeden Monat über die betreffende Art alle wichtigsten Informationen übersichtlich zusammengefasst. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf den Lebensraum und die wichtigsten Bedrohungen für Frösche & Co. gelegt. Für alle, die ihre so gewonnene Artenkenntnis unter Beweis stellen möchten, steht das regelmäßig erweiterte Amphibienquiz auf naturbeobachtung.at zur Verfügung. Im dreistufigen Quiz kann man sich mit anderen Naturinteressierten messen und in der Rangliste um den ersten Platz wettstreiten. Wer das Quiz erfolgreich abschließt und alle drei Stufen besteht, erhält ein Artenkenntnis-Zertifikat „Amphibien“.



Unsere heimischen Amphibien begeben sich jedes Jahr auf eine gefährliche Wanderschaft. Einmal zu ihren Laichgewässern hin und von diesen wieder zurück. Eine der größten Gefahren dabei stellt mit Abstand der Straßenverkehr. Kröten, Unken, Frösche, Molche und Salamander kommen hier sehr häufig unter die Räder. An einigen Straßenstellen konnten deshalb bereits permanente Wanderlösungen wie Tunnel-Leit-Systeme gebaut werden, doch leider sind diese noch selten. Die Erstellung ist sehr teuer und sie müssen, um die Funktionalität zu erhalten, regelmäßig gewartet werden. Darum kommen noch häufig Amphibienschutzzäune mit der Zaun-Kübel-Methode zum Einsatz. Hierbei werden Zäune entlang von Straßen errichtet, und auf der straßenabgewandten Seite werden in regelmäßigen Abständen Kübel in den Boden eingegraben. Die Amphibien folgen dem Zaun und fallen in die Kübel. Hier kommen die freiwilligen Helfer*innen ins Spiel – sie „klauben“ die Frösche und Co. aus den Kübeln und setzen sie sicher auf der gegenüberliegenden Straßenseite ab. Auf diese Weise können die Tiere ihre Wanderung fortsetzen. Die Betreuung der Strecken mit der Zaun-Kübel-Methode ist äußerst aufwändig. Die Kübel müssen mindestens einmal täglich, bei starker Wanderung sogar mehrmals täglich kontrolliert werden.

Um diese Koordination zu erleichtern wurde die Froschklaub-Börse als eine zentrale Drehscheibe für den landesweiten Amphibienschutz in Österreich ins Leben gerufen. Mit Ende des Jahres 2023 wurden die bekannten und betreuten Wanderstrecken hinterlegt und werden fortlaufend aktualisiert. Auf der Homepage sieht man die interaktive Österreicherkarte mit allen Strecken die noch händierend nach Froschklauber*innen suchen. Die Anmeldung geht hier kinderleicht mit einem Klick auf die Strecke, die sich gut erreichen lässt. Die Teilnahme am Froschklauben bietet eine einzigartige Gelegenheit, unsere heimischen Amphibien auf direkte und tatkräftige Weise zu unterstützen. Doch nicht nur die Amphibien profitieren, das „Froschklauben“ bietet auch eine hervorragende Möglichkeit sich mit leidenschaftlichen Amphibien-Schützer*innen und Naturfreund*innen zu vernetzen!

Allerdings erfordert diese Aktivität ein gewisses Maß an Engagement. Die Kübel müssen täglich und bei jedem Wetter, insbesondere bei Regen, entleert werden. Passende Warnwesten sowie Reflektor-Armbänder und Transportkübel werden vom Projekt zur Verfügung gestellt.



PFLANZEN





Blühende heimische Pracht

Pflanzen, speziell Blütenpflanzen, kann man praktisch überall beobachten, sei es in einer Stadt, an einem Gewässer oder im Gebirge. Ihre meist prächtigen, farbigen Blüten fallen im Gelände schon von weitem auf und lenken unsere Aufmerksamkeit auf sich. Das auffällige Äußere der Blüten dient dazu, die benötigten Bestäuber anzulocken, aber auch wir Menschen erfreuen uns daran, vor allem in Verbindung mit deren angenehmen Duft.

Im Gegensatz zu anderen Organismengruppen sind Pflanzen in der Regel einfach zu beobachten, da sie nicht wegfliegen oder sich verstecken können und somit genug Zeit ist, um sie genau zu betrachten oder auch zu fotografieren. Meist benötigt man dafür keine teure Kamera mit häufig noch teureren Objektiven, mit modernen Mobiltelefonen lassen sich schon gute Fotos von Pflanzen machen. Aufgrund ihres auffälligen Äußeren sind viele Pflanzenarten allgemein bekannt – eine Glockenblume, ein Gänseblümchen oder einen Enzian kennt man einfach. Selbst wenn die Bestimmung gewisser Arten manchmal sogar für Spezialist*innen nicht einfach ist, helfen gute Fotos meist bei der sicheren Artzuweisung. Auch die Bestimmung von unbekannten Pflanzenarten ist mittels Foto möglich. Pflanzen sind also bestens geeignet, um sie auf www.naturbeobachtung.at zu melden und somit zur Kenntnis ihrer Verbreitung beizutragen. Die Plattform bietet die Möglichkeit, neue Pflanzen kennenzulernen und gleichzeitig wichtige Funddaten zu generieren, aus denen Maßnahmen zum Schutz der Arten abgeleitet werden können. Wenn möglich, werden im Zuge der Bestimmung auch wichtige Erkennungsmerkmale zurückgemeldet, die einem helfen die Art das nächste Mal noch besser zu bestimmen.

Es sind aber nicht nur die auffälligen Arten, die uns interessieren. Sogar manch unscheinbare Art, die man vielleicht nur per Zufall entdeckt, kann von großem Wert für die Plattform sein. Man denke beispielsweise an nicht so einfach zu dokumentierende Wasserpflanzen, die man bei einem Badeurlaub an einem See entdeckt, fotografiert und meldet. Der Naturschutzbund ist über jeden einzelnen Fund dankbar!

Welche Fundmeldungen noch von besonderem Interesse sind: Beobachtungen der besonderen Flora in höheren Lagen, die erst nach stundenlangem Anstieg dokumentiert werden können – speziell auch die Pflanzenwelt von Gipfellagen. Aber auch Moore beheimaten eine äußerst interessante und ganz andere Flora, als die meist stark verarmten Wiesen und Wälder der Umgebung.

Ebenfalls sehr spannend sind Beobachtungen von Neophyten. Das sind Pflanzen, die erst seit der Entdeckung Amerikas aus anderen Weltgegenden bei uns eingeschleppt wurden. Invasive Neophyten verdrängen zwar nur in wenigen Fällen andere einheimische Arten, doch sie breiten sich meist fast unbemerkt aus. Meldungen dieser invasiven Pflanzenarten ist speziell am Anfang der Ansiedelung interessant, da diese so am ehesten erfolgreich bekämpft werden können.



Experte:

Peter Pils, Leiter sabotag



Leberblümchen © M. Kienzl

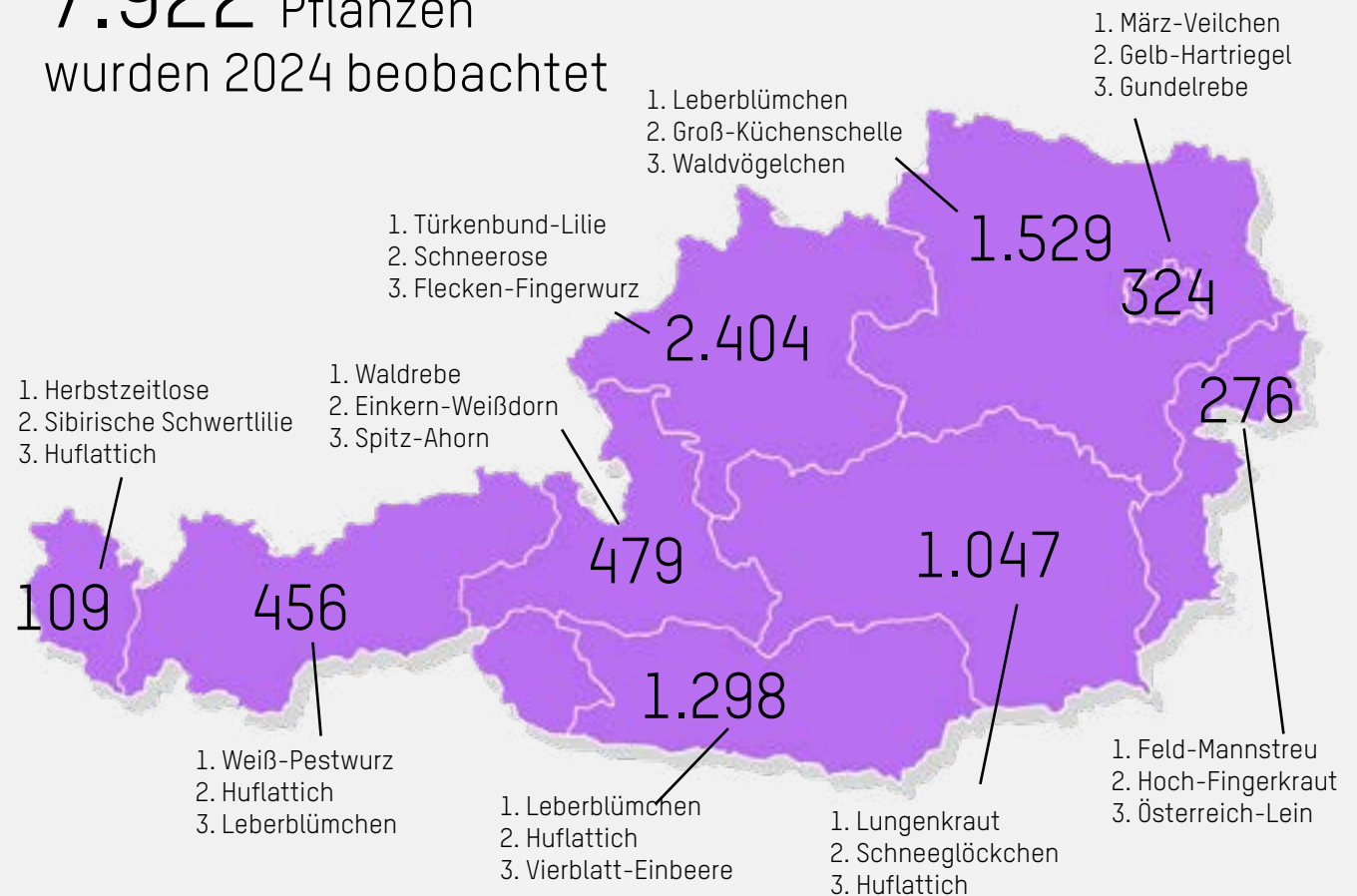


Huflattich © A. Zistler



Sumpfdotterblume © W. Stani

7.922 Pflanzen wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von
Pflanzen 2024 und Top 3 Pflanzenarten pro
Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 7.322 Pflanzenbeobachtungen von insgesamt 253 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon wurden 2.750 über die App gemeldet.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 2.404 Beobachtungen, aus Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und Kärnten. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg.

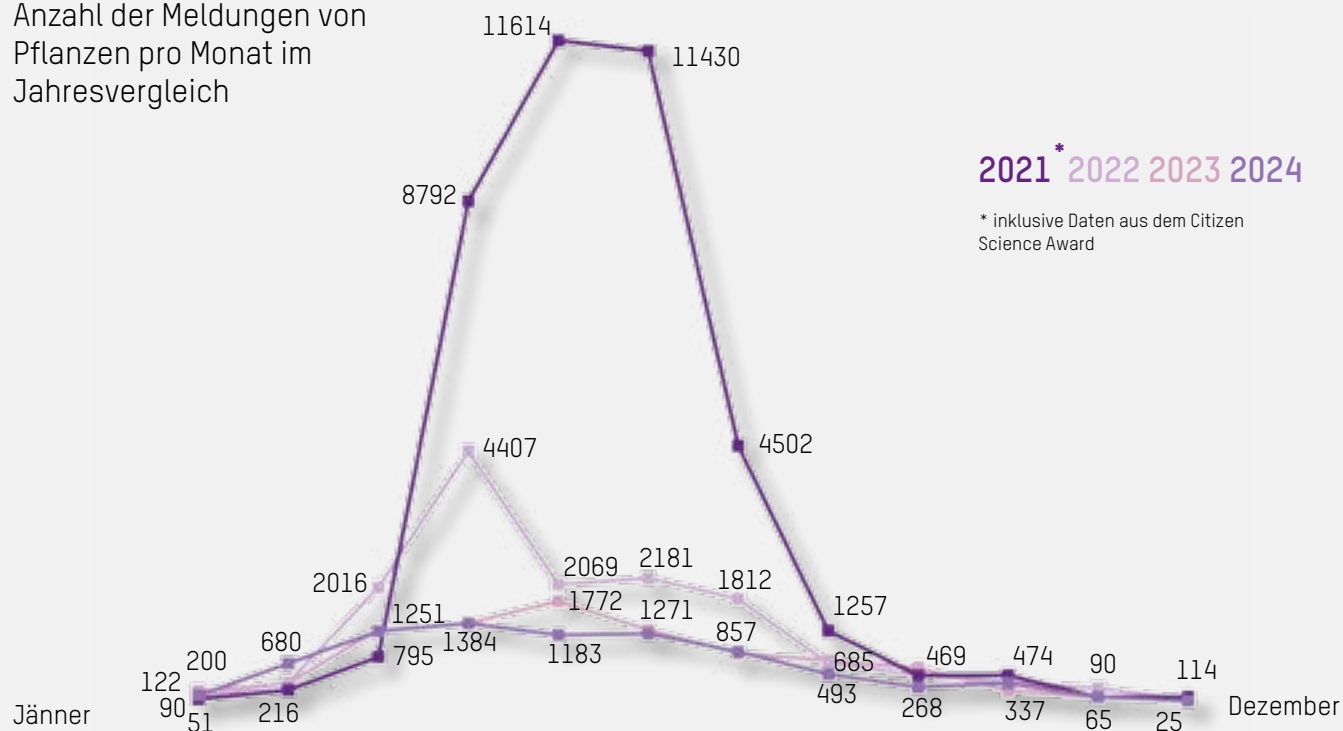
Österreichweit wurde das Leberblümchen mit 102 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt vom Huflattich und Sumpfdotterblume.

Im Vergleich zum Jahr 2023 hat sich bei den Top 10 der gemeldeten Pflanzenarten einiges verändert. So haben es Schneerose, Flecken-Fingerwurz und Türkenbund-Lilie in die Top 10 geschafft.

Pflanzenmeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein, wobei im Mai mit 1.772 Meldungen mit Abstand am meisten aufgezeichnet wurde.

Zu den aktivsten Pflanzenmelder*innen 2024 zählen Rosemarie Maliha, Martin Strasser und Luc Mühl.

Anzahl der Meldungen von Pflanzen pro Monat im Jahresvergleich



2021* 2022 2023 2024

* inklusive Daten aus dem Citizen Science Award

TOP 10 der Pflanzen

1. LEBERBLÜMCHEN (*Anemone hepatica*) 102 ↘
2. HUFLATTICH (*Tussilago farfara*) 93 ↗
3. SUMPFDOTTERBLUME (*Caltha palustris*) 78 ↗
4. SEIDELBAST (*Daphne mezereum*) 73 ↗
5. LUNGENKRAUT (*Pulmonaria officinalis*) 71 ↘
6. SCHNEEROSE (*Helleborus niger*) 69 ↗
7. BUSCHWINDRÖSCHEN (*A. nemorosa*) 62 ↘
8. FINGERWURZ (*Dactylorhiza maculata*) 61 ↗
9. TÜRKENBUND-LILIE (*Lilium martagon*) 59 ↗
10. MÜCKEN-HÄNDELWURZ (*Gymn. conopsea*) 58 ↘

BEST OF PFLANZEN 2024

Die **Schneerose** (*Helleborus niger*) ist eine typische Pflanzenart der Alpen die auf kalkhaltigen Gestein weit verbreitet ist. Normalerweise sind sie nicht im pannonischen Klimagebiet zu finden, in dieser Meldung konnte aber eine „wilde“ Population im Burgenland beobachtet werden. Die wahrscheinlich angesalbten Individuen wären der Ersthachweis der Art im Bundesland.

Der **Zwerg-Himmelsherold** (*Eritrichium nanum*) ist eine wunderschöne Blütenpflanze, die man selten zu Gesicht bekommt. Nomen est Omen bei dieser Pflanze, denn der Himmelsherold kommt meist zwischen 2500-3000m vor, wo man dem Himmel schon sehr nahe ist.

Oft findet man außergewöhnliche Arten wo man sie am wenigsten erwartet. Diese Samtgras-Art, **La-gurus ovatus**, wurde bei einer gemeinsamen Exkursionen ganz unscheinbar direkt an der Straße gefunden, sie ist dabei aber ein sensationeller Ersthachweis für Oberösterreich!

Der **Stink-Nieswurz** (*Helleborus foetidus*) hat vielleicht einen wenig attraktiven Namen, dieser Fund ist aber besonders interessant, da die verwilderte Art in dem Gebiet an der Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich noch nie beobachtet wurde.

Der **Dolden-Winterlieb** (*Chimaphila umbellata*) ist eine sehr seltene Art, die hier in Oberschütt in einem bisher unbekannten Vorkommen gefunden wurde.



Die zierliche **Kleine Teichrose** (*Nuphar pumila*) ist eine überaus seltene Wasserpflanze in Österreich. Auch wenn dieser Standort bereits bekannt ist, sind Nachweise der Art immer ein Highlight.

Der **Bienen-Ragwurz** (*Ophrys apifera*) ist eine in Österreich nur sehr selten zu findende Orchideen-Art. Sehr schade, denn er ist mit seinen komplexen Mustern ein wahrer Blickfang.

Der **Stunden-Eibisch** (*Hibiscus trionum*) ist eine seltene und stark gefährdete Hibiskus-Art. Er kommt aus dem Pannonischen Klimagebiet und hat seinen Namen erhalten, da die Blüten sich über die Mittagszeit öffnen und innerhalb von wenigen Stunden verblühen. Zurück bleiben dann diese, wie hier, typischen Fruchtkörper.

Das schöne **Salz-Hasenohr** (*Bupleurum tenuissimum*) ist eine Erstmeldung für uns. Diese selten angetroffene Art ist an Salzstandorten in der Umgebung des Neusiedlersees zu finden. Man kann an dem Foto sogar ansatzweise die warzigen Früchte erkennen.

Malva punctata ist eine mediterrane Malven-Art. Hier wurde sie aber in Oberösterreich gefunden und ist damit der erste Nachweis dieser Art in Österreich! Es kann aufgrund des Getreides als Begleitart gut sein, dass die Art entweder verpflanzt wurde, oder sich in das Saatgut geschummelt hat.



Schneerose © E. Schmidhuber 09.03.2024



Zwerg-Himmelsherold © R. Maliha 28.06.2024



La-gurus ovatus © P. Pilst 21.06.2024



Stink-Nieswurz © F. Mayr 25.02.2024



Dolden-Winterlieb © R. Maliha 28.02.2024



Klein-Teichrose © R. Soos 02.08.2024



Bienen-Ragwurz © R. Stuber 09.06.2024



Stundeneibisch © A. Fischer 02.09.2024



Salz-Hasenohr © A. Fischer 14.08.2024



Malva punctata © M. Strasser 27.07.2024



AUFBLÜHN IN SALZBURG



© Stefanie Amberger



© Peter Stöckl



© Dagmar Breschlar

Wer kennt alle Pflanzen, die um uns herum wachsen? Bei vielen von uns ist nach Gänseblümchen und Löwenzahn schon Schluss. Doch unsere Natur hat viel mehr zu bieten! Allein in Salzburg gedeihen mehr als 3.000 unterschiedliche Blüten- und Farnpflanzenarten. Sie alle entführen bei genauer Beobachtung in eine unbekannte, spannende Welt.

Um die Pflanzenwelt vor unserer Haustür näher kennenzulernen, bietet der Naturschutzbund im Rahmen des „Aufblühen“-Schwerpunkts eine umfassende Veranstaltungsserie, bei der für jede und jeden etwas dabei ist. Exkursionen und Bestimmungskurse ermöglichen allen Interessierten einen einfachen Einstieg in die Welt der Pflanzen. Für Kinder gibt es Erlebniscamps in der Natur. Bei „Aufblühen“ können alle mitmachen, die sich für die Salzburger Pflanzenwelt interessieren!

Mit Pflanzenwissen zum Artenschutz

Wer seine Pflanzenkenntnis unter Beweis stellen will, kann gleich losstarten und Funde von Blumen, Sträuchern oder Bäumen auf der Plattform www.naturbeobachtung.at bzw. der gleichnamigen App melden. Dabei gibt's Bestimmungshilfe von Expert*innen und die gewonnenen Informationen dienen als Basis für Schutzmaßnahmen.

Speziell an Einsteiger*innen richten sich einfache Mitmach-Wettbewerbe, die Lust auf die Beschäftigung mit Pflanzen machen sollen.

In bestimmten Aktionszeiträumen wird dazu aufgerufen, zwölf gesuchte Pflanzenarten im Bundesland zu finden und diese auf der Plattform www.naturbeobachtung.at zu melden. Dazu gibt es saisonale Schwerpunkte im Jahr – „Frühjahrsblüher“, „Alpenblumen“ und „Herbstfrüchte und -blätter“. Die Wettbewerbe bilden zudem das Rückgrat für „Aufblühen“-Mitmachaktionen an den Salzburger Schulen.

Ziel von „Aufblühen“ ist es schließlich, die Artenkenntnis zu Pflanzen in der Salzburger Bevölkerung zu erhöhen und ihren Wert bewusst zu machen. Bestandsrückgänge sollen mit mehr Pflanzenwissen der Bevölkerung und mit Hilfe der Citizen-Science-Plattform www.naturbeobachtung.at früher erkannt und so Gefährdungen besser entgegengewirkt werden. Die enge Zusammenführung von Wissenschaft und Hobbyforscher*innen ist das besondere Element von „Aufblühen“, von dem beide Seiten profitieren: „Laien“ bekommen Expert*innenhilfe und die Wissenschaftler*innen erhalten umfassende Daten.

„Aufblühen“ wird von zahlreichen Partnern getragen: önj Salzburg, Salzburger Berg- und Naturwacht, die Botanische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur u.a. (www.aufbluehn.at)



DIE „AUFBLÜHN“-WETTBEWERBE



Speziell für Botanik-Neulinge bietet der Naturschutzbund im Rahmen von „Aufblühen“ Wettbewerbe zum Mitmachen an. Das Melden bekannter Pflanzenarten ist dabei sehr einfach möglich, sodass man auch ohne Vorwissen ins Pflanzenbestimmen und -melden einsteigen kann.

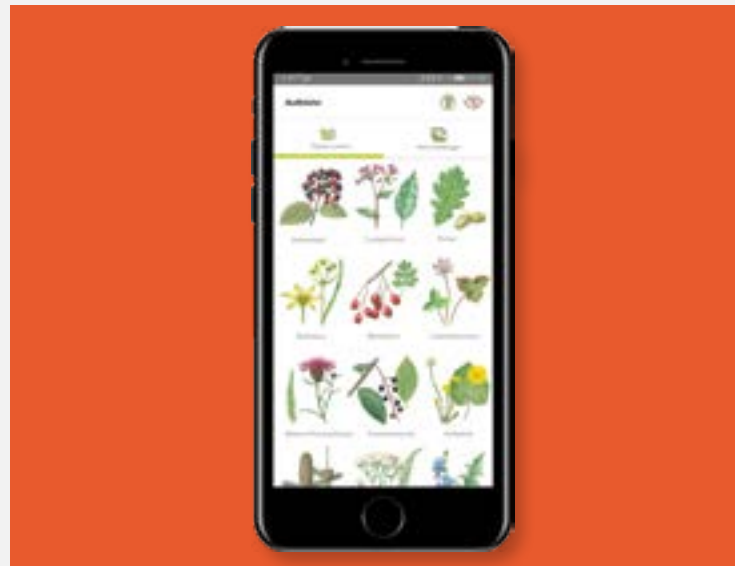
Die „Aufblühen“-Webseite und -App bieten die Möglichkeit, schnell und spontan direkt in der Natur Beobachtungen zu melden. Die einfache Handhabung spricht dabei für sich: Das Öffnen der App lädt eine Fototafel mit Grafiken der zwölf gerade gesuchten Pflanzenarten. Je nach Aktionszeit ist immer nur die „aktuelle“ Fototafel aufrufbar (z.B. Frühjahr/Alpenblumen/Herbst). Mit Klick auf eine der Grafiken eröffnen sich zwei Möglichkeiten, eine Pflanze zu melden: Entweder laden die Melder*innen das Pflanzenbild aus der Fotogalerie ihres Smartphones oder sie klicken auf „Mit der Kamera ein Bild schießen“.

Nach dem Hochladen des Belegfotos zur zuvor ausgewählten Pflanzenart ist die „Minimalmeldung“ bereits fertig und wird mit dem Server synchronisiert (Fundzeit und Fundort werden automatisch aus den Bilddaten eruiert). Damit ist die Meldung auch in der Webversion www.naturbeobachtung.at sichtbar und kann dort von den Expert*innen geprüft werden. Unter allen Teilnehmer*innen werden Gewinne verlost.

Zusätzlich zu den zwölf Grafiken gibt es für Ambitioniertere (oder wenn Melder*innen bereits alle zwölf Arten gemeldet haben) den Link „Weitere Arten melden“, der in den allgemeinen Meldebereich von naturbeobachtung.at weiterleitet.



© Dominik Itzlinger



© Margaretha Hettger



Unsere gefiederten Freunde

Vögel gelten als wichtige Indikatoren für eine intakte und lebenswerte Umwelt. Es gibt viele Möglichkeiten, das eigene Umfeld vogelfreundlich zu gestalten, oftmals vom Menschen verursachte Fallen zu reduzieren und so wichtige Lebensräume für unsere gefiederten Freunde zu schaffen.

Wir können zum Beispiel den Garten vogelfreundlich gestalten, indem wir auf Pflanzenschutzmittel verzichten sowie heimische Wildkräuter und Beerensträucher als „sichere Kinderstube“ pflanzen. Weiters können wir Nistkästen montieren und auch bei geschlossener Schneedecke die Gartenvögel füttern oder Vogelbäder aus Sand und Wassertränken einrichten und dabei auf die Hygiene achten.

Außerdem sollten wir die Hilfsbedürftigkeit von Vogeljungen richtig einschätzen, Glascheiben für Vögel sichtbar machen und alte Bäume für die Spechte im Garten stehen lassen, um sie von den Hausfassaden fernzuhalten. „Nur was ich kenne und schätze, bin ich auch bereit zu schützen“ gilt auch für diese Tiergruppe. Von den insgesamt 430 in Österreich vorkommenden Vogelarten sind nur 217 (inklusive Bartgeier) als „Brutvögel“ bekannt.

Regelmäßige sowie unregelmäßige Gastvögel (Durchzügler, nicht brütende Sommergäste, Wintergäste) und Ausnahmeerscheinungen machen 213 Arten aus. Dank dieser großen Artenvielfalt können Vögel rund ums Jahr und fast überall beobachtet werden.



Experte:

Jakob Vratny, Ornithologe

Die Bestände des „Vogels des Jahres 2024“, der Grauammer (*Emberiza calandra*), haben sich in den vergangenen 25 Jahren um 90 Prozent reduziert – der Agrarlandvogel steht vor dem Aussterben. Intensive Landwirtschaft, fehlende Brachen und Feldraine sowie der massive Einsatz von Pestiziden sind die Ursachen dieser Negativentwicklung.

Als Brutvogel des mitteleuropäisch-subkontinentalen Klimas brütet die Grauammer in kleinen Verbreitungseinseln im östlichen Weinviertel (NÖ), im Marchfeld (NÖ), auf der Parndorfer Platte (Burgenland) und im Neusiedler See-Gebiet (Burgenland). Das österreichweit bedeutendste Brutgebiet ist der Hanság (Burgenland): 2022 wurden hier 50 Reviere kartiert. Abseits dieser Gebiete ist die Grauammer im gesamten Bundesgebiet bis auf einzelne kleine Reliktorkommen verschwunden.

Der Erhalt der temporär aus der wirtschaftlichen Nutzung entnommenen Flächen sowie der vollständig unbewirtschafteten Feldraine, Grabenränder oder Grundstücksgrenzen könnte das Aussterben des Vogels des Jahres 2024 noch verhindern.



Expertin:

Heidi Kurz, Ornithologin



Kohlmeise © J. Kleinhappel

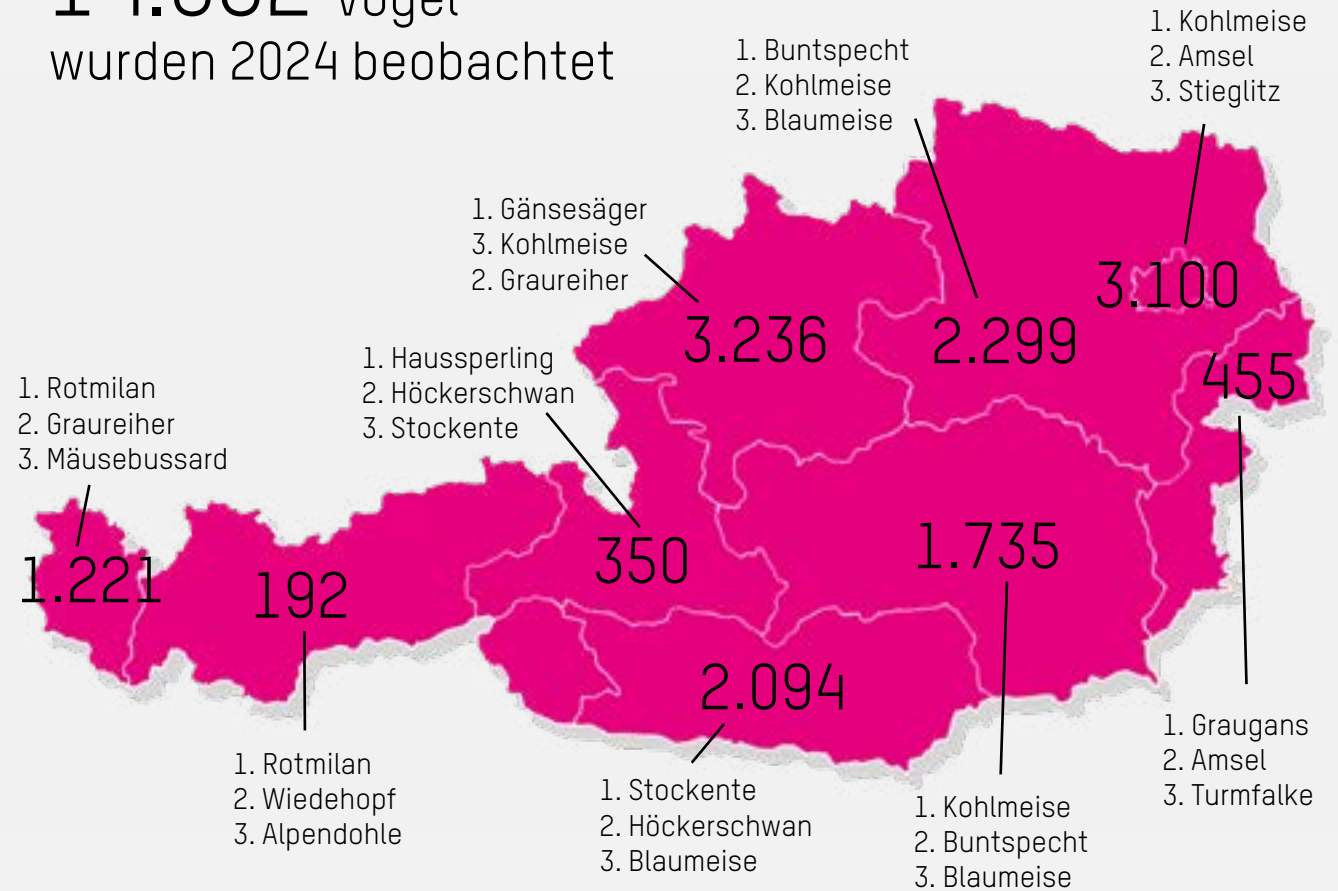


Amsel © E. Schmidhuber



Blaumeise © D. Moser

14.682 Vögel
wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von
Vögeln 2024 und Top 3 Tierarten pro
Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 14.682 Vogelbeobachtungen von insgesamt 491 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gingen 2146 Meldungen über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 3.236 Beobachtungen, aus Oberösterreich, gefolgt von Wien und Niederösterreich. Das Schlusslicht bildet Tirol.

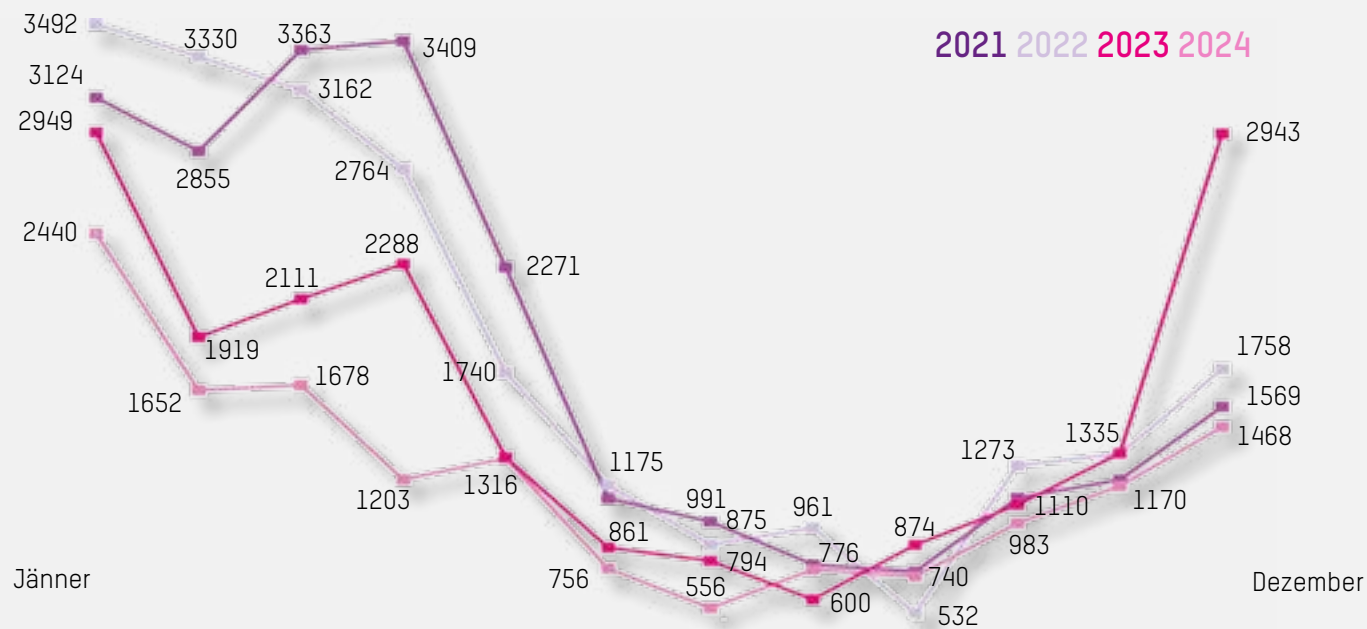
Österreichweit wurde die Kohlmeise mit 1.006 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von Amsel und Blaumeise.

Die Top 3 haben sich somit seit 2023 nicht verändert. Neu in den Top 10 der meist gemeldeten Vogelarten sind Graureiher und Aaskrähe.

Vogelmeldungen gingen das ganze Jahr über ein, wobei der Jänner mit 2.440 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Vogelmelder*innen 2024 zählen Inge Endel, Harald Mark und Martin Strasser.

Anzahl der Meldungen von Vögeln pro Monat im Jahresvergleich



TOP 10 der Vögel

1. KOHLMEISE (*Parus major*) 1006 ↘
2. AMSEL (*Turdus merula*) 552 ↘
3. BLAUMEISE (*Parus caeruleus*) 507 ↘
4. BUNTSPECHT (*Dendrocopos major*) 494 ↘
5. STOCKENTE (*Anas platyrhynchos*) 447 ↗
6. BUCHFINK (*Fringilla coelebs*) 444 ↘
7. STIEGLITZ (*Carduelis carduelis*) 381 ↘
8. GRAUREIHER (*Ardea cinerea*) 351 ↗
9. ROTKEHLCHEN (*Erithacus rubecula*) 342 ↘
10. AASKRÄHE (*Corvus corone*) 329 ↗

BEST OF VÖGEL 2024

Die **Lachseeschwalbe** (*Gelochelidon nilotica*) ist ein mittlerweile ausgestorbener Brutvogel, der bis 1901 in Österreich an der Donau und bis in die 1940er im Seewinkel brütete. Seitdem ist sie leider nur sehr selten als Durchzügler und Sommergast in Österreich und ist vor allem abseits der Neusiedler See-Region extrem rar.

Der **Gelbschnabel-Eistaucher** (*Gavia adamsii*) ist die größte Seetaucher-Art weltweit und ein sehr seltener Durchzügler in Österreich. Die Meldung hier ist erst der 10. Nachweis überhaupt in Österreich. Er brütet in den nördlichsten, küstennahen Tundren Russlands und Nordamerikas. Sie überwintern normalerweise an nördlichen, eisfreien Küstenabschnitten, als absolute Ausnahmeerscheinung ist aber die Überwinterung im binneländischen Europa.

Die **Steppenweihe** (*Circus macrourus*) ist ein seltener Durchzügler in Österreich und nur selten gelingen solch tolle Fotos.

Die **Zwergohreule** (*Otus scops*) ist ein mittlerweile sehr selten gewordener Brutvogel in Österreich. Dieses tolle Bild einer jungen Zwergohreule ist nicht nur süß, sondern auch ein toller Brutnachweis.

Die **Sperbergrasmücke** (*Sylvia nisoria*) ist selbst in ihrem Brutgebiet in Ost-Österreich aufgrund ihrer versteckten Lebensweise nur sehr schwer zu entdecken.

Ebenso ein sehr seltener Brutvogel ist die **Blauracke** (*Coracias garrulus*), die auf ein letztes, winziges Brutvorkommen in der Südost-Steiermark beschränkt ist und kurz vor dem Aussterben steht. Im gesamten restlichen Bundesgebiet ist die Art ein sehr seltener Durchzügler und Sommergast.

Der **Rotkopfwürger** (*Lanius senator*) ist leider bereits ein ausgestorbener Brutvogel, dessen letzter Brutnachweis in Österreich 1982 war. Heutzutage ist er nur mehr ein extrem seltener Durchzügler und Sommergast.

Die **Schneeammer** (*Plectrophenax nivalis*) brütet in den nördlichen Tundrengebieten und ist in Österreich ein seltener Wintergast und Durchzügler.

Einer der seltensten Brutvogelarten Österreichs ist der **Rotfußfalke** (*Falco vespertinus*), der nur im äußersten Osten brütet.

Der **Mauerläufer** (*Tichodroma muraria*) ist ein Felswand-Spezialist, der nur selten abseits des Hochgebirges zu beobachten ist. Wenn man sie in niedrigeren Lagen sehen will, dann im Winter, wenn die Art auch mit viel Glück an tiefer gelegenen Felswänden zu beobachten ist.



Lachseeschwalbe © H. Blatterer 08.06.2024



Gelbschnabel-Eistaucher © P. Rauscher 20.01.2024



Steppenweihe © P. Rauscher 06.10.2024



Zwergohreulen-Ästling © W. Ruppitsch 13.07.2024



Sperbergrasmücke © S. Marchart 05.06.2024



Blauracke © R. Hafner 18.07.2024



Rotkopfwürger © M. Schweizer 27.05.2024



Schneeammer © R. Hafner 13.02.2024



Rotfußfalke © A. Kroh 03.07.2024



Mauerläufer © M. Strasser 12.06.2024

HUMMELN



Dicke Brummer

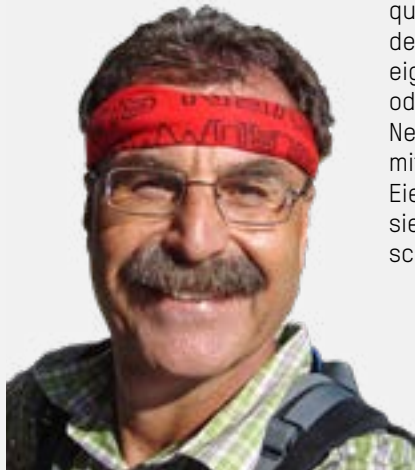
Viele meinen, die Honigbiene allein sei für die Bestäubung von Pflanzenblüten ausreichend. Dabei ist diese nur eine neben 700 Wildbienenarten in Österreich. Hummeln zählen zu diesen Wildbienen und spielen eine herausragende Rolle für die Bestäubung von mehreren hundert Wild- und Nutzpflanzen. Aufgrund ihrer Kältetoleranz sind Hummeln in Gebirgen und höheren Breitengraden besonders vielfältig vertreten. Sie sind auch bei kühlen Temperaturen, wenn Honigbienen kaum ausfliegen, als Bestäuber von Obstkulturen wichtig. Doch Hummel ist nicht gleich Hummel: Die ursprünglich 45 Hummelarten Österreichs setzen sich aus Arten der waldfreien Gebirgszonen, der Waldregionen und der Offenlandarten tiefer Lagen zusammen. Drei Steppenarten mit historischen Vorkommen in Ostösterreich (*Bombus armeniacus*, *B. fragrans* und *B. laesus*) wurden in Österreich seit Jahrzehnten nicht mehr gefunden und gelten damit als ausgestorben, sodass aktuell 42 Arten in Österreich leben. Damit beherbergen wir gemeinsam mit Deutschland und der Schweiz mehr als ein Sechstel des weltweiten Artenbestands!

Hummeln brauchen ein reichhaltiges Blütenangebot über die ganze Saison und ausreichend Nistplätze. Arten- und strukturreiche Landschaften sowie Naturgärten fördern ihre Ansiedlung. Hummeln zeigen eine primitiv eusoziale Lebensweise:

Die im Vorjahr begatteten Königinnen verlassen ihr Winterquartier meist im März oder April und besuchen Blüten, um den Energievorrat aufzufüllen. Danach suchen sie eine geeignete Nisthöhle mit Nistmaterial, beispielsweise Maus- oder Vogelnester. Einige Arten bauen auch oberirdische Nester aus Gras und Moos. In ein kleines Wachstöpfchen mit Pollen legt die Königin sechs bis zehn befruchtete Eier ab und überdeckt diese mit Wachs. Zusätzlich hortet sie in einem wächsernen Nektarbecher etwas Honig für schlechte Tage.

Die Larven schlüpfen nach drei bis fünf Tagen, ernähren sich anfangs vom eingelagerten Pollen, und werden dann von der Königin sukzessive mit neuer Nahrung versorgt. Nach ca. acht Tagen verpuppen sie sich und nach weiteren sieben bis zehn Tagen schlüpfen die ersten Arbeiterinnen. Sie übernehmen die Arbeiten im Nest, denn die Königin kümmert sich ab jetzt ausschließlich um die Eiablage. Ab einem bestimmten Moment werden statt Arbeiterinnen ausschließlich Geschlechtstiere produziert. Aus unbefruchteten Eiern entwickeln sich die Männchen, aus befruchteten die Jungköniginnen. Letztere verlassen das Nest um sich zu verpaaren und überwintern im Boden. Das Nest bricht dann relativ bald zusammen und die Männchen sterben nach wenigen Wochen im Freiland. Hummeln sind dem Menschen gegenüber friedfertig. Obwohl die Weibchen einen Stachel haben, benutzen sie diesen kaum, wenn man nicht gerade ihrem Nest zu nahe kommt. Und warum fliegt die Hummel jetzt doch, obwohl sie eigentlich zu schwer dafür ist? Weil sie ihre Flügel bis zu 200-mal pro Sekunde kreisförmig bewegt und dabei einen tornadoartigen Luftwirbel erzeugt, der ihr den notwendigen aerodynamischen Auftrieb verleiht!

Wie fast alle Wildbienen befinden sich auch die Hummeln im Rückgang bzw. sind zu vielen Arten wenige Daten vorhanden. Dabei sind Hummeln eine der wenigen Gruppen der Bienen, die man mit etwas Fachkenntnis im Freiland bestimmen kann.



Experte:

Walter Wallner, Wildbienenexperte



Expertin:

Katharina Thierolf, Wildbienenexpertin



Experte:

Johann Neumayer, Wildbienenexperte



Ackerhummel © W. Stockhammer

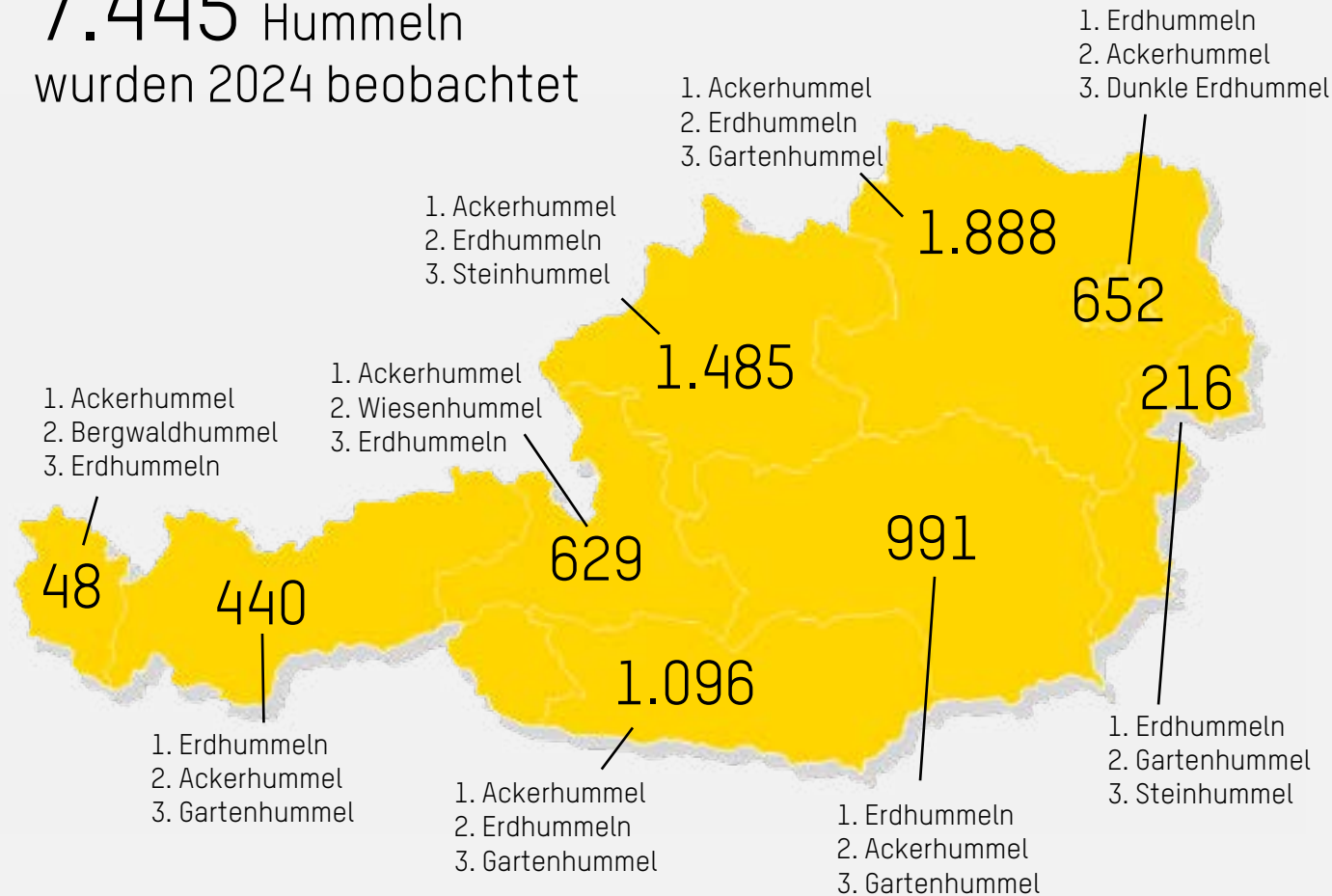


Erdhummel-Art © J. Steinberger



Gartenhummel © W. Stani

7.445 Hummeln wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von Hummeln 2024 und Top 3 Tierarten pro Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 7.445 Hummelbeobachtungen von insgesamt 309 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon wurden 1.126 Beobachtungen direkt über die App gemeldet.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 1.888 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Oberösterreich und Kärnten. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg.

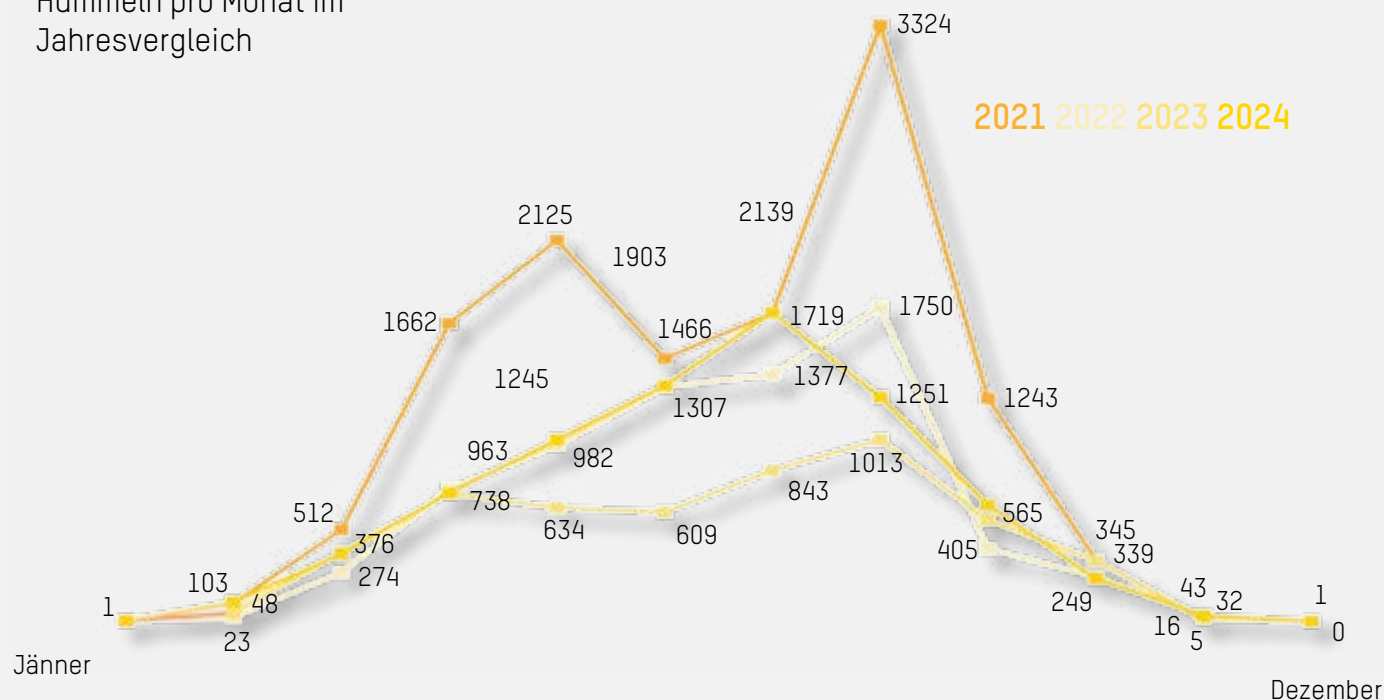
Österreichweit wurde die Ackerhummel mit 1.382 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von den Erdhummel-Arten und der Gartenhummel. Im Vergleich zum Jahr 2023 haben sich die Top 3 gemeldeten Hummelarten nicht verändert.

Die Zusammensetzung und die Reihenfolge der Top 10 hat sich verändert, hinzugekommen ist die Helle Erdhummel.

Hummelmeldungen gingen das ganze Jahr über ein, wobei der Juli mit 1.721 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Hummelmelder*innen 2024 zählen Andrea Zistler, Johannes Reithner und Inge Endel.

Anzahl der Meldungen von Hummeln pro Monat im Jahresvergleich



TOP 10 der Hummeln

1. ACKERHUMMEL (*Bombus pascuorum*) 1.382 ↗
2. ERDHUMMEL-GRUPPE 1.213 ↗
3. GARTENHUMMEL (*Bombus hortorum*) 714 ↗
4. STEINHUMMEL (*Bombus lapidarius*) 451 ↗
5. WIESENHUMMEL (*Bombus pratorum*) 433 ↘
6. DUNKLE ERDHUMMEL (*Bombus terrestris*) 420 ↗
7. VERÄNDERLICHE HUMMEL (*B. humilis*) 350 ↗
8. BAUMHUMMEL (*Bombus hypnorum*) 234 ↗
9. DISTELHUMMEL (*Bombus soroeensis*) 188 ↘
10. HELLE ERDHUMMEL (*Bombus lucorum*) 184 ↗

BEST OF HUMMELN 2024

Die **Unerwartete Hummel** (*Bombus inexpectatus*) ist wohl die seltenste Hummel Österreichs. Die 7 Teilnehmer*innen der Hummelexkursion 2024 konnten wieder neue Fundpunkte und wertvolle Nachweise erbringen. Die Unerwartete Hummel ist obligatorischer Brutparasit bei der Grashummel und konnte bisher nur in einem kleinen Areal im südlichen Kärnten gefunden werden.

Die **Deichhummer** (*Bombus distinguendus*) ist eine Steppenart, die mit wenigen Ausnahmen in Österreich nur mehr vereinzelt im Waldviertel anzutreffen ist. Mit ihrer hellgelben Färbung, dem schwarzen Interlband und ihrer beträchtlichen Größe ist sie eine aussergewöhnliche Erscheinung.

Die **Gelbliche Kuckuckshummel** (*Bombus flavidus*) ist Brutparasit der Berglandhummer (*B. monticola*) und wird äußerst selten gemeldet. Mit diesem aussagekräftigen Bild konnte ein Männchen dieser Art zweifelsfrei zugeordnet werden.

Die letzte Eiszeit trennte die ursprüngliche Population einer Hummelart und es entstanden, geografisch voneinander getrennt zwei neue Arten. Zum einen die Tonerdehummer und zum anderen die **Feldhummer** (*Bombus ruderatus*). Heute treffen in Mitteleuropa diese engverwandten Arten wieder aufeinander. Die Königinnen beider Arten unterscheiden sich aber signifikant in der Färbung. Das unverkennbare Erscheinungsbild der **Tonerdehummer-Königin** (*Bombus argillaceus*) mit zwei breiten gelben Binden auf der Brust, einem samtschwarzen Hinterleib und fast schwarzen Flügeln macht sie zu einer besonderen Erscheinung.

Historische Daten belegen ein Vorkommen der **Mooshummel** (*Bombus muscorum*) nahezu in ganz Österreich. Lebensraumverlust und ihr Naheverhältnis zu Schilf mit angrenzenden guten Nektar- und Pollenquellen hat sie auf das Areal rund um den Neusiedlersee und den Bodensee zurückgedrängt.

Obwohl die Distelhummer häufig gemeldet wird, werden Weibchen ihres Kuckucks, der **Vierfarbigen Kuckuckshummel** (*Bombus quadricolor*), selten gefunden. Mit diesem Bild gelang ein besonders schöner Nachweis eines Männchens.

Die **Samthummel** (*Bombus confusus*) ist eine weitere Steppenart, die den Brutzyklus erst sehr spät im Jahr startet. Sie ist bis weit in den Oktober hinein zu finden. Ihre Vorliebe für Rotklee lässt sie im Waldviertel, wo noch Rotklee zur Samengewinnung angebaut wird, stellenweise häufig vorkommen.

Die **Trughummer** (*Bombus mendax*) ist in höheren Berg- und Gebirgslagen anzutreffen. Ihr langer Rüssel macht sie zu einer wichtigen Bestäuberin von langröhrigen Blüten wie z.B. Schmetterlingsblüten (Alpenklee, Spitzkiel, Tragant)

Die **Eisenhuthummel** (*Bombus gerstaeckeri*) ist die einzige hochspezialisierte Hummel. Sie sammelt ausschließlich Pollen von Eisenhutblüten und hat, um an den Eisenhutnektar zu gelangen, einen extrem langen Rüssel entwickelt.



Unerwartete Hummel © S. Meraner 31.07.2024



Deichhummer © J. Reithner 21.09.2024



Gelbliche Kuckuckshummel © E. Schmidhuber 22.07.2024



4. Feldhummel © K. Mitterer 20.07.2024



Samthummel © J. Reithner 07.10.2024



Trughummel © J. Reithner 19.07.2024



Mooschummel © M. Zachert 19.09.2024



Tonerdehummel © W. Altenhuber 20.05.2024



Vierfarbige Kuckuckshummel © J. Reithner 20.06.2024



Eisenhummel © W. Schweighofer 25.06.2024

VOM ZUFALLSFUND...



Böhmische Kuckuckshummel © A. Belta



Veränderliche Hummel © R. Jagersberger



Ackerhummel © A. Kranz

Um mehr über die aktuelle Verbreitung von Hummeln zu erfahren, sammelt der Naturschutzbund gemeinsam mit Citizen Scientists seit 2014 auf naturbeobachtung.at Hummel-Beobachtungsdaten. Über 76.000 (Zufalls-)Funde aller 42 rezent in Österreich vorkommenden Hummelarten konnten seither dokumentiert werden. Darunter finden sich auch „Raritäten“ wie Taigahummel (*Bombus semenoviellus*), Grubenhumme (*Bombus subterraneus*) oder die Unerwartete Hummel (*Bombus inexpectatus*), während die Ackerhumme (*Bombus pascuorum*) mit 14.000 Meldungen die am häufigsten beobachtete Art ist. All diese Daten fanden 2024 auch Eingang in die erste „Rote Liste der Hummeln“, die unter Federführung von Johann Neumayer vom Umweltbundesamt herausgegeben wurde.

Wesentlicher Faktor für den Erfolg dieser großangelegten Hummel-Zählaktion ist die fachliche Begleitung durch ein Team von Hummelexpert*innen (Bestimmungshilfe, Datenprüfung), das auch weiterführende Schulungen wie Hummelbestimmungskurse anbietet. Die „Hummel-Community“ hat sich auf diese Weise eine sehr hohe Artenkenntnis angeeignet.

Das Hummel-Monitoring auf der Plattform naturbeobachtung.at knüpft genau an diese bereits bestehenden Strukturen an. Durch zahlreiche Initiativen wie Hummelbestimmungskurse und -exkursionsangebote eignete sich die Citizen Science Hummel-Community in den vergangenen

Jahren noch weitere Fachkenntnisse an. Bereits 47 Freiwillige mit insgesamt 67 Transekte tragen dazu bei, die Hummelfauna standardisiert zu erfassen.

Die Saison 2023 war insgesamt eher hummelarm, viele Teilnehmende haben die Erfahrung gemacht, nur wenige Hummelfunde verzeichnen zu können. Insgesamt wurden 755 Individuen von 19 unterschiedlichen Arten gezählt. 2024 konnten bereits deutlich mehr – 1.712 Individuen von 22 unterschiedlichen Arten – beobachtet werden. Wir hoffen 2025 auf weitere Transektzähler*innen, um noch mehr Daten generieren zu können!

Das Hummel-Monitoring ist Teil des Projekts „Erfassung der Wildbienen in Österreich“ und „Wilde Nationalpark-Bienen“ – beide werden von der Universität für Bodenkultur Wien geleitet.



...ZUM STANDARDISIERT ERHOBENEN DATENSATZ



Für das Hummel-Monitoring-Projekt wurde auf naturbeobachtung.at eine spezielle Meldeplattform mit Transekt-Zählweise entwickelt. Und so funktioniert das quantitative Hummel-Monitoring:

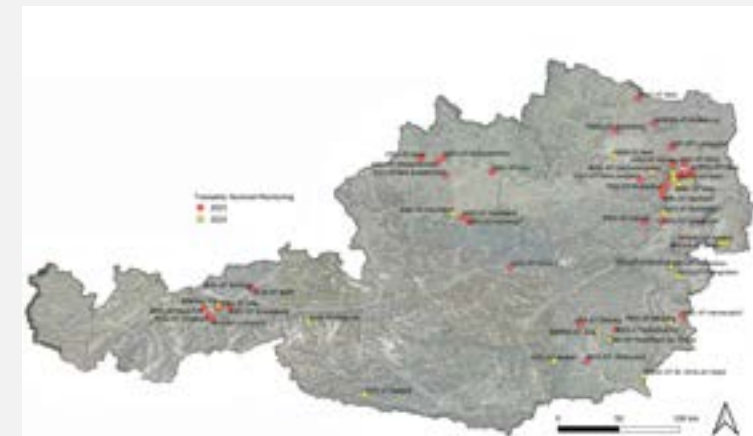
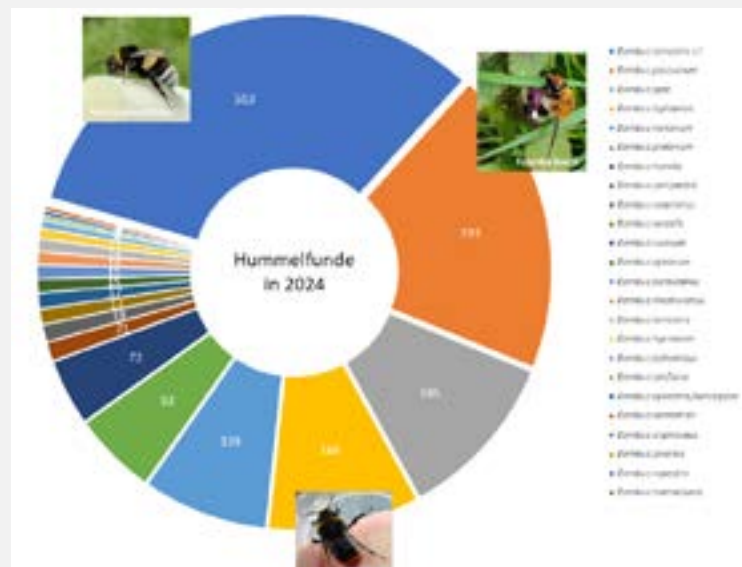
1. Zuerst werden standardisierte Transekte in der Nähe der Wohnorte der Citizen Scientists ausgewählt. Das sind 200-1.000 m lange lineare Abschnitte in der Landschaft, die für das Hummel-Monitoring in 50 m-Abschnitte unterteilt werden.
2. Bei der Begehung wird das Transekt in einem langsamen und gleichmäßigen Tempo abgeschieden. Pro Abschnitt werden alle Hummeln in einem 2 m breiten, 2 m hohen und 2 m langen Korridor registriert und in den Erhebungsbogen eingetragen. Idealerweise wird ein bis zwei Mal im Monat bei passenden Witterungsbedingungen kartiert.
3. Die Bestimmung der Hummeln erfolgt im Freiland anhand eines Bestimmungsschlüssels. Bei schwer bestimmbarer Arten werden die Hummeln vorübergehend in Beobachtungsgläsern gefangen oder fotografiert und im Anschluss durch die Hummelexpert*innen bestimmt.

4. Transekte werden vom Betreuungsteam online auf www.naturbeobachtung.at eingerichtet. Die erhobenen Daten werden mittels spezieller Erfassungsmaske eingegeben.

Die beschriebene Methodik gewährleistet einen Vergleich der Ergebnisse mit jenen aus Hummel-Monitoring-Projekten anderer Länder. Ziel ist es, den Status Quo der Hummeln zu erfassen und weiterführende Maßnahmen zum Schutz der Wildbienenbestände abzuleiten.



Hummelmonitoring-Treffen © Andrea Zistler



Transekte in Österreich © Naturschutzbund

REPTILIEN



Östliche Smaragdeidechse © Ch. & R. Jagersberger



Gefährdete Sonnenliebhaberinnen

Reptilien sind eine faszinierende Tiergruppe. Im Gegensatz zu ihren Vorfahren, den Amphibien, sind sie nicht mehr an Wasser gebunden. Bis auf die Antarktis besiedeln sie alle Kontinente. Weltweit gibt es fast 10.000 Reptilienarten.

Reptilien sind wechselwarme Tiere, das heißt, sie nehmen die Umgebungstemperatur an und können ihre Körperkerntemperatur nicht aufrechterhalten, so wie wir Menschen und alle anderen gleichwarmen Tiere. Das ist auch der Grund, warum die meisten Reptilien warme und trockene Gebiete bevorzugen. Österreich zählt nicht wirklich dazu, trotzdem kommen hier 14 Reptilienarten vor, darunter Arten aus der Gruppe der Schildkröten, Echsen und Schlangen. Diese leben vorrangig im Südosten Österreichs und in niederen Lagen. Alpine Regionen sind nicht besiedelt. Die Kreuzotter und die Europäische Hornotter sind die einzigen giftigen Arten in Österreich.

Der Lebensraum der Reptilien deckt sich sehr gut mit dem der Menschen. In Österreich gibt es so nur wenige Gebiete, wo Reptilien ungestört leben können. Deshalb ist es logisch und notwendig, dass in Österreich alle Reptilien geschützt sind. Sie stehen auch auf der nationalen Roten Liste. Die Wiesenotter gilt bereits als ausgestorben. Die Europäische Sumpfschildkröte, die Zauneidechse, die Östliche Smaragdeidechse, die Kroatische Gebirgseidechse, die Mauereidechse, die Würfelkriechtiere, die Schlingnatter, die Äskulapnatter und die Europäische Hornotter stehen sogar europaweit unter besonderem Schutz.

Reptilien lieben strukturreiche, windgeschützte und ruhige Lebensräume. Die Hauptursachen der Gefährdung liegen im Verlust des Strukturreichtums der Kulturlandschaft (Mangel an Totholz, felsigen Elementen und vielfältigen Vegetationsstrukturen wie Hecken und stufig aufgebauten Waldsäumen) und der Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, wodurch oft ganze Lebensräume verloren gehen. In Österreich spielen beim Lebensraumverlust die zunehmende Verwaldung ungenutzter Flächen und der hohe Isolationsgrad der oft nur kleinräumigen Teilareale einzelner Arten eine besondere Rolle. Durch eine intensive und häufige Mahd, niedrige Mähhöhe und ungünstigen Maschineneinsatz (Schlegeln, Mähroboter) kommt es nicht nur zu einer Vereinheitlichung der Vegetationsstruktur, sondern auch zur direkten Tötung der Tiere. Dünger- und Pesticideinsatz sowie Abwassereinleitung schmälern die Nahrungsbasis der Reptilien (Insektenarmut). Diese Faktoren spielen auch in unseren Gärten eine erhebliche Rolle.

Ein zunehmender Raubdruck entsteht durch Hauskatzen und Krähenvögel. Reptilien sonnen sich gerne auf den sich rasch aufwärmenden Asphaltflächen, wodurch sie nicht selten dem Straßenverkehr zum Opfer fallen.

Ein Gesamtlebensraum von Reptilien muss windgeschützte Sonnplätze (Gestein, gestrandetes Treibholz, Laubhaufen), Paarungs- und Eiablageplätze, Jagdreviere, Deckungs- und Versteckmöglichkeiten sowie Überwinterungsquartiere umfassen. Ringel- und Würfelkriechtiere sind außerdem eng an Gewässer gebunden. Smaragd-, Mauer-, Zauneidechse, Äskulap- und Schlingnatter sind auf offene bis halboffene Trockenstandorte angewiesen. Diese Teilbereiche dürfen räumlich nicht zu stark getrennt sein. Nur in intakten Lebensräumen können sich stabile Populationen langfristig halten. Fast alle Reptilienarten gelten als ausgesprochene Kulturfolger. Somit sind sie besonders stark von den Einflüssen des Menschen betroffen.

Zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen zählen biologische Arbeitsmethoden, eine extensive Nutzung von Wiesenflächen in Form von Mahd oder Beweidung, eine naturnahe Gartengestaltung sowie der Erhalt stufig aufgebauter Waldsaumgesellschaften. Außerdem ist es wichtig, die oft negativen Assoziationen zu Schlangen durch Wissensvermittlung in der Gesellschaft abzubauen.

Die Broschüre „Heimische Reptilien“ ist ein hilfreicher Bestimmungsführer. Sie ist handlich und leicht, optimal zum Mitnehmen. Darin sind alle 14 in Österreich heimischen Reptilien beschrieben. Jedes Tier wird anhand von Fotos und Zeichnungen anschaulich dargestellt. Weiters gibt es eine Karte mit den aktuellen Verbreitungsdaten sowie Informationen zu Lebensraum, Gefährdung und Schutz der Tiere. Erhältlich ist die Broschüre „Heimische Reptilien“ im Onlineshop des Naturschutzbundes. So kann der nächsten Reptilien-Exkursion nichts mehr im Wege stehen!



Experte:

Werner Kammel, ÖGH Steiermark



1.240 Reptilien wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von
Reptilien 2024 und Top 3 Tierarten pro
Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 1.240 Reptilienbeobachtungen von insgesamt 308 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon wurden 324 Beobachtungen direkt über die App gemeldet.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 303 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von der Steiermark und Kärnten. Das Schlusslicht bildet Tirol.

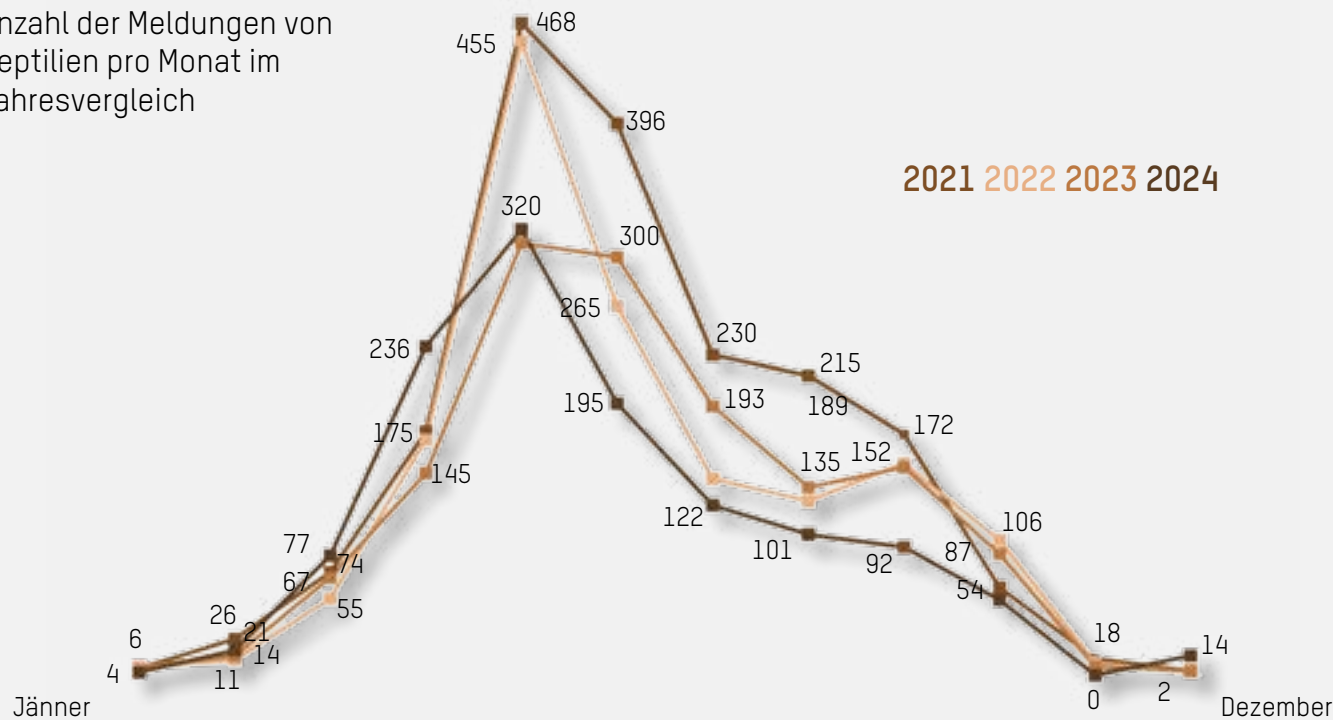
Österreichweit wurde die Mauereidechse mit 235 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Blindschleiche und der Ringelnatter.

Bei den Top 10 hat sich im Vergleich zu 2023 nur die Reihenfolge verändert.

Reptilienmeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein, wobei im Mai die meisten Beobachtungen mit 320 verzeichnet wurden.

Zu den aktivsten Reptilienmelder*innen 2024 zählen Marlis Wurian, Werner Kammel und Rosemarie Maliha.

Anzahl der Meldungen von
Reptilien pro Monat im
Jahresvergleich



TOP 10 der Reptilien

1. MAUEREIDECHSE (*Podarcis muralis*) 235 ↗
2. BLINDSCHLEICHE (*Anguis fragilis*) 174 ↘
3. RINGELNATTER (*Natrix natrix*) 160 ↘
4. ÄSKULAPNATTER (*Zamenis longissimus*) 147 ↗
5. ÖSTL.SMARAGDEIDECHSE (*L. viridis*) 120 ↗
6. ZAUNEIDECHSE (*Lacerta agilis*) 118 ↘
7. SCHLINGNATTER (*Coronella austriaca*) 79 ↘
8. WÜRFELNATTER (*Natrix tessellata*) 61 ↘
9. BERGEIDECHSE (*Zootoca vivipara*) 27 ↘
9. KREUZOTTER (*Vipera berus*) 27 ↗

BEST OF REPTILIEN 2024

Im Jahr 2024 sind uns einige spektakuläre Beobachtungen gemeldet worden. Eine davon ist ein selten fotografierter Kommentkampf zwischen zwei **Östlichen Smaragdeichsen**-Männchen (*Lacerta viridis*). Ein Kommentkampf beschreibt den ritualisierten Kampf, bei denen die Verletzungsgefahr recht gering ausfällt, wie hier während der Paarungszeit.

Bei diesem Schnappschuss ist die Paarung beider **Zauneichsen** (*Lacerta agilis*) schon in vollem Gange.

Schlangen sind bekanntermaßen kurz vor ihrer Häutung eher scheu. Umso bemerkenswerter die Aufnahme einer **Würfelnatter** (*Natrix tassellata*) kurz vorm Häuten. Trotz der etwas ausgewaschenen Färbung ist dennoch die kräftig orange Bauchseite sehr prominent.

Eine weitere Würfelnatter hat hier vor, den Mund sehr voll zu nehmen mit einem beinahe überdimensional wirkendem Fisch. Nicht umsonst gilt sie als erfolgreichste Fischjägerin unter unseren Reptilien.

Eine weitere wasserliebende Schlangenart ist die **Ringelnatter** (*Natrix natrix*), die hier in einem perfekt getroffenen Portrait dargestellt ist.

Mindestens genauso schön ist der farbenfrohe Kopf dieses Männchens der Östlichen Smaragdeichse. Zecken findet man häufig auf Reptilien.

Gänzlich heimisch ist die **Schlingnatter** (*Coronella austriaca*), dessen wissenschaftlicher Name wegen ihrer zwei Flecken in „Österreich-Form“ am Kopf entstanden ist. Hier sieht man die Art in einer außergewöhnlichen Färbung mit nur minimaler Zeichnung und starken orange-gelben Unterton.

Unsere einzige heimische Schildkrötenart, die **Europäische Sumpfschildkröte** (*Emys orbicularis*), ist in Österreich nur mehr sehr selten. Umso außergewöhnlicher ist dieses Foto einer kleinen Sumpfschildkröte neben einer sehr großen, eingeschleppten **Nordamerikanischen Schmuckschildkröte** (*Trachemys scripta*), die hier gerade ihre Rippenschilde häutet.

Die wunderschöne braun-beige gefärbte **Kreuzotter** (*Vipera berus*) zeigt eine der vielfältigen Farbvarianten unserer bekanntesten Giftschlange, dem Reptil des Jahres 2024. Diese Art hat das größte Verbreitungsgebiet aller Schlangen weltweit!

Die **Italienische Mauereidechse** (*Podacris muralis maculiventris*) ist eine eingeschleppte Unterart der Mauereidechse, die aus dem südlichen Alpenraum stammt. Ihre klassischen blauen Flecken dienen der Kommunikation. Die Unterart ist zwar hübsch, jedoch breitet sie sich sehr stark aus und drohen unsere heimische Mauereidechsen langsam zu verdrängen.



Östliche Smaragdeichse © R. Jagersberger 01.05.2024



Zauneichse © H. Potak 04.06.2024



Würfelnatter © H. Blatterer 04.07.2024



Würfelnatter © M. Wurian 17.06.2024



Schlingnatter © M. Weissinger 13.04.2024



Europ. Sumpfschildkröte © D. Moser 28.03.2024



Ringelnatter © J. Günther 11.08.2024



Kreuzotter © R. Jägersberger 08.10.2024



Östliche Smaragdeidechse © D. Moser 09.04.2024



Südalpen-Mauereidechse © M. Schweizer 21.06.2024

TAGFALTER





Hauchzarte Stars

Tagfalter gehören wie Nachtfalter, Käfer, Bienen, Wanzen und Heuschrecken zur Klasse der Insekten. Allen gemeinsam ist der gleiche Grundbauplan – der Körper ist in Kopf, Brust und Hinterleib unterteilt. Am Kopf befinden sich die Mundwerkzeuge, zwei Antennen und die Facettenaugen. Der Brustbereich dient der Fortbewegung. Am Kopf sitzen die sechs Beine sowie die Flügel, während im Hinterleib die Organe für die Verdauung und die Fortpflanzung angelegt sind. Insekten sind die artenreichste Tiergruppe auf Erden. Schmetterlinge heißen mit wissenschaftlichem Namen Lepidoptera. Das bedeutet so viel wie Schuppenflügler und weist auf den Umstand hin, dass ihre Flügel mit zahlreichen kleinen Schuppen bedeckt sind. Diese sorgen durch ihre Struktur oder Pigmentierung für die wunderschöne Färbung der Falter. In Österreich leben derzeit 215 Tagfalterarten. Aufgrund von zunehmendem Lebensraumverlust, der intensiven Landwirtschaft mit ihren riesigen Monokulturen, dem großflächigen Einsatz von Pestiziden und Giften, gelten mittlerweile mehr als die Hälfte aller Arten als gefährdet. Diese Zahl mag an sich schon sehr nachdenklich stimmen, ist jedoch nur ein Durchschnittswert, der auch die Bestände in Naturschutzgebieten miteinschließt. Außerhalb dieser Flächen ist die Situation noch dramatischer. Der Erhalt der Faltervielfalt ist daher unabdingbar mit dem Erhalt der Lebensraumvielfalt verbunden. Hochgebirgsarten macht zudem die Klimaerwärmung erheblich zu schaffen. Dieser Rückgang ist aufgrund der Bedeutung von Tagfaltern als Blütenbestäuber und als Nahrungsquelle für Vögel äußerst bedenklich.

Schmetterlinge sind während der Vegetationsperiode am aktivsten. Damit sich die Partner auch finden und für die nächste Generation sorgen können, haben sich bei manchen Arten ausgeklügelte Verhaltensweisen, wie das sogenannte „hilltopping“ entwickelt. Die Männchen von Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) und Segelfalter (*Ipheclides podalirius*) fliegen dabei zu bestimmten Zeiten auf Hügelspitzen oder Bergkuppen und versuchen möglichst weit oben gelegene Reviere zu besetzen. Paarungsbereite Weibchen suchen dann diese Orte auf, um auf Männchen zu treffen.

Einer anderen Möglichkeit, um paarungswillige Weibchen anzulocken, bedienen sich die Männchen von Kaisermantel (*Argynnis paphia*) und Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*). Sie besitzen Duftschuppenstreifen bzw. -flecken, die Pheromone absondern und der Partnerfindung dienen. Nach erfolgreicher Paarung legt das Schmetterlingsweibchen seine Eier an geeigneter Stelle ab.

Aus jedem Ei schlüpft eine Raupe, die extrem hungrig und zeitlebens mit Fressen beschäftigt ist. Um wachsen zu können, muss sie ihre alte Haut abstreifen. Während der letzten Häutung kommt es zur sogenannten Verpuppung. In der Puppenhülle findet die Metamorphose, eine komplette Umwandlung, statt. Die Puppen aller Tagfalterarten sind Gürtel- oder Stürzpuppen mit einer dünnen Puppenhülle. Aus ihr schlüpft schließlich ein Schmetterling mit wunderschönen Flügeln. Dieser außergewöhnliche Lebenszyklus gilt in vielen Kulturen als Sinnbild für Unsterblichkeit, Wiedergeburt und Auferstehung.

Die Bestimmung von Schmetterlingen ist nicht einfach. Grundsätzlich wird zwischen Tag- und Nachtfaltern unterschieden. Während Tagfalter tatsächlich nur tagaktiv sind, gibt es sehr viele Nachtfalterarten, die ebenfalls am Tag fliegen. Den meisten Tagfaltern gemeinsam sind die keulenförmig verdickten Fühlerenden, außerdem gibt es unter ihnen sehr große und farbenfrohe Arten. Tagfalter fliegen meist im typischen Taumelflug, ihre Flugbahn ist so für Vögel relativ schwer vorauszusehen, was sie als Beute unattraktiv macht.

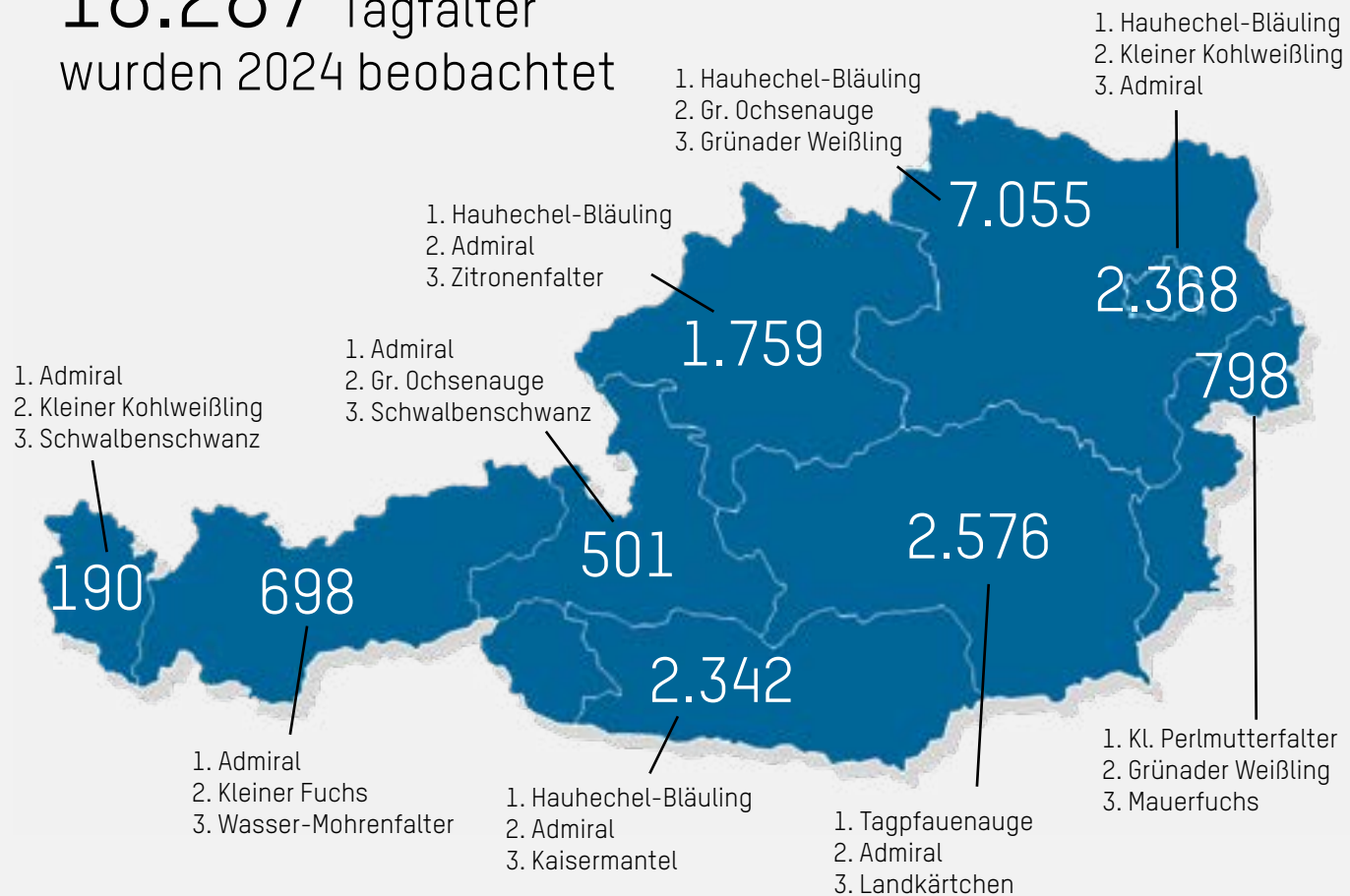


Expertin:

Daniela Lehner, Biologin



18.287 Tagfalter wurden 2024 beobachtet



Anzahl der validierten Meldungen von
Tagfaltern 2024 und Top 3 Tierarten pro
Bundesland



Im Jahr 2024 wurden 18.287 Tagfalterbeobachtungen von insgesamt 501 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gingen 2.550 Meldungen direkt über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 7.055 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von der Steiermark und Wien. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg.

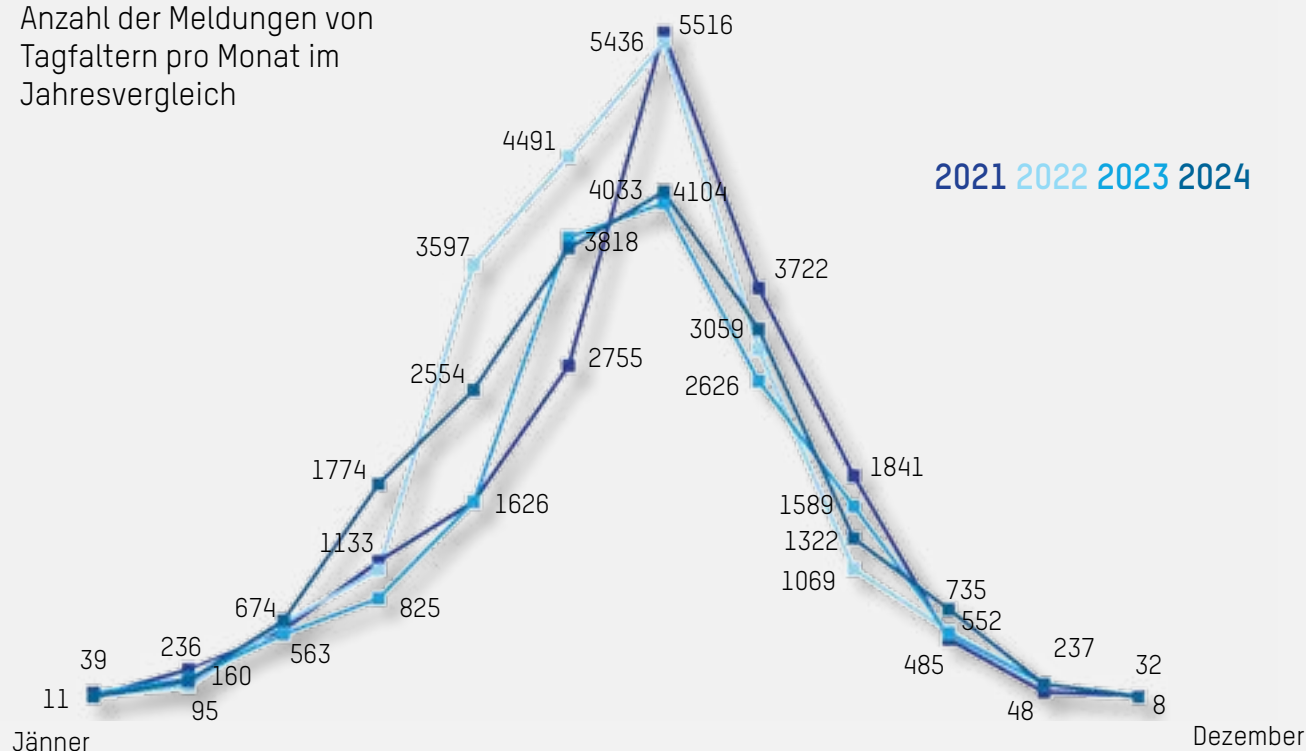
Österreichweit wurde der Hauhechel-Bläuling mit 1.039 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von Admiral und Großem Ochsenauge.

Neu in den Top 10 sind das Tagpfauenauge, Landkärtchen und Kleine Wiesenvögelchen.

Tagfaltermeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein, wobei der Juli mit 4.200 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Tagfaltermelder*innen 2024 zählen Florian Mayr, Rosemarie Maliha und Rudolf Stuber.

Anzahl der Meldungen von Tagfaltern pro Monat im Jahresvergleich



TOP 10 der Tagfalter

1. HAUHECHEL-BLÄULING (*P. icarus*) 1.039 ↗
2. ADMIRAL (*Vanessa atalanta*) 955 ↗
3. GROSSES OCHSENAUGE (*Maniola jurtina*) 898 ↗
4. TAGPFAUENAUGE (*Inachis io*) 683 ↗
5. GRÜNADER-WEISSLING (*Pieris napi*) 647 ↘
6. LANDKÄRTCHEN (*Araschnia levana*) 557 ↗
7. KAISERMANTEL (*Argynnis paphia*) 556 ↗
8. ZITRONENFALTER (*Gonepteryx rhamni*) 552 ↗
9. KL. WIESENVÖGELCHEN (*Coe. pamphilus*) 535 ↗
10. KL. KOHLWEISSLING (*Pieris rapae*) 492 ↘

BEST OF TAGFALTER 2024

Der **Prächtige Bläuling** (*Polyommatus amandus*) ist eine selten gesehene Art. Nur 9 Groß-Populationen sind bei uns aus Österreich bekannt.

Der **Steppen-Gelbling** (*Colias erate*) ist eine sehr schwierig zu bestimmende Art, speziell auf Fotos. Wie der Name schon sagt kommt die Art in trockenen, warmen Offenlandschaften.

Als südliche Art ist der **Kardinal** (*Argynnis pandora*) in Österreich sehr selten. Er wurde bei uns das letzte mal 2014 aus Österreich gemeldet.

Wie andere Gelblings-Arten weist der **Hochmoor-gelbling** (*Colias palaeno*) einen Sexualdimorphismus auf. Die Art ist grundsätzlich schwierig zu fotografieren, ein Bild also von sowohl Männchen als auch Weibchen, von denen man in beiden Fällen die Flügeloberseite sieht, gilt also als „heiliger Gral“ in der Bilddokumentation.

Der **Dunkle Alpenbläuling** (*Plebeius glandon*) ist eine sehr selten gesehene Bläulings-Art. Er kommt auf vegetationsfreien Flächen bis zur Schneegrenze vor. Bei uns sind von der Art bisher nur 3 Populationen bekannt.

Eine weitere Hochgebirgs Art die bis in höchste Lagen vorkommen kann ist der **Alpenweißling** (*Pontia callidice*). Seine Raupen kommen besonders häufig auf Alpen-Schaumkraut, Gämskresse und weiteren alpinen Kreuzblütlern vor.

Der **Schillernde Mohrenfalter** (*Erebia tyndarus*) macht seinem Namen alle Ehre mit seinen wunderschönen Farben. Diese winkelabhängigen Strukturfarben, also Farben die nicht von Pigmenten erzeugt werden sondern von lichtbrechenden Strukturen, sind sehr schwer zu fotografieren.

Schon zwei Arten auf einem einzelnen Bild zu erwischen, ist ein schwieriges Unterfangen, das vieles an richtigem Timing und Glück benötigt. Ein ganzes Massenvorkommen von Faltern fotografieren zu können, in dem auch noch ein so großer Teil ihre Oberseite zeigt, ist ein wirklich einmaliges Ereignis! Hier wurden mindestens 100 Falter aus mindestens 11 Arten auf einem Mal gefunden, darunter Tagpfauenauge, Heller Alpenbläuling und diverse Wachtelweizen-Scheckenfalter.

Der **Zürgelbaum-Schnauzenfalter** (*Libythea celtis*) ist eine Art aus Südeuropa, die wegen der gepflanzten Zürgelbaum-Alleen bei uns eingeschleppt wurde.

Der wunderschöne **Hochalpen-Apollo** (*Parnassius phoebus*) ist an feuchten, sumpfigen Senken, Quellfluren und um Gebirgsbäche des Hochgebirges besonders gut zu beobachten. Seine Raupen ernähren sich hauptsächlich vom Steinbrech.



Prächtiger Bläuling © B. Reininger 23.06.2024



Steppen-Gelbling © R. Stuber 03.08.2024



Kardinal © G. Payerhofer 07.09.2024



Hochmoorgelbling © R. Jagersberger 24.06.2024



Schillernder Mohrenfalter © P. Stoeckl 06.08.2024



Diverse Tagfalter © J. Steinberger 09.07.2024



Dunkler Alpenbläuling © H. Mark 25.07.2024



Zürgelbaum-Schnauzenfalter © R. Stuber 13.03.2024



Alpenweißling © P. Stoeckl 04.08.2024

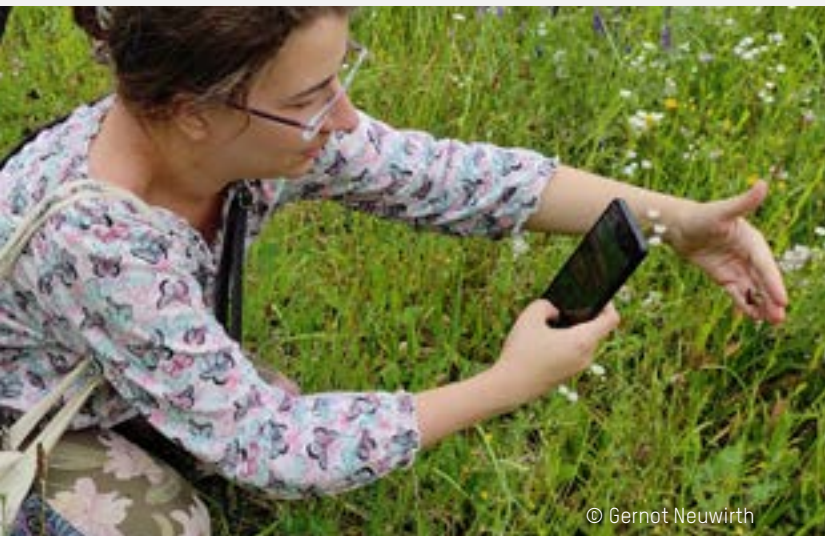


Hochalpen-Apollo © P. Stoeckl 05.08.2024

BIODIV-DATEN INSEKTEN



© Dominik Moser



© Gernot Neuwirth



© Naturschutzbund

Insekten sind gute Zeiger für den Klimawandel, denn dieser ist einer der Hauptfaktoren für die Verschiebung ihrer Verbreitungsareale. Deshalb wollen wir bis 2025 im Rahmen des Projekts „Biodiversitätsdaten Insekten“ vor allem Meldungen von Insekten sammeln, wobei speziell die Hummeln, Libellen, Heuschrecken und Tagfalter im Fokus stehen. Mit einer großen Zahl an Meldungen können neue Verbreitungsgrenzen auch mit Citizen-Science-Methoden gut dargestellt werden. Auch Meldungen von in Österreich neu ankommenden Insektenarten sind für uns und die Wissenschaft hochinteressant!

Am 21.-22. Juni 2024 veranstaltete der Naturschutzbund zu diesem Thema in Linz ein Naturbeobachter-Treffen. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, welchen Beitrag naturbeobachtung.at mit seinem Netzwerk leisten kann, um künftig Lücken im bundesweiten Biodiversitäts-Monitoring zu schließen. 34 Teilnehmer*innen diskutierten im Kolpinghaus sowie im Biodiversitätszentrum in Linz, wie „weiße Flecken“ in Verbreitungskarten auf naturbeobachtung.at identifiziert und „geschlossen“ werden könnten.

Doch auch die Praxis kam nicht zu kurz! Freitagabends haben wir ein Schmetterlingsleuchten im Botanischen Garten Linz organisiert. Trotz Sonnende und Vollmond konnten an drei Leuchtstationen überraschend viele Nachtfalter beobachtet werden – alleine 38 Makrolepidoptera wie Kiefern- und Lindenschwärmer.

Am Samstagvormittag luden die Fachexpert*innen zur Exkursion in die Pleschinger Austernbank. Die in der Obhut der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes OÖ stehenden Flächen sind ein wahres Insekteneldorado und so konnten zahlreiche Arten wie Gabel-Azurjungfer, Graue Beißschrecke, Veränderliche Hummel oder Weißer Waldportier beobachtet und gleich auf naturbeobachtung.at gemeldet werden.

Einmal mehr hat sich gezeigt, wie fruchtbringend solche Veranstaltungen sind, bei denen alle Akteure eines CS-Netzwerkes – Plattformbetreiber, Wissenschaftler*innen und ehrenamtliche Melder*innen – ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen!

Dieses Projekt wird durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert.



CITIZEN SCIENCE AWARD – INSEKTEN



Der Citizen Science Award ist ein Projekt des OeAD und des BMBWF bei denen sich Citizen Scientists, mit besonderem Fokus auf Schulklassen, an laufenden Forschungsprojekten beteiligen. In unserem Projekt „Insekten Entdecken“ haben wir aufgerufen Tagfalter, Hummeln, Libellen und Heuschrecken aus ganz Österreich zu melden.

Insgesamt haben bei unserem Projekt 21 Schulen mit 32 Schulklassen teilgenommen, wie auch fast 600 Einzelpersonen. Gemeinsam konnten so fast 22.000 Meldungen im Zuge des Wettbewerbs gesammelt werden. Besonders erfreut waren wir ebenso, weil überraschend viele Daten aus Gebieten eingegangen sind, aus denen wir ansonsten nur wenige Beobachtungen verzeichnen.

Eine der spannendsten Meldungen aus dem CSA, war die Meldung einer Punktierten Zartschrecke (*Leptophyes punctissima*), die von einer Schulklasse gefunden wurde. Diese seltene Heuschreckenart ist hier bei uns eine spektakuläre Erstmeldung aus Tirol.

Stolze Gewinner*innen des Citizen Science Award 2024 im Projekt „Insekten Entdecken“ waren unter den Einzelpersonen Rosemarie Maliha (1. Platz), Florian Mayr (2. Platz) und Johannes Reithner (3. Platz) und unter den Schulklassen die 2e des BGR Pertoldsdorf (1. Platz), die 3a des RG Schwaz (2. Platz) und die 2c des digiTNMS Scharnstein (3. Platz).

Doch ebenso auf ein ganz hohes Podest zu stellen sind all unsere Datenprüfer*innen, welche während des Wettbewerbs innerhalb kürzester Zeit solche Massen an Daten durchsehen und validiert haben, damit für die Auswertung alle Daten



© OeAD/Elisabeth Schauer mann



© OeAD/Elisabeth Schauer mann



© 3a RG Schwaz

NACHTFALTER





Flotte Motte

Schmetterlinge bilden nach den Käfern die zweitgrößte Insektenordnung – etwa 180.000 Arten wurden weltweit bereits beschrieben. Dies macht die Einteilung der Arten nicht einfach. Oft wird zwischen Tag- und Nachtfaltern unterschieden, aber was unterscheidet die beiden wirklich? Ist es tatsächlich so, dass Tagfalter nur am Tag und Nachtfalter nur in der Nacht fliegen?

Die Einteilung der Schmetterlinge in Tagfalter und Nachtfalter hat keine wissenschaftliche Bedeutung. Während Tagfalter meist tatsächlich nur tagaktiv sind, gibt es sehr viele Nachtfalterarten, die ebenfalls am Tag fliegen. Es ist also nicht gesagt, dass ein am Tag fliegender Schmetterling ein Tagfalter ist. Der Grund für diese Einteilung ist die einfachere Handhabbarkeit bei der praktischen Arbeit mit Schmetterlingen.

Die beiden Kategorien wurden nach äußeren Merkmalen und der vermeintlichen Tag- und Nachtaktivität gewählt. Unterscheiden kann man Tag- und Nachtfaltern jedoch vielmehr an einigen anatomischen Merkmalen wie Fühlern, Körpern und Flügeln. Diese Unterscheidungsmerkmale lassen sich auf die meisten Arten anwenden, – wobei man dazusagen muss, dass trotzdem noch viele Ausnahmen die Regel bestätigen.

Im Jahr 2024 wurden 10.789 Nachtfalterbeobachtungen von insgesamt 437 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon sind 1.649 Meldungen direkt über die App eingegangen.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 4.372 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Kärnten und der Steiermark. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg.

Österreichweit wurde das Taubenschwänzchen mit 327 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Braunen Tageule und dem Klee-Gitterspanner. Damit wurde im Vergleich zu 2023 die Gammaeule von der Braunen Tageule abgelöst.

Nachfaltermeldungen gingen das ganze Jahr über ein. Der Juni war mit 2.602 Meldungen der beobachtungstärkste Monat.

Zu den aktivsten Nachfaltermelder*innen 2024 zählen Markus Sabor, Rosemarie Maliha, Karl Mitterer.



Experte:

Norbert Hirneisen, Biologe



Expertin:

Sabine Gasparitz, Hobby-Entomologin

BEST OF NACHTFALTER 2024

Aegle kaekeritziana ist dieses Jahr nicht nur bei uns das erste Mal gemeldet worden, es ist auch der Erstnachweis für Wien. In Österreich wurde diese Art bisher nur aus dem Burgenland und Niederösterreich nachgewiesen. Sie ist eine wärmeliebende Art, die hauptsächlich in Steppengebieten anzutreffen ist.

Orophia mendosella wurde uns dieses Jahr zum ersten Mal gemeldet. Die Falter kommen in Österreich nur lokal in Oberkärnten vor. Über die Lebensweise der Art gibt es noch kaum Erkenntnisse.

Der **Fledermausschwärmer** (*Hyles vespertilio*) ist in Mitteleuropa ein typischer Bewohner von Schotterflächen entlang von unbegradigten Flüssen, die aus den Alpen kommen und zählt zu den Binnenwanderern.

Spoladea recurvalis ist eine in den Tropen und Subtropen weit verbreitete Art, die sich in den letzten Jahren auch in der gemäßigten Zone rasant ausbreitet. Die Tiere zählen im Süden zu gefürchteten Schädlingen an Kulturpflanzen.

Die wunderschöne und seltene **Gebänderte Graslieneule** (*Cleocera scoriacea*) wurde uns dieses Jahr das erste Mal gemeldet (4 Meldungen am selben Tag und Standort). Die Falter haben verkümmerte Saugrüssel und eine entsprechend kurze Lebensdauer.



Ebenfalls eine Erstmeldung bei uns ist die stark gefährdete **Zweifleckige Plumpeule** (*Meganephria bimaculosa*). In Mitteleuropa ist diese Art fast ausgestorben, weil sie hohe Ansprüche an ihre Lebensräume hat.

Wir hatten heuer gleich eine Reihe von Erstmeldungen der in Österreich stark gefährdeten Rotwiderchen-Art *Zygaena brizae*. Die Tiere siedeln, entsprechend dem Verhalten der meisten Zygaenen-Arten, zwar oft sehr lokal, doch bodenständig und ortstreu auf ihnen zusagenden Stellen.

Ellicrinia trinotata ist eine in Europa eigentlich auf den Südosten beschränkte Art die heuer das erste Mal bei uns gemeldet wurde. Bekannt ist sie auch für ihren ausgeprägten Saisondimorphismus mit stark unterschiedlichen Frühlings- und Sommergenerationen.

Ebenso eine Erstmeldung für uns ist *Psammotis pulveralis*. Sie ist in Europa und Asien weit verbreitet, wurde aber in Österreich bisher nur selten gefunden.

Und auch die **Südliche Bogenlinien-Spannereule** (*Herminia tenuialis*) wurde heuer das erste Mal gemeldet. Da die Falter so frisch aussehen, könnte es sogar sein, dass sie nicht zugewandert sind, sondern sich eine lokale Population etabliert hat.



Aegle kaekeritziana © K. Wende 21.05.2024



Orophia mendosella © R. Maliha 18.07.2024



Fledermausschwärmer © M. Sabor 04.07.2024



Spoladea recurvalis © J. Jungwirth 13.10.2024



Gebänderte Grasfleckeneule © M. Sabor 06.09.2024



Zweifleckige Plumpeule © K. Wendel 07.09.2024



Zygaena brizae © J. Reithner 06.07.2024



Elliptinia trinitata © M. Sabor 19.07.2024



Psammotis pulveralis © M. Sabor 13.08.2024



Südliche Bogenlinien-Spannereule © S. Gasparitz 24.07.2024

KÄFER





Das große Krabbeln

„Was kann man über den Schöpfergott sagen? Er hat eine außerordentliche Vorliebe für Käfer!“ Dieses Bonmot spielt darauf an, dass Käfer mit etwa 400.000 beschriebenen Arten die bei weitem größte Ordnung im gesamten Tierreich bilden. Jede vierte heute bekannte Tierart ist ein Käfer. In Österreich sind ca. 7.300 Arten bekannt. Viele davon sind auch für Spezialist*innen nicht anhand von Fotos bestimmbar.

Auf naturbeobachtung.at sind nur einzelne Familien mit vollständiger Artenliste hinterlegt, dazu einige weitere häufige und/oder auffällige Käferarten. Alle anderen können als „*weitere Käfer-Art“ mit Angabe der Art oder Gattung in einem Extrafeld gemeldet werden (oder natürlich als „unbestimmte Art“).

Käfer gehören zu den holometabolen Insekten, ihre Larven schauen also ganz anders aus als die adulten Tiere („Imagines“). In der Entwicklung von der Larve zur Imago vollbringen Käfer eine Metamorphose, bei der sie sich verpuppen. Die Überwinterung erfolgt je nach Familie bzw. Art als Larve, Puppe oder Imago. Das Larvenstadium kann –abhängig von Faktoren wie Nährwert der Nahrung, Temperatur und Feuchtigkeit – zwischen wenigen Wochen und mehreren Jahren andauern. Wie viele andere Insekten auch, erleben wir Käfer zumeist nur im letzten Entwicklungsstadium. Dann sind die Tiere fortpflanzungsreif und meistens auch flugfähig.



Expertin:

Günther Wöss, Entomologe

Im Jahr 2024 wurden 6.121 Käferbeobachtungen von insgesamt 477 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gingen 1.385 Meldungen direkt über die App ein. Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 2.155 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Kärnten und der Steiermark. Das Schlusslicht bildet Tirol.

Österreichweit wurde der Asiatische Marienkäfer mit 338 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt vom Trauer-Rosenkäfer und dem Siebenpunkt-Marienkäfer. Im Vergleich zum Jahr 2023 hat der Siebenpunkt-Marienkäfer wieder den Gemeinen Rosenkäfer abgelöst.

Käfermeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein, wobei der Juni mit 1.465 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat war.

Zu den aktivsten Käfermelder*innen 2024 zählen Karl Mitterer, Marlis Wurian und Rudolf Finsterwalder.



Experte:

Clemens Purtscher, Bockkäferspezialist

BEST OF KÄFER 2024

Bei den Käfern hatten wir auch dieses Jahr wieder viele spannende Meldungen. Eine davon der **Schierlings-Stängelrüssler** (*Lixus iridis*), der von Südeuropa bis ins südliche Mitteleuropa vorkommt und vielerorts noch häufig ist. In den letzten Jahren nimmt der Bestand aber in vielen Gebieten immer weiter ab.

Die Art *Cryptocephalus octopunctatus* ist trotz ihrer schönen Färbung nur selten gefunden, darum freuen wir uns umso mehr um diesen schönen Nachweis.

Ein ebenso seltener Käfer mit acht-punktierter Färbung ist der **Achtpunkt-Kiefern-Prachtkäfer** (*Bupestris octoguttata*), der sich hier in Schwechat hat finden lassen.

Unter allen Prunkläufern ist der **Kleinkreuz-Prunkläufer** (*Lebia cruxminor*) wohl in seinem gesamten Verbreitungsgebiet am seltensten zu finden.

Wie am Bild zu erkennen, macht die Art *Galeruca rufa* ihrem Namen alle Ehre mit ihrer schönen rot-braunen Färbung. Die Art ist besonders im Süden Österreichs noch gut zu finden.

Onthophagus furcatus kommt hauptsächlich in Südeuropa, besonders Spanien, vor und ist deshalb bei uns in Österreich selten gefunden. In nördlicheren Gebieten, wie auch in Deutschland, ist er schon seit 50 Jahren ausgestorben.

Dieser **Große Erlenprachtkäfer** (*Dicerca alni*) ist in dieser Meldung auch ganz charakteristisch auf

einer Erle gefunden worden. Die Larven dieses seltenen Käfers entwickeln sich in Totholz, sie können sich zwar auch in Hasel, Birke oder Rotbuche ernähren, sind aber am häufigsten in Erlen zu finden.

Der **Walker** (*Polyphylla fullo*) ist ein sehr seltener Vertreter der Blatthornkäfer. Die Weibchen legen ihre nur etwa 30 Eier in sandigen Böden ab. Der interessante Name soll auch von ihrem hörbaren Geräusch kommen, das die Art bei Störung von sich geben, die dem „Walken“ von Leder ähneln soll.

Der sehr stark gefährdete *Colobicus marginatus* wird nicht nur kaum gefunden und noch viel seltener gemeldet, hier handelt es sich wahrscheinlich sogar um einen Wiederfund der Art in dem Gebiet seit über 100 Jahren.

Der **Deutsche Sandlaufkäfer** (*Cylindera germanica*) ist bekannt dafür, dass er, wie der Name schon sagt, meist am Boden zu finden ist und nur extrem selten fliegt. Hier ist ein Käfer einer Webspinne zum Opfer gefallen und hängt in ihrem Netz. Wie er also genau im Netz gelandet ist, darüber lässt sich rätseln.



Schierlings-Stängelrüssler © R. Jagersberger 29.05.2024



Cryptocephalus octopunctatus © M. Wurian 24.04.2024



Galeruca rufa © K. Mitterer 01.04.2024



Lebia cruxminor © K. Mitterer 09.04.2024



Achtpunkt-Kiefern-Prachtkäfer © G. Hauber 13.05.2024



Onthophagus furcatus © R. Finsterwalder 29.02.2024



Walker © P. Lengauer 08.07.2024



Erlenprachtkäfer © B. Schoba 06.05.2024



Colobicus marginatus © K. Mitterer 23.05.2024



Deutscher Sandlaufkäfer © B. Schoba 16.06.2024

LIBELLEN





Akrobaten der Lüfte

Bekannt sind sie als imposante Kunstflieger der Insektenwelt. Tatsächlich aber verbringen Libellen den Großteil ihres Lebens als Larven unter Wasser. Im Gartenteich können aufmerksame Beobachter*innen den räuberischen Libellenlarven bei der Jagd nach anderen Wasserinsekten folgen.

Je nach Art werden bis zu 13 Häutungen, zumeist über ein oder zwei Jahre, durchlaufen, bevor aus der Larve eine bunt schillernde Pilotin entsteht. An das Leben im Wasser erinnert dann nur noch die zurückbleibende Larvenhaut (Exuvie), anhand derer die Art bestimmt werden kann. Weltweit sind rund 5.000 verschiedene Libellenarten bekannt. In Österreich gelten aktuell 77 Arten als heimisch, die jeweils spezifische Lebensraumansprüche haben. Es eint sie zwar alle die Bindung ans Wasser aufgrund des aquatischen Larvenstadiums, allerdings bestehen schon hier große ökologische Unterschiede. Von kalten Quellen über Flüsse und stehendes Gewässer bis hin zum Extremstandort Moor mit saurem und sauerstoffarmem Wasser hat jede Libellenart ganz eigene Bedürfnisse bezüglich ihres Fortpflanzungsorts.

Die ersten Vorfahren der heutigen Libellen flogen bereits vor mehr als 300 Millionen Jahren. Im Laufe der Erdgeschichte entwickelten sich sogar Arten mit knapp 70 cm Flügelspannweite. Auch wenn diese Zeit längst vorbei ist, so ist die Flugapparatur dieser Insekten fast noch immer dieselbe und trägt seit jeher zum „Erfolg“ der Gruppe bei. Die unabhängig voneinander beweglichen Flügelpaare erlauben rasante Flugmanöver, das Schweben auf der Stelle und für manche Arten sogar das Rückwärtsfliegen.

Im Jahr 2024 wurden 4.326 Libellenbeobachtungen von insgesamt 282 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon wurden 673 Beobachtungen direkt über die App gemeldet.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 1.538 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Wien und Steiermark. Das Schlusslicht bildet Salzburg.

Österreichweit wurde die Große Heidelibelle mit 453 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Blauflügel-Prachtlibelle und der Hufeisen-Azurjungfer. Im Vergleich zum Jahr 2023 hat damit die Hufeisen-Azurjungfer die Blutrote Heidelibelle auf Platz 3 abgelöst.

Libellenmeldungen gingen bis auf Dezember das ganze Jahr über ein. Der beobachtungsstärkste Monat mit 1.054 Meldungen war der Juli.

Zu den aktivsten Libellenmelder*innen 2024 zählen Florian Mayr, Angela Timar und Inge Endel.



Experte:

Henrik Stöhr, Libellenexperte

BEST OF LIBELLEN 2024

Diese **Östliche Moosjungfer** (*Leucorrhinia albifrons*) ist mit ihrer absolut bemerkenswerter Flügelfärbung eine wahre Rarität. Die Art ist seit 2018 in der Lobau nachgewiesen, seit 2020 wird sie bei uns sogar jährlich gemeldet und scheint eine gute Population aufgebaut zu haben.

Ebenso aus der Lobau wird die **Zierliche Moosjungfer** (*Leucorrhinia caudalis*) seit 2020 regelmäßig bei uns gemeldet.

Bei der **Großen Moosjungfer** (*Leucorrhinia pectoralis*) sieht man die Männchen meist häufiger. Dieses Weibchen mitten im Flug in der Eiablage ist also besonders selten zu beobachten, da sie normalerweise sehr versteckte Plätze aufsuchen.

Die **Alpen-Smaragdlibelle** (*Somatochlora alpestris*) ist als alpine Art eher selten gemeldet, als Dauereinflieger sind also Fotos beim ruhigen Sitzen sehr schwierig zu bekommen.

Eine weitere alpine Art ist die **Alpen-Mosaikjungfer** (*Aeshna caerulea*), sie ist jedoch auch in den Alpen sehr selten und wird immer weniger häufig gesichtet. Als „Klima-Verlierer“ weicht sie Jahr für Jahr in höhere Lagen aus, so wird sie wohl bald an ihren möglichen Grenze ankommen.

Die **Große Quelljungfer** (*Cordulegaster heros*) ist eine seltene Libellenart, die durch ihre große Fluchtdistanz nur schwer zu fotografieren ist.

Diese weibliche **Balkan-Smaragdlibelle** (*Somatochlora meridionalis*) ist plötzlich in einem Haus aufgetaucht. Die Art erreicht in Südost-Österreich ihre Verbreitungsgrenze und ist eher selten zu beobachten.

Als wahrscheinliche „Klima-Verliererin“ und aufgrund von großflächigen Lebensraumverlusten ist die **Torf-Mosaikjungfer** (*Aeshna juncea*) immer seltener zu finden.

Diese **Vogel-Azurjungfer** (*Coenagrion ornatum*) ist der einzige Nachweis der Art dieses Jahr. Diese reine Fließgewässer-Art ist aufgrund ihrer typischen Hinterleibszeichnung zu bestimmen.

Die **Schwarze Heidelibelle** (*Sympetrum danae*) hat in den letzten Jahren in vielen Gebieten starke Bestandseinbußen erlitten. Neue Fundpunkte sind trotz expliziten Meldeaufrufen selten, darum freuen wir uns besonders über jeden Fund, besonders mit so schönem Foto.



Östliche Moosjungfer © I. Endel 30.05.2024



Zierliche Moosjungfer © B. Schoba 06.05.2024



Große Moosjungfer © B. Schoba 19.08.2023



Alpen-Smaragdlibelle © R. Hofmeister 07.08.2024



Alpen-Mosaikjungfer © R. Hofmeister 07.09.2024



Große Quelljungfer © A. Kranz 06.07.2024



Balkan Smaragdlibelle © W. Stani 22.06.2024



Torf-Mosaikjungfer © M. Schweizer 13.08.2024



Vogel-Azurjungfer © E. Kraus 23.05.2024



Schwarze Heidelibelle © U. Demel 29.08.2024

HEUSCHRECKEN





Schrecken ohne Ende

Seit mehr als 400 Millionen Jahren bewohnen heuschreckenartige Lebewesen unsere Erde. Weltweit sind heute über 20.000 Arten bekannt. Davon leben derzeit mehr als 1.000 Arten in Europa bzw. rund 140 Arten in Österreich. Bis letztes Jahr kam in Österreich als einzige heimische Fangschrecke (Mantodea) die Gottesanbeterin vor, doch jetzt haben wir neue Fangschrecken-Arten in Österreich dazubekommen!

Im pannonischen Flach- oder Hügelland bzw. im südöstlichen Alpenvorland Österreichs gibt es eine große Schreckenvielfalt. Aber auch alpine Gebiete werden von Heuschrecken genutzt. Einige Arten kommen sogar in den Zentralalpen vor. In der Roten Liste Österreich (2005) wurden über 100 Heuschrecken-Arten bezüglich ihrer Gefährdung eingestuft. Davon wurden nur 31 heimische Heuschrecken-Arten als nicht gefährdet aufgelistet. Rund 30 Prozent der eingestuften Arten sind hingegen vom Aussterben bedroht oder stark gefährdet. Weitere 14 Arten sind gefährdet und 19 Arten sind auf der Vorwarnliste. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie wichtig der Schutz unserer heimischen Heuschrecken ist! Einige Heuschrecken sind sehr an bestimmte Habitate mit speziellen Vegetationsstrukturen gebunden. Sie brauchen ein Kleinklima, in dem sie sich wohlfühlen. Für die Landwirtschaft unproduktive Flächen sind oft die besten Lebensräume für viele Heuschrecken.

Im Jahr 2024 wurden 3.349 Heuschreckenbeobachtungen von insgesamt 400 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon sind 790 Beobachtungen direkt über die App gemeldet worden.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen mit 761 Beobachtungen aus Niederösterreich, gefolgt von Kärnten und der Steiermark. Das Schlusslicht bildet Salzburg.

Österreichweit wurde die Gottesanbeterin mit 350 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Gewöhnlichen Strauchschrecke und dem Grünen Heupferd. Im Vergleich zum Jahr 2023 haben sich der zweite und dritte Platz verändert: die Gewöhnliche Strauchschrecke ist wieder am zweiten Platz und das Grüne Heupferd ist auf den dritten Platz gerutscht.

Heuschreckenmeldungen gingen das ganze Jahr über ein. Der August war mit 890 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat. Zu den aktivsten Heuschreckenmelder*innen 2024 zählen Rosemarie Maliha, Marlis Wurian und Andrea Zistler.



Expertin:

Maria Zacherl, Hobby-Entomologin



Experte:

Werner Reitmeier, Hobby-Entomologe

BEST OF HEUSCHRECKEN 24

Ein bekannter Fakt über die **Gottesanbeterin** (*Mantis religiosa*) ist, dass die Weibchen nach der Paarung das Männchen Kopfabwärts fressen. Wissenschaftliche Experimente, die diesen Sexualkannibalismus untersuchen sollten, waren damals sehr naturfremd im Aufbau, was zu Stress bei den Tieren und einer Änderung des natürlichen Verhaltens führte. Darum fraßen dabei die Weibchen fast immer ihre Partner. In der Natur ist es hingegen selten, dass Gottesanbeterinnen ihre Männchen verspeisen. Das macht diesen Fund eines natürlichen „Männchenfraßes“ noch spektakulärer.

Die **Gestreifte Zartschrecke** (*Leptophyes albovitata*) ernährt sich von zarten und weichblättrigen Pflanzen und ist am besten auf Trockenrasen zu finden.

Diese **Gewöhnliche Gebirgsschrecke** (*Podisma pedestris*) ist für uns absolut außergewöhnlich, denn die letzte Beobachtung der Art in dem Gebiet ist über 35 Jahre her. Sie zieht sich grundsätzlich auch immer weiter aus den Tieflagen zurück, schön also, dass sie wieder gefunden werden kann.

Ebenso ein Lichtblick ist dieser Fund einer **Blaufügeligen Sandschrecke** (*Sphingonotus caeruleus*), die schon seit vielen Jahren nicht mehr in Vorarlberg gefunden wurde.

Die **Sumpfschrecke** (*Stethophyma grossum*) ist eine besonders farbenfrohe heimische Heuschreckenart. Sie leidet jedoch sehr unter der Zerstörung und Trockenlegung von Feuchtgebieten.

Die spannende **Krauss' Höhlenschrecke** (*Trogophilus neglectus*) wurde gleich in mehreren Höhlen in Kärnten gefunden. Die Art kann sich in den Randzonen ihrer Verbreitung parthenogenetisch fortpflanzen, also dass aus unbefruchteten Eizellen Nachkommen entstehen können. So werden in diesen Gebieten fast ausschließlich weibliche Tiere gefunden.

Die **Nasenschrecke** (*Acrida ungarica*) hat nicht nur eine sehr spannende Körperform, sie kann auch verschiedene Farben aufweisen, von grün bis braun, und so im Feld oft schwer zu entdecken sein.

Die **Braune Strandschrecke** (*Ailopus strepens*) ist angewiesen auf warme und trockene Biotope. Dieses Pärchen hier hat wohl ein gutes Habitat, bereit zur Weiterbesiedelung, gefunden.

Dieses balzende Männchen der **Italienische Schönschrecke** (*Calliptamus italicus*) zeigt hier seine beeindruckend roten Beinschienen – das klassische Bestimmungsmerkmal der Art – während sich das Weibchen im Hintergrund näher wagt.

In einem kräftigen Grün zeigt sich hier eine **Heideschrecke** (*Gampsocleis glabra*). Diese rare Art wird nur selten gefunden, selbst in bekannten Vorkommensgebieten, so kam es dieses Jahr nur zu einer einzigen Meldung auf naturbeobachtung.at.



Gottesanbeterin © M. Wurian 10.09.2024



Gestreifte Zartschrecke © D. Moser 24.06.2024



Gewöhnliche Gebirgsschrecke © R. Hafner 14.07.2024



Blaufüßige Sandschrecke © G. Amann 04.08.2024



Sumpfschrecke © B. Hackl 04.09.2024



Krauss' Höhlenschrecke © R. Maliha 04.12.2024



Nasenschrecke © R. Jagersberger 10.09.2024



Braune Strandschrecke © D. Schweiger 06.04.2024



Italienische Schönschrecke © R. Schmuckerschlag 06.07.2024



Heideschrecke © D. Moser 19.07.2024

SCHWEBFLIEGEN





Fleißige Schwirrer

Unter den Fliegen haben die Schwebfliegen schon seit jeher die Aufmerksamkeit interessierter Naturbeobachter*innen durch ihre teils auffälligen Färbungen und Zeichnungen auf sich gezogen. Etwa 3/4 der Arten sind derart auffällig. Der Rest ist eher schlicht, z. B. auch gänzlich schwarz, gefärbt.

Schwebfliegen gelten als gute Bestäuber, da sie zu einem gewissen Maß blütenstet sind und so wiederholt zur selben Blütenart fliegen. Zwar reicht ihre Bestäubungsleistung nicht an die von Bienen heran, doch besuchen sie gerne Blüten derselben Pflanzenart, wodurch sie zur Betäubung beitragen.

Wie bei anderen Insekten auch sind die Individuendichten und Artenzahlen bei den Schwebfliegen in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen – vor allem durch Lebensraumverlust aufgrund menschlicher Tätigkeiten wie Infrastrukturmaßnahmen und Landwirtschaft. Die Gebirgs- und Hochgebirgslagen sind weniger bis kaum beeinflusst, wobei hier etwa Effekte der Klimaerwärmung spürbar werden. Wichtig sind daher vor allem für Tal- und Tieflagen ungestörte Ökosysteme in Schutzgebieten. Aber auch kleinräumige Biotope im Kulturland oder gar Einzelbäume mit geeigneten Larvenlebensräumen können wertvolle Habitate sein.

Damit eine Schwebfliegenart überleben kann, muss der Lebensraum sowohl für die adulten Tiere als auch für das Aufwachsen der oft stark spezialisierten Larven geeignet sein. Die ausgewachsenen Schwebfliegen ernähren sich von Nektar und Pollen und zeigen eine Tendenz zu gewissen Blüten. Ganz anders ihre Larven. Deren Ernährungsgewohnheiten und Lebensraumsprüche sind sehr divers. Sie fressen Bakterien, Pilze, Pflanzenteile oder Blattläuse unter verschiedensten Gegebenheiten, wie etwa in Mulmhöhlen oder Schleimflüssen, in Schlamm oder lebendem Pflanzengewebe, freilebend oder im Erdboden. Einen wirtschaftlichen Wert haben manche blattlausfressenden Arten: Sie dezimieren Blattläuse auf Kulturpflanzen, sofern diese nicht gespritzt werden und in der Nähe Nahrung für die erwachsenen Tiere z. B. in Form von Blühstreifen vorhanden ist. Von Blühstreifen profitieren übrigens nicht nur Schwebfliegen – sie sind in der Agrarlandschaft ein Refugium und eine Oase für viele Insektenarten.

Im Jahr 2024 wurden 1.963 Schwebfliegenbeobachtungen von insgesamt 141 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gingen 346 Meldungen über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen mit 733 Beobachtungen aus Niederösterreich gefolgt von Kärnten und Salzburg. Das Schlusslicht bildet Vorarlberg. Österreichweit wurde die Hainschwebfliege mit 295 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Mistbiene und der Totenkopfschwebfliege. Die Top 3 sind somit gleich wie im Vorjahr.

Schwebfliegenmeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein. Der Juni war mit 425 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat.

Zu den aktivsten Schwebfliegenmelder*innen 2024 zählen Barbara Klenner, Irma Schmidt und Rosemarie Maliha.



Experte:

Stefan Pruner, Naturschutzbund Vorarlberg

BEST OF SCHWEBFLIEGEN 24

Pawlowskis Schierlingsschwebfliege (*Melangyna pavlovskyi*) ist eine kleine Frühlingsart, die aus dem fernen Nordostasien beschrieben wurde. Im Laufe der letzten Jahrzehnte tauchten auch Funde aus Europa auf, und die Art scheint ihr Areal stetig nach Westen zu erweitern. Vier Meldungen dieses Zuwanderers gingen 2024 ein.

Zwar ahmen einige Schwebfliegen (und andere Fliegen) Hummeln nach, doch die Ähnlichkeit dieser Art zu einigen Hummeln ist wirklich hoch. Ein besonderer Fund gelang Walter S. mit der **Bunten Wollschwebfliege** (*Mallota fuciformis*). Diese seltene Art hat eine kurze Flugzeit und das hauptsächlich in den Baumkronen. Das erschwert Nachweise.

Die seltene und in ihrem Bestand abnehmende **Deutsche Langhornschnwebfliege** (*Ceriana conopsoides*) ist auf Wälder mit alten Bäumen angewiesen. Die Larve lebt hier in Schleimflüssen und Fäulnislöchern verschiedener Laubbäume.

Alle Arten der Gattung *Temnostoma* ähneln großen Wespen. Die Larven leben in Totholz von Laubbäumen. Die **Südliche Tigerschwebfliege** (*Temnostoma meridionale*) gehört zu den selteneren Vertretern der durch Lebensraumverlust gefährdeten Gattung.

Eine unserer häufigsten Schwebfliegen wurde hier bei der Paarung entdeckt. Die **Gemeine Stiftschwebfliege** (*Sphaerophoria scripta*) ist als Larve eine fleißige Blattlausvertilgerin.



Alle drei jemals eingegangenen Meldungen zur **Gelben Pappelschwebfliege** (*Myolepta dubia*) stammen aus Niederösterreich. Gleichwohl ist diese gefährdete Art im Großteil Europas verbreitet, und zwar hauptsächlich in wärmegetönten Laubwäldern.

Zwei Fundmeldungen der stark behaarten **Hummel-Bienenschwebfliege** (*Eristalis intricaria*) gingen dieses Jahr bei uns ein. Die Art bevorzugt feuchte oder eher feuchte Ökosysteme. Die Larven leben in schlammigen Umgebungen.

Alle Vertreter der großen Gattung *Cheilosia* sind schwarz und ohne Zeichnung. Die **Königskerzen-Erzschnwebfliege** (*Cheilosia aerea*) kann man auf Lichtungen und Rändern von Laubwald finden. Die Larven leben an verrottenden Blättern von Königskerzen

Die **Stackelbergs Gelbrandschwebfliege** (*Xanthogramma stackelbergi*) ist eine auffällige Art trockener Wälder und trockenen Offenlands. Die Larven leben vermutlich an Wurzelläusen.

Die **Rotgelbe Raupenschwebfliege** (*Xanthandrus comtus*) kommt an Lichtungen und Wegrändern von verschiedenen Wäldern speziell mit reichem Unterwuchs vor. Die Larven erbeuten nicht nur Blattläuse, sondern auch kleine Schmetterlingsraupen.



Pawlowskis Schierlingsschwebfliege © B. Klenner 03.03.2024



Bunte Wollschwebfliege © W. Stockhammer 13.03.2024



Deutsche Langhornschnwebfliege © B. Baach 28.04.2024



Südliche Tigerschwebfliege © G. Kupperl 26.05.2024



Hummel-Bienenschwebfliege © I. Schmidt 23.07.2024



Königskerzen-Erschwebfliege © K. Mitterer 25.04.2024



Gemeine Stiftschwebfliege © B. Baach 26.05.2024



Stackelbergs Gelbrandschwebfliege © K. Mitterer 12.06.2024



Gelbe Pappelschwebfliege © B. Klenner 03.07.2024



Rotgelbe Raupenschwebfliege © B. Klenner 24.11.2024





Ein Männlein steht im Walde...

Pilze bilden ein eigenes Reich der Eukaryota: die Fungi. Sie sind heterotroph, betreiben also keine Photosynthese. Die Nahrungsaufnahme erfolgt in verflüssigter Form mit Hilfe ihrer mächtigen Enzyme. Zu sehen ist meist nur der Fruchtkörper, denn der eigentliche Pilz ist im Substrat verborgen. Er besteht aus mikroskopisch kleinen Zellfäden, den Hyphen, die in ihrer Gesamtheit Myzel genannt werden. Ein Kubikmeter Waldboden kann mehrere Tausend Kilometer Hyphen enthalten, die ganze Landstriche vernetzen.

Mykorrhiza wird die Symbiose von Pilzen und Pflanzen genannt, wobei Pilzhhyphen mit dem Feinwurzelsystem einer Pflanze in engem Kontakt stehen und Stoffe zum gegenseitigen Nutzen austauschen. Die Pilzhhyphen durchziehen den Boden, um Nährstoffe und Wasser zu den Pflanzen zu transportieren. Dafür erhalten die Pilze Produkte der Assimilation und zahlreiche weitere Stoffe bis hin zu Vitaminen der Pflanze. Viele Pilze sind vitaminheterotroph und damit auf diese Versorgung durch die Pflanzen angewiesen.

Im Jahr 2024 wurden 2.027 Pilzbeobachtungen von insgesamt 111 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gingen 483 Meldungen direkt über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 853 Beobachtungen, aus Oberösterreich, gefolgt von der Steiermark und Kärnten. Das Schlusslicht bildet Tirol. Österreichweit wurde der Parasol mit 57 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt vom Fliegenpilz und der Schmetterlings-Tramete.

Pilzmeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein. Der Oktober war mit 693 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat.

Zu den aktivsten Pilzmelder*innen 2024 zählen Hermann Fleischanderl, Rosemarie Maliha und Andrea Zistler.



Experte:

Bernd Tobler, Hobby-Mykologe



Expertin:

Irmgard Greilhuber, Mykologin

BEST OF PILZE 2024

Der **Gemeine Schmutzbecherling** (*Bulgaria inquinans*) ist ein Pilz, der hauptsächlich auf liegenden Stämmen und Ästen von Eichen wächst. Dieser Pilz ist auffällig gelatinös, nicht essbar und färbt die Finger beim Berühren der reifen Fruchtkörper dunkel.

Der **Tintenfischpilz** (*Clathrus archeri*) kommt ursprünglich aus Australien und Neuseeland. Er hat leuchtend rote, tentakelartige Arme, die aus einem weißen, eiförmigen Gebilde herauswachsen. Diese verströmen einen unangenehmen Geruch, um Insekten zur Ausbreitung seiner Sporen anzulocken, wie auf dem Bild hier einen Waldmistkäfer.

Die **Abgestutzte Keule** (*Clavariadelphus truncatus*) ist ein essbarer und sehr schmackhafter Pilz, die typisch in Nadelwäldern vorkommt. Sie hat eine keulenförmige Fruchtkörperstruktur, die an der Spitze abgeflacht ist und eine gelb-orange Farbe aufweist.

Der **Erlen-Grübling** (*Gyrodon lividus*) geht als Ektomykorrhiza mit Erlen in feuchten Laubwäldern eine Symbiose ein. Diese eher seltene Art ist zwar essbar, aber nicht besonders schmackhaft.

Der **Frühjahrs-Lorchel** (*Gyromitra esculenta*) kommt in Nadelwäldern auf sandigen Böden vor. Er hat einen charakteristischen, hirnartig gewundenen Hut. Dieser Pilz ist giftig und durch den Verzehr können starke oder sogar tödliche Vergiftungen entstehen.

Nadelholz-Schwefelporling (*Laetiporus montanus*) ist auf Nadelbäumen in Bergregionen zu finden. Dieser Pilz ist jung essbar und wird oft wegen seines saftigen, fleischigen Geschmacks geschätzt.

Der auffällige **Specht-Tintling** (*Coprinopsis picaceus*), oder auch Elstern-Tintling, hat einen schuppigen Hut, der an das Gefieder einer Elster erinnert. Er kommt bevorzugt in kalkhaltigen Böden in Laubwäldern vor. Er ist nicht essbar und zersetzt sich schnell zu einer tintenartigen Flüssigkeit, wenn er reift.

Der **Föhren-Habichtspilz** (*Sarcodon squamosus*) hat einen braunen, schuppigen Hut und Stacheln auf der Unterseite. Dieser Pilz ist theoretisch essbar, aber bitter und sehr selten, weswegen er besser geschont werden sollte.

Der **Krönchen-Träuschling** (*Stropharia coronilla*) ist in Wiesen und Weiden zu finden und zwar essbar, aber nicht besonders wohlschmeckend.

Der **Glattstielige Hexenröhrling** (*Suillellus queletii*) ist häufig als Symbiosepartner an Eichen zu finden und hat einen rotbraunen Hut, gelbe Röhren und einen glatten Stiel. Nach Druckeinwirkung kommt es zur Blaufärbung. Er ist trotz der unappetitlichen Farbe essbar, hat aber einen bitterlichen Geschmack.



Gemeiner Schmutzbecherling © G. Kupper 30.05.2024



Tintenfischpilz © I. Greinecker 16.06.2024



Abgestutzte Riesenkeule © R. Maliha 25.10.2024



Ehren-Grübling © R. Maliha 30.08.2024



Specht-Tintling © O. Schröttner 31.10.2024



Föhren-Habichtspilz © H. Fleischanderl 16.10.2024



Frühjahrs-Lorchel © G. Kupper 28.03.2024



Krönchen-Träuschling © H. Fleischanderl 26.09.2024



Nadelholz-Schwefelporling © L. Pürmayr 23.08.2024



Glattstieliger Hexenröhrling © H. Fleischanderl 02.10.2024

SPINNENTIERE





Am seidenen Faden

Spinnen haben einen zweifelhaften Ruf. Viele Menschen lehnen die Tiere aufgrund ihrer vielen haarigen Beine, ihrer vermeintlich giftigen Bisse und der Tatsache, dass sie in dunklen Ecken lauern, ab. Doch Spinnen sind faszinierende Lebewesen: Sie betreiben vielfach eine sehr erstaunliche Brutpflege. Zusätzlich sind Spinnen wichtige Bioindikatoren, da sie sehr empfindlich auf Veränderungen ihrer Umwelt reagieren. Weltweit sind rund 40.000 unterschiedliche Spinnenarten bekannt, davon sind etwa 1.000 Arten in Österreich daheim, jährlich kommen ein bis zwei Arten dazu. Nur ein kleiner Teil aller Spinnen kann habituell anhand von Bildern auf Artniveau bestimmt werden.

Dank ihren zahlreichen entwickelten Taktiken zum Nahrungserwerb sind sie ausgesprochen erfolgreiche Räuber und haben praktisch jede Nische des Ökosystems erobert. Spinnen vertilgen mehr Beute als andere Fleischfresser und haben so eine regulierende Funktion im Nahrungsnetz. Neben genialen Fallen in Form von Netzen lauern sie ihrer Beute auf oder fangen sie mit dem Lasso.

Spinnen lassen sich von Insekten ganz leicht durch ihren zweiteiligen Körper und die acht Beine unterscheiden. Um wachsen zu können, müssen sich die Tiere häuten. Je nach Art können das zwei bis drei Häutungen oder aber auch dutzende sein. Verlorene oder verletzte Gliedmaßen können nachgebildet werden und sind nach der nächsten Häutung wieder sichtbar.



Experte:

Christian Komposch, ÖKOTEAM

Im Jahr 2024 wurden 4.141 Spinnentierbeobachtungen von insgesamt 539 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon wurden 706 direkt über die App gemeldet. Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 1.187 Beobachtungen, aus Kärnten, gefolgt von Steiermark und Niederösterreich. Das Schlusslicht bildet Tirol.

Österreichweit wurde die Listspinne mit 247 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von der Veränderlichen Krabbenspinne und der Gartenkreuzspinne. Die Top 3 sind so im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

Spinnentiermeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein. Der Mai war mit 606 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat.

Zu den aktivsten Spinnentiermelder*innen 2024 zählen Marlis Wurian, Gerd Kupper und Rosemarie Maliha.



Expertin:

Maria Zacherl, Hobby-Arachnologin

BEST OF SPINNENTIERE 2024

Dieses Jahr war ein absoluter Aufschwung für die **Schwarzbäuchige Tarantel** (*Hogna radiata*). Diese wärmeliebende Spinnenart breitet sich immer weiter in Österreich aus. Selten gesehen jedoch ist, wie hier, eine Tarantel Mutter mit ihren Spiderlingen, die sie schützend am Körper trägt.

Eine weitere fleißige Spinnen-Mutter kann man bei diesem seltenen **Totholz-Stachelwolf** (*Acantholycosa lignaria*) beobachten. Hier ist ein Weibchen mit ihrem Kokon im Hintergrund zu sehen.

Eine sehr außergewöhnliche und selten gefundene Art ist der **Streifen-Schneckenspringer** (*Pellenes nigrociliatus*). Die Art baut ihre Wohnröhre in Schneckenhäusern oder Laubblättern, in denen sie dann auch überwintert. Im Frühling werden dann entweder aufgerollte Blätter oder leere Schneckenhäuser vom Weibchen knapp über dem Boden mit Spinnenseide befestigt, um darin ihre Eier abzulegen.

Eine wunderschöne Großaufnahme zeigt hier ein **Mauer-Zebraspringspinnen** Männchen (*Salticus scenicus*), dessen Pedipalpen fein säuberlich über die enormen Kieferklauen gelegt sind. Auf diesem prächtigen Bild kann man selbst die einzelnen Härchen der Art zählen.

Die **Gewöhnliche Zapfenspinne** (*Dipoena melano-gaster*) ist uns zum ersten Mal gemeldet worden, sie ist aber generell in Österreich erst wenige Male gefunden worden. Wenn man sie sucht, findet man

sie am ehesten in sonnigen, halbtrockenen bis trockenen Bereichen in Gebüsch an Waldrändern.

Die **Schwarze Zwergkrabbenspinne** (*Ozyptilla clavata*) ist aufgrund ihrer Färbung und Größe eine sehr unscheinbare Art, darum wurde sie uns, trotz ihrer weiten Verbreitung im paläarktischen Raum, dieses Jahr zum ersten Mal gemeldet.

Als Erstmeldung für Salzburg wurde uns dieses Jahr die **Bayerische Fischernetzspinne** (*Segestria bavarica*) gemeldet. Die Art führt eine größtenteils versteckte und nachtaktive Lebensweise, die man meist an Felsritzen, altem Mauerwerk, oder unter Rinde in Nadel- und Mischwäldern findet.

Diese **Flachstrecker-Art** (*Philodromus longipalpis*) wurde aus einem Kirschbaum geschüttelt. So wenig das der Spinne wohl gefallen hat, sind wir überglücklich über die Meldung, denn diese Art wurde für Österreich noch nicht nachgewiesen!

Diese **Skorpion-Art** (*Scorpiones spec.*) ist mitten in Wien auf einer Firmen-Dachterasse zwischen Steinplatten gefunden worden. Niemand kann sich erklären wie das Tier dort hingekommen ist. Doch nun wurde sie im Haus des Meeres aufgenommen.

Der **Schilf-Streckspringer** (*Mendoza canestrinii*) ist eine absolute Rarität. Diese wärmeliebende Art scheint vom Klimawandel zu profitieren und sich in Europa die letzten Jahre auszubreiten, dennoch wird sie selten gesichtet.



Schwarzbäuchige Tarantel © T. Kurz 15.09.2024



Totholz-Stachelwolf © D. Moser 18.05.2024



Streifen-Schneckenspringer © H. Blatterer 16.06.2024





Mauer-Zebraspringspinne © D. Moser 05.04.2024



Gewöhnliche Zäpfenspinne © G. Kupper 15.05.2024



Schwarze Zwergkrabbenspinne © R. Finsterwalder 09.05.2024



Bayerische Fischernetzspinne © M. Netterfield 02.09.2024



Philodromus longipalpis © R. Finsterwalder 25.05.2024



Skorpion-Art © K.S.J. Reisinger 30.08.2024



Schilf-Streckspringer © R. Hafner 17.06.2024

WANZEN





Auf der Mauer, auf der Lauer

Wanzen findet man weltweit in beinahe allen Biotopen, zumeist am Land, es gibt aber auch Wasserwanzen und sogar einige wenige Hochsee-Arten. Bei uns sind sie vor allem in Wiesen, an Waldrändern, aber auch in menschlichen Siedlungen häufig anzutreffen. Weltweit sind etwa 40.000 Arten beschrieben, in Österreich heimisch sind rund 900 Arten. Die Tiere sind in ihrer Lebensweise sehr unterschiedlich: So kommen unter ihnen Ektoparasiten, räuberische und vor allem auch pflanzensaftsaugende Arten vor. Wanzen eignen sie sich daher ausgezeichnet als Indikatoren für bestimmte Lebensraumtypen. Durch den starken Rückgang der Pflanzen- und Biototypendiversität in den letzten Jahrzehnten sind vor allem Wanzenarten, die auf eine oder wenige Pflanzenarten beschränkt sind, in ihrem Fortbestand bedroht. Andererseits wird speziell in Mitteleuropa in den vergangenen Jahren eine fortschreitende Etablierung von mediterranen und anderen vormals gebietsfremden Arten beobachtet, da im Zuge der Klimaerwärmung die Winter immer milder werden.

Wanzen sind durch die Anpassung an ihren Lebensraum meist eher unscheinbar gefärbt, es gibt jedoch auch sehr bunte Arten. Häufig wird mit einer bunten Färbung möglichen Fressfeinden Ungenießbarkeit signalisiert. Viele Arten können nämlich über spezielle Drüsen Abwehrsekrete absondern, die teilweise auch für den Menschen unangenehm riechen („Stinkwanzen“). Oft werden Wanzen zu den Käfern gezählt. Sie sind zwar ebenso Insekten, gehören aber der Ordnung der Schnabelkerfen an. Typisch für Wanzen sind ihre stechend-saugenden Mundwerkzeuge – Saugrüssel genannt – und ihre Vorderflügel, die zur Hälfte transparent sind und als Halbdecken bezeichnet werden.



Experte:

Guntram Hufler, Hobbyentomologe

Im Jahr 2024 wurden 2.599 Wanzenbeobachtungen von insgesamt 198 Melder*innen auf naturbeobachtung.at eingetragen. Davon gelangten 524 direkt über die App ein.

Im Bundesländervergleich kamen 2024 die meisten Meldungen, mit 993 Beobachtungen, aus Niederösterreich, gefolgt von Kärnten und der Steiermark. Das Schlusslicht bildet Tirol.

Österreichweit wurde die Gewöhnliche Randwanze/Lederwanze mit 164 Beobachtungen am häufigsten gemeldet, gefolgt von Grüner Reismanze und Streifenwanze. Die Grüne Reismanze ist so im Vergleich zu 2023 in die Top 3 hinzugekommen.

Wanzenmeldungen gingen das ganze Jahr über in jedem Monat ein. Der Juli war mit 335 Meldungen der beobachtungsstärkste Monat.

Zu den aktivsten Wanzenmelder*innen 2024 zählen Karl Mitterer, Marlis Wurian und Rosemarie Maliha.



Experte:

Marian Gratzer, Biologe

BEST OF WANZEN 2024

Vor kurzem war sie noch sehr selten, seit den letzten Jahren findet man in Ost-Österreich immer häufiger die wärmeliebende *Eysarcoris ventralis*. Wir freuen uns also diese spannende Art auch die nächsten Jahre beobachten zu können.

Der **Gemeine Rückenschwimmer** (*Notonecta glauca*) wurde hier bei einem seltenen Landgang geblitzt. Er wird auch „Wasserbiene“ genannt, da er auf Grund seines giftigen Speichelsekrets sehr schmerzhaft Stiche austeilen kann.

Die heimlich lebende und sehr seltene *Metapterus caspicus* hat neben ihrer grundsätzlich spannenden Körperform besonders lange Fangbeine, die sie ähnlich wie eine Gottesanbeterin zum Beutefang nutzen kann.

Dieser **Wasserskorpion** (*Nepa cinerea*) wurde hier an Land erwischt. Die normalerweise aquatisch lebende Wanzenart zeigt hier auch ihr Eindrucksvolles Atemrohr am Hinterende.

Ebenso farbenfroh haben hier in Kärnten die **Rotbeinigen Baumwanzen** (*Pentatoma rufipes*) geduldig darauf gewartet, dass endlich die Brombeeren reif werden.

Die **Rote Mordwanze** (*Rhynocoris iracundus*) hier hat es geschafft, ein sehr wehrhaftes Beutetier niederzustrecken. Selbst diese Gemeine Wespe konnte ihr nicht entkommen.

Die Art *Perillus bioculatus* stammt ursprünglich aus Amerika und nutzt ihren Rüssel, wie hier gut zu sehen, um die unglücklichen Opfer auszusaugen. Sie hat eine unverwechselbare Musterung, aber grundsätzlich eine variable Färbung. Diese interessante Art wurde bis jetzt nur selten gesehen, dieses Jahr haben sich die Sichtungen aber gehäuft.

Die **Zerstreute Laufwanze** (*Raglius confusus*) ist eine seltene und gefährdete Art, die dieses Jahr erst das zweite Mal auf unserer Plattform gemeldet wurde.

Obwohl die **Blaugrüne Baumwanze** (*Zicrona caerulea*) eine unserer „schillerndsten“ heimischen Wanzen ist, wird sie nur selten gefunden.

Die **Schöne Tamarisken-Weichwanze** (*Tuponia elegans*) ist eine sensationelle Erstmeldung bei uns. Sie wurde auf einem Halbtrockenrasen inmitten von Weingärten und Äckern gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine „Klimawandel-Gewinnerin“, die sich vom Mittelmeerraum aus weiter in Mitteleuropa ausbreiten wird. Ihre Wirtspflanze, die Tamariske, ist bei uns zwar sehr selten, jedoch werden auch andere, eigentlich gebietsfremde Arten aus der Familie der Tamariskengewächse, die bei uns als Ziersträucher beliebt sind, als Wirtspflanze angenommen.



Eysarcoris ventralis © A. Fischer 16.02.2024



Gemeiner Rückenschwimmer © L. Losert 04.03.2024



Metapterus caspicus © K. Mitterer 01.04.2024



Wasserskorpion © O. Schröttner 14.05.2024



Perillus bioculatus © A. Fischer 26.08.2024



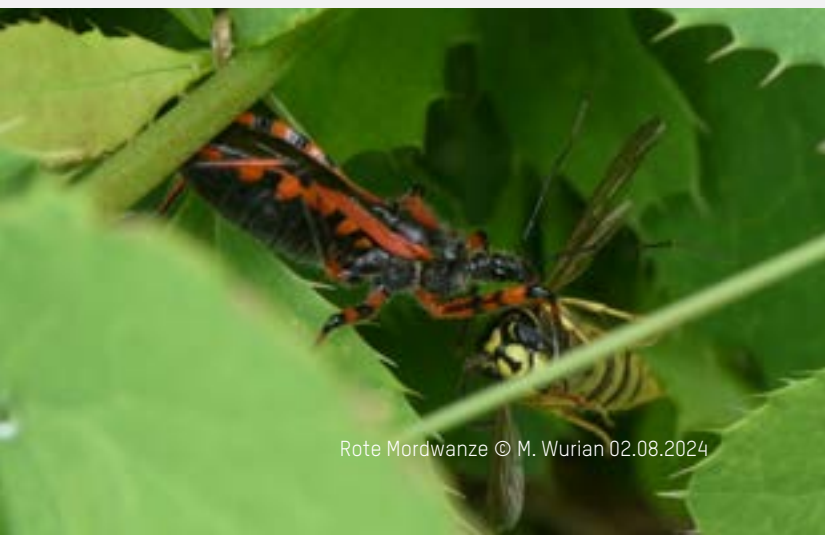
Zerstreute Laufwanze © R. Stuber 03.10.2024



Rotbeinige Baumwanze © M. Wurian 23.07.2024



Blaugrüne Baumwanze © M. Wurian 08.10.2024



Rote Mordwanze © M. Wurian 02.08.2024



Schöne Tamarisken-Weichwanze © K. Mitterer 31.08.2024

WEITERE ARTEN





Bunt gemischt

Meldungen zu all jenen Artgruppen, die bisher noch nicht in eigenen Kapiteln vorgestellt wurden, fassen wir hier unter „Bunt gemischt“ zusammen. In Summe gingen hier immerhin 7.086 Fundmeldungen ein.

Weitere Insektenarten

Bei den „Weiteren Insektenarten“ wurden insgesamt 5.084 Meldungen von 384 Beobachter*innen abgegeben, wobei die Hautflügler (Bienen, Wespen, Ameisen,...) die größte Gruppe stellen (3.198 Meldungen). Die Gruppe der Wildbienen ist dabei eine echte Herausforderung, sind doch viele Arten auf Fotobelegen nur sehr schwer oder gar nicht zu bestimmen. Zuweilen fehlen uns auch entsprechende Datenprüfer*innen, die sich dieser herausfordernden Tiergruppe annehmen.

Neben den Hautflüglern wurden v.a. die Zweiflügler (Fliegen, Mücken,...) relativ oft gemeldet, aber natürlich auch die seltener gemeldeten Gruppen wie Schaben, Ohrwürmer, etc. Zu den fleißigsten Melder*innen zählen unter den weiteren Insekten Karl Mitterer, Barbara Klenner und Gabriele Payerhofer.

Netzflügler

Bei dieser oft wenig bekannten Insektengruppe der Florfliegen, Hafte und co. verzeichnen wir wie auch in den letzten Jahren einen stetigen Anwuchs von Fundmeldungen, mit 252 Beobachtungen 2024. Unter den insgesamt 77 Melder*innen zählten hier Rosemarie Maliha, Marlis Wurian und Karl Mitterer zu den fleißigsten.

Zikaden

Auch bei den Zikaden steigen die Meldezahlen jedes Jahr an. So freuen wir uns 2024 um 644 Beobachtungen und damit um 115 Meldungen mehr als noch 2023! Dabei helfen unsere 83 Melder*innen, wobei Gruppe Karl Mitterer, Rosemarie Maliha und Marlis Wurian zu den fleißigsten des Jahres zählen.

Moose und Flechten

Die Kategorie „Moose und Flechten“ beinhaltet 242 Meldungen von 32 Beobachter*innen, wobei bei den Flechten 184 Fundmeldungen eingingen. Zu den fleißigsten Melder*innen zählen Rosemarie Maliha, Martin Strasser und Andrea Zistler.

Fisch & Co.

Unter der Rubrik „weitere Tierarten“ kann man auf naturbeobachtung.at all jene Arten melden, für die wir (noch) keine eigenen Kapitel angelegt haben. 766 Meldungen von 161 Beobachter*innen langten 2024 ein, davon 557 Meldungen zu Schnecken und Muscheln, 56 zu Fischen und 17 zu Flusskrebsen. Zu allen weiteren Tierarten (Asseln, Regenwürmer, Tausendfüßer u.a.) erreichten uns schließlich noch 136 Meldungen. Zu den fleißigsten Melder*innen bei Fisch & Co. zählen Marlis Wurian, Florian Mayr und Inge Endel.



Experte:

Guntram Hufler, Hobbyentomologe



Expertin:

Maria Zacherl, Hobbyentomologin



Experte:

Roman Türk, Flechtenexperte

BEST OF WEITERE ARTEN

Der **Östliche Schmetterlingshaft** (*Libelloides macaronius*) ist ein sehr schöner Vertreter der Netzflügler. Er mag zwar für uns unschuldig aussehen, doch ist ein gerissener Jäger von Fluginsekten und seine Larven, ernähren sich räuberisch von bodenlebenden Insekten.

Die **Knautien-Sandbiene** (*Andrena hattorfiana*) ist eine sehr spezialisierte Wildbienen-Art, die auf die Kardengewächse, wie die Witwenblume oder das Tauben-Grindkraut, angewiesen ist. Sie baut Erdnester in verschiedene Bodentypen in trockenen Wiesen und Waldrändern.

Die **Märzenschnecke** (*Zebrina detrita*), auch Zebra-schnecke wegen ihrer charakteristischen Streifen, ist hauptsächlich in Südeuropa verbreitet. Sie sind jedoch sehr empfindlich auf Veränderungen ihres Lebensraumes.

Im Gegensatz zur oft wenig gerne gesehenen, häufigen Fruchtfliegenart *Drosophila melanogaster*, ist *Urophora cuspidata* eine wirklich wunderschöne und seltenere Vertreterin der Fruchtfliegen-Familie.

Die **Echte Löcherflechte** (*Menegazzia terebrata*) ist eine ozeanische Flechten-Art die besonders viel Niederschlag benötigt um gut zu wachsen.

Die **Grünglänzende Waffenfleie** (*Chloromyia formosa*) erstrahlt neben ihrer metallisch-grünen Grundfärbung gleich in mehreren Farbtönen, je nach passendem Winkel.

Sie ernährt sich als erwachsenes Tier von Pollen, während die Larven faulende Pflanzenteile fressen.

Eine interessante Zikaden-Art ist die **Echte Ohrzikade** (*Ledra aurita*). Hier wurde uns ein Jungtier dieser Art gemeldet. Bei der juvenilen Form sind noch keine Flügel vorhanden und die „Ohren“, die der Art den Namen verleihen, sind noch sehr klein ausgebildet.

Der **Stahlblauer Grillenjäger** (*Isodontia mexicana*) ist eine Grabwespe mit stahlblau schillernden Flügeln die ursprünglich aus Mittel- und Nordamerika stammt. Wie ihr Name schon sagt, macht sie Jagd auf Heuschrecken, die sie mit dem Giftstachel erlegt.

Aus der Steiermark wurde dieses Jahr eine bei uns bisher noch nicht gemeldete Unterklasse an Krebstieren in einer Pfütze gefunden. Diese kleinen aquatischen **Muschelkrebse** (*Ostracoda*) bilden meist zwei muschelartige Chitinausstülpungen der Kopfregion aus, welche den weichen Körper im Inneren schützen.

Der **Spinnenläufer** (*Scutigera coleoptrata*), auch Spinnenassel genannt, gehört zu den Hundertfüßern und stammt ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet, ist aber heutzutage weltweit verbreitet. Die wärmeliebende Art ist oft in Häusern zu finden, da sie jedoch unter anderem Silberfische und Hausschaben fressen, sind sie durchaus willkommene Mitbewohner.



Östlicher Schmetterlingshaft © D. Moser 24.06.2024



Knautien-Sandbiene © J. Reithner 04.06.2024



Märzenschnecke © R. Stuber 27.10.2024



Urophora cuspidata © A. Fischer 02.08.2024



Echte Löcherflechte © M. Strasser 12.11.2024



Grün glänzende Waffenfliege © G. Kupper 08.07.2024



Echte Ohrzikade © E. Kerschbaum 17.06.2024



Stahlblauer Grillenjäger © R. Schmuckerschlag 04.08.2024



Muschelkrebs Art © B. Thiel 30.10.2024



Spinnenläufer © B. Baech 02.06.2024

IN EIGENER SACHE

Wir können auch 2024 wieder auf ein erfolgreiches Beobachtungsjahr zurückblicken: 100.000 Meldungen, davon 18.000 via App und 25.000 als „Bilderserien“ sowie mehr als 5.400 unterschiedliche Arten.

Fast 90.000 Datensätze wurden validiert, die Top 5 der Datenprüfenden waren:

1. 13.800 Fundmeldungen von Maria Zacherl (Spinnen, Heuschrecken u.a.)
2. 11.200 Fundmeldungen von Günter Zöchling (Tagfalter)
3. 9.700 Fundmeldungen von Sabine Gasparitz (Nachtfalter)
4. 7.500 Fundmeldungen von Daniela Lehner (Tagfalter)
5. 7.000 Fundmeldungen von Heidi Kurz (Vögel)

Über 21.000 Datensätze wurden im Nachhinein bestimmt, die Top 5 Bestimmenden waren:

1. 3.200 Bestimmungen durch Maria Zacherl (Spinnen, Heuschrecken u.a.)
2. 2.200 Bestimmungen durch Peter Pilsl (Pflanzen)
3. 1.700 Bestimmungen durch Günter Zöchling (Tagfalter)
4. 1.500 Bestimmungen durch Walter Wallner (Hummeln)
5. 1.200 Bestimmungen durch Guntram Hufler (Hummeln, Wanzen, etc.)

Über 8.000 Textbeiträge mit 4.600 Bildern wurden im Diskussionsforum verfasst, die Top 5 waren:

1. 665 Postings in 104 Diskussionen mit 580 Bildern von Johanna Steinberger
2. 619 Postings in 123 Diskussionen mit 572 Bildern von Beate Schoba
3. 616 Postings in 178 Diskussionen mit 503 Bildern von Elli Kraus
4. 533 Postings in 102 Diskussionen mit 386 Bildern von Karl Mitterer
5. 398 Postings in 74 Diskussionen mit 307 Bildern von Gertrude Hauber

Fast 100.000 Fundmeldungen langten ein, die Top 5 waren:

1. 6.324 Fundmeldungen durch Rosemarie Maliha
2. 5.415 Fundmeldungen durch Karl Mitterer
3. 4.573 Fundmeldungen durch Florian Mayr
4. 4.371 Fundmeldungen durch Marlis Wurian
5. 3.865 Fundmeldungen durch Inge Endel

Die vielen „Top-Meldungen“ – wie z. B. der Erstnachweis der Kugelspinnen-Art *Theridula gonygaster* für Österreich oder der Nachweis einer „neuen“ Fangschrecke der Gattung *Hierodula* – haben auch wieder zu einigen wissenschaftlichen Publikationen geführt, was uns sehr freut. Denn schließlich liegt es im Interesse aller, wenn mit den auf naturbeobachtung.at erhobenen Daten auch „gearbeitet“ wird!

EINFACH MIT DER APP MELDEN!

Seit 2018 stellen wir mit der naturbeobachtung.at-App eine „Ergänzung“ der Webversion www.naturbeobachtung.at zur Verfügung. Der Vorteil liegt auf der Hand: Einfache Handhabung durch reduzierte Meldemaske und schnell und spontan überall einsetzbar – auch direkt in der Natur!

Viele Melder*innen nehmen das Angebot einer einfachen Meldemöglichkeit gerne an – so werden z.B. Datum und Fundort (GPS) „automatisch“ über das Smartphone bereitgestellt. Daher muss man beim Melden über die App nur die beobachtete Art auswählen. Aber keine Sorge: Wenn man die beobachtete Art nicht kennt, kann man sie (vorerst) als „unbestimmt“ melden. Es findet sich aus der naturbeobachtung.at-Gemeinschaft bestimmt jemand, der die Beobachtung im Nachhinein mit einem Artnamen versieht.

Über die App gemeldete Beobachtungen landen, wie jene der Webversion, in der gemeinsamen Datenbank – damit gelangen auch die über die App gemachten Meldungen in Bildergalerien, Verbreitungskarten und allerlei Statistiken der Webversion.

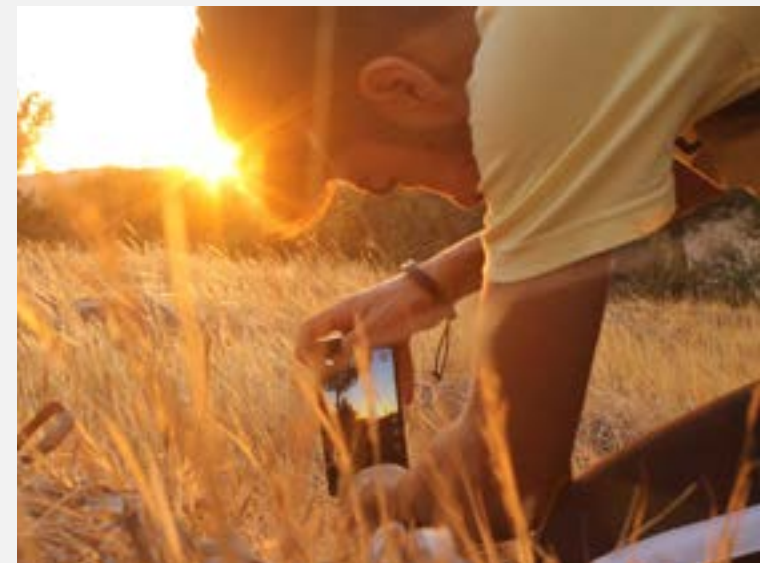
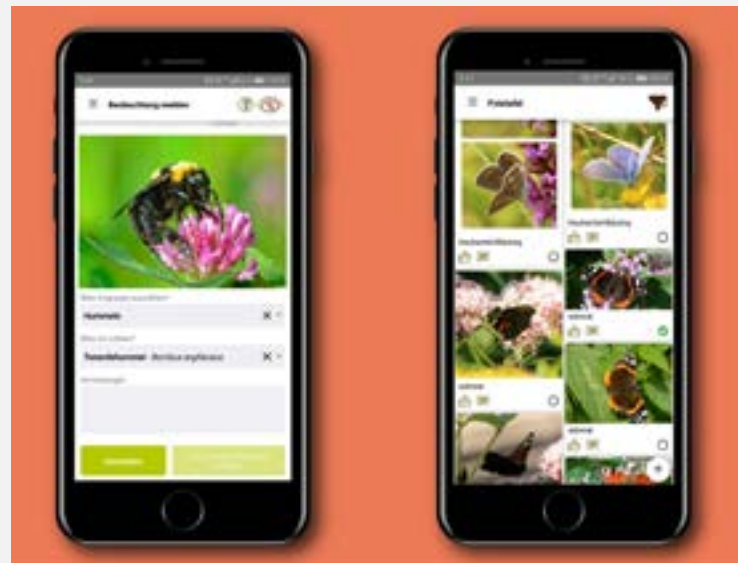
Weiters stehen sie damit auch den Expert*innen für die Datenprüfung zur Verfügung. Auch andere, schon bekannte Funktionen, sind mit der App nutzbar, wie Bildergalerie oder verschiedene Statistiken. Weitere Funktionen – wie Bilderserien oder das Abgeben von „Likes“ – haben wir zuerst in der App realisiert und erst im Anschluss in die Webversion integriert.

Auch 2024 haben wir die App weiterentwickelt, bessere Synchronisierungsleistungen mit dem Server und die Möglichkeit, seinen Account auf naturbeobachtung.at auch über die App zu löschen waren dabei die größten Änderungen. Die App kann kostenlos in den jeweiligen Stores heruntergeladen werden.

App Store
für iOS:



Google Play
für Android:





DER NATURSCHUTZBUND

Bis ins Jahr 1913 reichen die Wurzeln des Naturschutzbundes zurück, damals erschien erstmals die Naturschutzbund-Zeitschrift „Natur & Land“. Seither ist er als „Anwalt der Natur“ aktiv. Hilfreich – in oftmals schwierigen Zeiten – waren dabei die Basisstrukturen des Naturschutzbundes: In jedem Bundesland eine Landesgruppe, viele Bezirks- und Ortsgruppen, die Naturschutzjugend und die Bundesgeschäftsstelle in Salzburg.

Das alles macht den Naturschutzbund zu einer Organisation mit regionaler Verankerung und überregionalem Konzept. Als eine der ältesten Naturschutzorganisationen Österreichs kann der Naturschutzbund auf viele Erfolge zurückblicken. Ein besonderer Erfolg ist die Nationalpark-Bewegung: Die Entstehung so gut wie aller Nationalparks geht auf die jahrelangen Bemühungen des Naturschutzbundes zurück. Genauso wie viele andere Schutzgebiete wurde ihr Grundstein durch das Engagement vorausschauender Naturschützer*innen der ersten Stunde gelegt, die heute zum Teil unvorstellbare Projekte – wie eine Brücke über den Neusiedlersee, die Verbauung der Krimmler Wasserfälle und Kraftwerke in der heutigen Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern, Gesäuse und Kalkalpen – verhindert haben.

Der Naturschutzbund setzt sich auch seit Jahrzehnten dafür ein, Überlebensbedingungen für Pflanzen und Tiere zu sichern und damit die Artenvielfalt zu erhalten.

Etliche Arten konnten gerettet werden: So geht beispielsweise die Rückkehr des Bibers in Österreich im Wesentlichen auf die Initiative des Naturschutzbundes zurück. Die Rückkehr des Luchses nach Österreich wurde ebenso unterstützt wie aktuell die Rückkehr der Europäischen Wildkatze. Mit dem Grundstücksnetz des Naturschutzbundes von derzeit über 2.200 Flächen konnten Naturjuwelen wie Moore, Sumpfwiesen, Tümpel, Bachufer und Trockenrasen durch Pacht oder Ankauf gerettet werden. So finden die Gelbe Alpenrose, die Frühlingslichtblume und das Dickwurzelige Löfelkraut heute nur noch auf den Grundstücken des Naturschutzbundes Platz zum Überleben.

Ein besonderes Anliegen ist die Bewusstseinsbildung für alle Belange der Natur und Umwelt. Unter der Leitung von Fachleuten bietet der Naturschutzbund Interessierten ein breites Informationsangebot in Form von Tagungen, Workshops, Vorträgen oder Exkursionen.

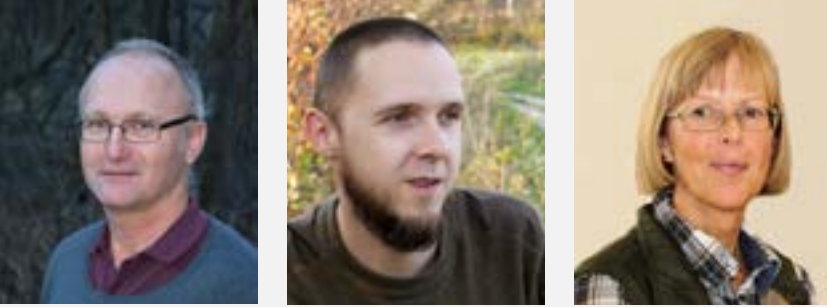
Mit der seit 2006 bestehenden Onlineplattform naturbeobachtung.at hat der Naturschutzbund nicht nur ein herausragendes Element der Bewusstseinsbildung geschaffen, sondern fördert damit auch die Artenkenntnis und schafft durch breite Einbindung von Citizen Scientists eine umfangreiche Sammlung an Naturdaten.

DAS TEAM

Das naturbeobachtung.at-Team ist im Wesentlichen in der Bundesgeschäftsstelle des Naturschutzbundes Österreich in Salzburg angesiedelt und besteht aus folgenden Mitarbeiter*innen:

- **Birgit Mair-Markart** kümmert sich als Naturschutzbund-Geschäftsführerin um die Einbindung von naturbeobachtung.at in die Gesamtstrategie der Naturschutzbundarbeit sowie um die weitere Finanzierung der Meldeplattform über Projekte und Kooperationen.
- **Gernot Neuwirth** war maßgeblich am Aufbau der Webseite beteiligt und kümmert sich seither in enger Abstimmung mit dem Programmiererteam um die technische und inhaltliche Weiterentwicklung der Anwendung. Zudem leitet er Projekte wie „Aufblühen in Salzburg“.
- **Carolina Trcka-Rojas** leitet verschiedene Projekte – wie z.B. das „Netzwerk Amphibienschutz“ oder den „Citizen Science Award“ – und ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Meldeplattform zuständig.
- **Dagmar Breschar**, die Chefredakteurin von natur&land, stellt die Meldeplattform und die damit verbundenen Projekte immer wieder in der Vereinszeitung vor.
- **Ines Hickmann** ist als Pressesprecherin des Naturschutzbundes maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Meldeplattform und die damit verbundenen Projekte breit beworben und viele neue Melder*innen gewonnen werden.
- Das Team wird weiters unterstützt von **Doris Landertinger** (Grafik und Redaktion der Jahresberichte).
- Die technische Realisation und das Datenmanagement werden von Systemadministrator **Norbert Hirneisen** und seiner Firma science4you zur Verfügung gestellt.





UNSERE EXPERT*INNEN



...sorgen für Datenqualität

SÄUGETIERE
Jürgen Plass
Christine & Stefan Resch
Guido Reiter

LIBELLEN
Henrik Stöhr
HEUSCHRECKEN
Maria Zacherl
Werner Reitmeier

PFLANZEN
Peter Pils
Georg Pflugbeil
Ursula Jaros

AMPHIBIEN
Ute Nüsken

VÖGEL

NACHTFALTER
Sabine Gasparitz
Norbert Hirneisen

HUMMELN
Guntram Hufler
Johann Neumayer
Walter Wallner
Katharina Thierolf

Heidi Kurz
Jakob Vratny

WANZEN
Marian Gratzner
Guntram Hufler
Wolfgang Rabitsch

REPTILIEN
Werner Kammel

SCHWEBFLIEGEN
Stefan Pruner

ZIKADEN
Gernot Kunz

KÄFER
Erwin Holzer
Clemens Purtscher
Günther Wöss

ALLERLEI
Guntram Hufler
Stephan Koblmüller
Maria Zacherl

SPINNENTIERE
Christian Komposch
Maria Zacherl

TAGFALTER
Daniela Lehner
Günter Zöchling

FLECHTEN
Roman Türk

...und noch viel mehr!

Gudrun Fuß
Jürgen Hensle
Christoph Hörweg
Peter Huemer
Gabriel Kirchmair
Ralf Klinger

Stefan Kwitt
Julia Lanner
Robert Patzner
Susanne Popp-Kohlweiss
Ferdinand Schmeller
Peter Schmidt

Bernd Tobler
Martin Wiemers
Dominique Zimmermann
u.v.a.m.



BESTIMMUNGSHILFEN

Um unsere verschiedenen heimischen Tierarten kennenzulernen und sie in freier Natur bestimmen zu können, haben wir verschiedene Informationsmaterialien in unserem online Shop unter www.naturschutzbund.at zu finden sind. Natürlich kann man dort auch sämtliche Ausgaben unserer Zeitschrift natur&land bestellen, die sich ausführlich mit Arten- und Naturschutzthemen beschäftigt und spannende Schwerpunkte setzt.

POSTER

„Amphibien in Österreich“ ist ein absolutes Muss für alle Herpetologen, Amphibienliebhaber und Bildungseinrichtungen. Das A0 Poster zeigt alle Lurche Österreichs in detailgetreuer und lebensgroßer Darstellung, wie auch die einzelnen Entwicklungsstadien und wichtige Merkmale wie die Pupillenform. Preis: € 5.- zzgl. Versandkosten

„Heimische Reptilien“ zeigt alle unsere österreichischen Reptilien in Praktischem A1 Format. Es zeigt Geschlechterunterschiede, Körpermerkmale und Färbungen aller heimischer Reptilienarten und ist dank der wunderschönen Illustrationen sowohl für Neueinsteiger als auch Reptilienexperten geeignet. Preis: € 0.- zzgl. Versandkosten



„Wer Zwitschert denn da – Vögel am Futterhäuschen“ ist ein praktisches Faltposter, welches im A4 Format ankommt und beim einmaligen entfalten auf der Innenseite Informationen über unsere Gartenvögel und über das richtige Vorgehen beim Vogelfüttern. Entfaltet man es bekommt man ein schönes A2 Poster mit den häufigsten Gartenvögeln in Österreich. Preis: € 3.- zzgl. Versandkosten

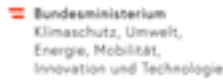
BROSCHÜREN

„Heimische Reptilien – Kennen, melden und schützen“ gibt einem die wichtigsten Informationen über unsere 14 österreichischen Reptilienarten mit ihrem praktischen A5-Format. Jede Art ist mit ihren Erkennungsmerkmalen, einer Verbreitungskarte, der Ökologie der Art und mit sowohl einer Übersichtszeichnung als auch charakteristischen Fotos abgebildet. Preis: € 0.- zzgl. Versandkosten

„Frosch & Co – Amphibien in Österreich“ ist ein wasserfester Bestimmungsfolder der einem die wichtigsten Merkmale unserer 21 heimischen Amphibienarten inklusive der Laich- und Larvenformen auf einem Blick zeigt! Dank der wasserfesten Laminierung trotz er auch rauen Bedingungen und allen Wetterlagen. Preis: € 3.- zzgl. Versandkosten



UNSERE PARTNER



Das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie unterstützt naturbeobachtung.at im Rahmen von Citizen-Science-Aktivitäten, wie dem Amphibienprojekt „Frosch im Netz“ 2014 und 2015, dem Jubiläumsfest unserer Plattform 2016, dem Schulforschungswettbewerb „SchmetterlingsReich“ 2017, „Nachts in meinem Garten“ 2018 oder „Biodiversitätsdaten: Insekten“ 2023-2025.



Bund, Länder und EU unterstützen seit 2013 wichtige Projekte auf www.naturbeobachtung.at: „Abenteuer Faltertage“ (2014-2017), „Reptilien kennen, melden & schützen“ (2016-2019), „Die Säugetiere Oberösterreichs erleben und erheben“ (2017-2020), „Reptilien und Amphibien in der Steiermark“ (2020-2022), „Aufblühn“ in Salzburg (2020-2022 bzw. 2023-2025), „Erlebnis Insektenwelt“ (2021-2022) und „Netzwerk Amphibienschutz“ (2022-2024).



HOFER unterstützt den Naturschutzbund seit 2013 mit dem gemeinsamen Bienenschutzfonds. Durch diesen werden lokale Projekte für Wildbienen, zu denen auch die Hummeln zählen, ermöglicht. So wurde 2024 von der Naturerlebnisjugend ein Wildbienen-Erlebnistag für Familien gestaltet. Außerdem wurden mit Unterstützung des Bienenschutzfonds in Kärnten und Oberösterreich eine neue Wildblumenwiese angelegt, eine Streuobstwiese gepflegt und erweitert sowie ein Waldrand aufgewertet. Neben fünf Hummelbestimmungskursen gab es in mehreren Bundesländern auch zwei Seminare zum Hummeln-Fördern. Die Hummel-Meldeseite auf naturbeobachtung.at wurde durch den Bienenschutzfonds ermöglicht und die Funde werden regelmäßig von Expert*innen validiert.



Fressnapf hat 2013 im Rahmen seiner Tierschutzaktivitäten die Dachinitiative „Tierisch engagiert“ eingerichtet, mit deren Hilfe Projekte im Bereich „Zusammenleben Mensch und Tier“ sowie lokale Tierschutzprojekte zählen. Gemeinsam mit dem Naturschutzbund wird seit 2019 der Schutz von Wildvögeln im urbanen Raum in den Fokus gerückt. Die Initiative wird von diversen Aktionen begleitet, wie Vogelbeobachtungen durch „Citizen Scientists“, dem Erstellen von Vogelpostern, Vogel-Exkursionen, Vogel-Online-Quize, etc



science4you stellt naturbeobachtung.at die gesamte Basis-Webanwendung kostenfrei zur Verfügung. science4you arbeitet auch aktiv an der Weiterentwicklung der Plattform und bringt sich bei der Betreuung von naturbeobachtung.at ein.



Österreich forscht



Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)



Agentur für Bildung und Internationalisierung



Österreichische Naturschutzjugend



Österreichische Gesellschaft für Herpetologie



Berg- und Naturwacht Salzburg



Biologiezentrum Linz



apodemus OG



Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung Österreich



Salzburger Botanische Arbeitsgemeinschaft (Sabotag) am Haus der Natur



**WIR FREUEN UNS
SCHON AUF IHRE
NATURBEOBACHTUNGEN
IM JAHR 2025!**



Impressum:
| **naturschutzbund** | Österreich, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg,
www.naturschutzbund.at bundesverband@naturschutzbund.at
Spendenkonto: IBAN: AT 7460 00050 11014 0425
Reg.Nr. für steuerbeg. Spenden: NT 2330; ZVR 152456766



Klein-Hundswurz © S. Marchart